158 Sonnabend, 9. Juli 1921 28. Jahrgang.

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk., Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., einen Monat 6.— Mk. — Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Telephon Kontor und Expedition: 2721 und 4596. — Postscheckkonto Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig Telephon 13693. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

Inseratenpreise: Die 7gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 1.90 Mk., bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelzeile 7.50 Mk — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721 Schluß der Inseraten-Annahme für die fällige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

# Der Weg zur Einheit des Proletariats.

Parteigenossen!

Von der Einigung des zersplitterten Proletariats wird gegenwärtig viel gesprochen. Kein Zweifel, niemals war es zeitgemäßer und notwendiger davon zu sprechen, als gerade jetzt.

Nie zuvor war der Kapitalismus in größerer Bedrängnis als zur Zeit der Weltkrise, in die der Krieg ihn gestürzt hat. Nie kämpfte er verzweifelter um seine Existenz als gegenwärtig.

Das Proletariat ist naturgemäß der unversöhnliche Feind des Kapitalismus. Und wie es auch im Kriege und nach ihm gelitten hat und noch leidet, eins hat es trotz alledem gewonnen:

Das Bewußtsein seiner Kraft.

Seine Kämpfe seit 1918 zeugen dafür; sie zeugen aber noch nicht dafür, daß das Kraftbewußtsein auch ergänzt wurde durch die Einsicht in die Bedingungen siegreicher Kämpfe wider das immer noch machtvolle Kapital.

Mit dem sicheren Instinkt der herrschenden Klasse haben die Kapitalisten diesen Mangel erkannt. Alles, was ihnen an Kraft und Macht geblieben ist, setzen sie jetzt ein, um die Macht des Proletariats — wenn möglich — völlig zu zertrümmern.

Die wichtigste Vorbedingung für den erfolgreichen Widerstand der Arbeiterklasse gegen ihre kapitalistischen Ausbeuter ist:

der Zusammenschluß des Proletariats zum revolutionären Kampf für den Sozialismus. Jede Zersplitterung, wie jedes Abirren von diesem Wege zum endgültigen Siege bedeutet Schwächung. Seit langem fühlen das viele Arbeiter. Andere sind durch allerhand trübe Erscheinungen in den politischen Kämpfen der jüngsten Zeit der Teilnahmslosigkeit verfallen.

Es gibt jedoch Ereignisse in Deutschland und im Ausland, die das gesamte Proletariat aufrütteln und die alle Arbeiter in eine geschlossene Kampflinie führen müßten.

Blickt hinüber nach England!

Dreizehn Wochen haben die englischen Arbeiter zähe und heiß gegen Lohnkürzungen gekämpft, ohne sie völlig abwehren zu können.

Der Lohnabbau in England beginnt!

Einmal begonnen, wird er nicht auf den Kohlenbergbau beschränkt bleiben. Schon hat er auch auf die Maschinenbau-Industrie mit einer Million Arbeiter übergegriffen. Im Übrigen zeugen Millionen Erwerbsloser für die gegenwärtige Lage der englischen Arbeiterklasse.

Wie in England, so ähnlich in den Vereinigten Staaten. Die amerikanische Arbeiterbewegung wird in ihrer Entwicklung noch durch die wirtschaftlichen Bedingungen eines kulturellen Neulandes gehemmt. Jetzt aber ist auch in Amerika die Zahl der Arbeitslosen ins riesenhafte gewachsen. Das amerikanische Kapital dagegen ging riesenhaft gestärkt aus dem Kriege hervor. Vertrustet und gegen die Arbeiter gerüstet war es schon früher wie nirgends sonst auf der Erde.

Auch in Amerika haben die Besitzer der Produktionsmittel mit dem Lohnabbau beginnen können. Obendrein noch ohne größere Wirtschaftskämpfe. Ein deutsches Stinnes-Blatt konstatiert, daß einige große Eisenbahngesellschaften nun wieder „ihren großen Reingewinn der früheren Zeiten" erreicht haben.

Aber nicht nur im Ausland konnte mit dem Abbau der Löhne begonnen werden. Es sind auch in Deutschland seit geraumer Zeit Kräfte am Werk, um den Abbau der Löhne zu erzwingen. So forderte die Kreuzzeitung, das Organ der Großagrarier, in demselben Augenblick, in dem die Brotwucherer neue Milliardengewinne in Sicherheit gebracht haben,

Herabsetzung der Arbeiterlöhne (Reallöhne) unter gleichzeitiger Verlängerung der Arbeitszeit, sowie stärkere Steuerbelastung der Arbeiter.

Freilich glaubt die Kreuzzeitung nicht, daß die Arbeiter sich die Durchführung dieser Forderungen widerstandslos gefallen lassen werden, deshalb ergänzt sie ihre arbeiterfeindliche Forderung durch folgende Brutalität:

„Sollte es dennoch zu Ausständen kommen, dann muß die Regierung mit unbeugsamem Willen und starker Hand dafür sorgen, daß die Ausstände ergebnislos zusammenbrechen."

Alle kapitalistischen Plusmacher sind sich einig in der Forderung des Lohnabbaues wie der Verlängerung der Arbeitszeit.

Genossinnen und Genossen! Was bedeutet das alles? Ein ungeheures Zunehmen der Verelendung der Arbeiterklasse. Sie wird um so größer werden, je schwächer die Arbeiterschaft ist.

Dazu drohen der Arbeiterklasse weitere Steuerlasten.

Ein starkes Bündel neuer Steuern hat die Koalitionsregierung des Herrn Wirth angekündigt. Wem werden sie aufgepackt werden?

Steuerfragen sind Fragen der politischen Macht. Die Kapitalistengruppen aller Art sind in Deutschland zur Zeit noch bei politisch Mächtigeren. Deshalb haben die Kriegsgewinnler sich der Besteuerung ihrer Kriegsgewinne so erfolgreich entziehen können.

Die Kriegsgewinnler von gestern werden die Reparationsgewinnler von morgen sein. Sie werden ferner jede Steuer auf ihre Gewinne und Vermögen sabotieren. So sehr sie gegen die Unterzeichnung des Ultimatums der Entente waren, so eifrig zeigen sie sich jetzt, die Profite einzuheimsen, die aus der Erfüllung der Reparationsforderungen sich ziehen lassen.

Kann es unter solchen Umständen etwas anderes geben als den schärfsten Kampf um die Verteilung der Steuern? Der Kampf hat schon begonnen. In diesem Kampfe werden die Besitzenden einig sein.

Was folgt daraus für euch, ihr Proletarier und Proletarierinnen?

Daß ihr euch zum vereinten Schlagen die Hände reichen müßt!

Was die Einigkeit vermag, bewies die Niederkämpfung der Kappisten. Damals hat sich Wert und Bedeutung des geschlossenen Auftretens der Parteien und Gewerkschaften erwiesen. Bis jetzt ist es auch gelungen, wenigstens die Einheit der Gewerkschaftsbewegung zu wahren. Indes haben die inneren Kämpfe in Parteien und Gewerkschaften die Stoßkraft der Arbeiter gegen die Kapitalisten gehemmt. Daraus schöpfen die Gegner neue Zuversicht für kommende Kämpfe. Ihre Angriffslust und Angriffskraft wächst.

Zu alledem wird die Arbeitslosigkeit auch in Deutschland größer und größer. Den Arbeiterentlassungen großer Werften in Bremen und Hamburg werden weitere folgen. Nur zu leicht ist es möglich, die furchtbare Not der Arbeitslosen zum Kampf der Arbeiter gegeneinander auszunutzen.

Ihr fühlt es, ihr Arbeiter, euch droht Untergang und Verderben, wenn ihr nicht den Weg zueinander findet:

wenn ihr nicht zur Einigkeit im Klassenkampf kommt.

Diese Entwicklung geht vorwärts. Die Klassengegensätze verschärfen sich; die Einsicht, daß nur konsequente Klassenkampftaktik, nur prinzipielle, sozialistische Politik zum Sieg führen kann, wächst in allen Schichten der Arbeiterklasse.

Sie wächst, weil die Reaktion immer kecker ihr Haupt erhebt.

Sie wächst, weil die Klassenjustiz — denkt an die Ausnahmegerichte! — im Interesse der herrschenden Klassen immer rücksichtsloser gegen die Arbeiterschaft wütet.

Sie wächst, weil der Widerstand aller bürgerlichen Parteien gegen die Forderungen der Arbeiter Klarheit schafft.

Sein Klassengegner ist es, der so das Proletariat immer mehr über die Verderblichkeit eines trügerischen Reformismus und Putschismus aufklärt und es zur Vereinigung auf dem Boden grundsätzlicher sozialistischer Politik drängt.

Zunächst aber kann unnütze Zersplitterung und Kraftvergeudung vermieden werden. Das wird dort am leichtesten zu erreichen sein, wo der sozialistischen Arbeit bestimmte Ziele gesetzt sind, deren Erreichung von allen Arbeiterparteien angestrebt wird.

Die Arbeit in den Gemeinden und Landesparlamenten, denen durch die Reichsgesetzgebung enge Schranken gesetzt sind, kann oft in Gemeinsamkeit erfolgen. Sie erleichtert die Behauptung eroberter Machtpositionen, die Durchsetzung gemeinsamer Forderungen, die Abwehr gegnerischer Vorstöße.

In der Reichspolitik

haben die sozialistischen Parteien hin und wieder in sozialen Fragen gemeinsam Forderungen gestellt und vertreten. Die wichtigen, die Lebensinteressen der Arbeiter berührenden Fragen der Steuer- und Wirtschaftspolitik können den Anlaß geben zu neuen gemeinsamen Aktionen.

Auf diese Weise kann das einheitliche Klasseninteresse der Arbeiter, Angestellten und Beamten gewahrt werden.

Pflicht unserer Parteigenossen

ist es, unsere Grundsätze nach wie vor mit voller Hingabe zu propagieren, für die Erkenntnis der Notwendigkeit grundsätzlich sozialistischer Politik in den Massen unablässig zu wirken in der bestimmten Erwartung,

daß wie bisher unsere Prinzipien durch den Gang der Entwicklung ihre Bestätigung und ihre Anerkennung in den proletarischen Massen finden werden.

Denn unsere historische Aufgabe als Partei bleibt bestehen:

von den Verlockungen kommunistischer Illusionen, wie vor den Abwegen des Reformismus die sozialistische Arbeiterbewegung

zu bewahren.

So gewiß die Befreiung der Arbeiterklasse das Werk der Arbeiter selbst sein wird, so gewiß wird das nur in unverfälschtem proletarischem Klassenkampf geschehen.

Diese Erkenntnis ist es, die uns von den Rechtssozialisten scheidet.

Die Einsicht aber, daß Klassenkampf nicht gleichbedeutend ist und sein kann mit der putschistischen und terroristischen Taktik der Kommunisten, ließ auch zwischen uns und ihnen die trennende Kluft entstehen.

Das Klassenbewußtsein des Proletariats mit der richtigen Einsicht in die Bedingungen des erfolgreichen Klassenkampfes zu verbinden, das ist das Ziel und Streben der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei.

Die Einigkeit des Proletariats läßt sich nicht erklügeln oder diktieren.

Die Einigkeit des Proletariats wird erzwungen in großen proletarischen Klassenkämpfen.

Berlin, den 8. Juli 1921.

**Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.**

## Die französische Antwort auf den Freispruch Stengers.

Es war klar, daß die französische Regierung die Herausforderung, die der Freispruch Stengers für sie bedeuten mußte, nicht so ruhig hinnehmen werde wie die englische und belgische Regierung den Freispruch Neumanns und Ramdohrs. Und man muß wirklich sagen, daß das Reichsgericht es meisterhaft verstanden hat, die Erregung in den Ententeländern über seine Praxis von einem Prozeß zum anderen systematisch zu steigern. Von einem Male zum andern wurden seine Urteile milder — offenbar fühlte es seinen Rücken durch das Zustimmungsgeheul der bürgerlichen Presse gesteift —, bis als erster Höhepunkt die Freisprechung des Kapitänleutnants Neumann, die die englische Oeffentlichkeit aufs Schwerste verletzen mußte, erfolgte, und eine weitere Steigerung im Freispruch des Kinderschänders Ramdohr, die das belgische Volk wie ein Peitschenhieb traf. Fehlte noch die Herausforderung Frankreichs: und sie erfolgte prompt gleich im ersten französischen Prozeß. Die Tat Stengers mag juristisch wegen Mangels an Beweisen nicht zu fassen gewesen sein, sie hätte aber unbedingt moralisch verurteilt werden müssen. Zu diesem Akt der Objektivität hätte sich zumindest das Reichsgericht aufschwingen müssen. Statt dessen aber hat es durch die Art der Führung des Prozesses und des Vorsitzes der nationalistischen Presse Vorschub geleistet, die um das Haupt Stengers eine Glorioie wob, es hat dem Pöbel der alldeutschen Müßiggänger die Herrschaft über die Tribüne überlassen und sein freches, herausforderndes Betragen mit Stillschweigen quittiert, so daß ihm auch die moralische Verantwortung für die pöbelhaften Ausschreitungen nach dem Freispruch Stengers, die dem Faß den Boden ausschlugen, nicht ganz abgesprochen werden kann.

Die französische Regierung hat mit der sofortigen Abberufung ihrer Delegierten und Zeugen von Leipzig und mit der Aufforderung an die Verbündeten, dasselbe zu tun und die Angelegenheit vor den Obersten Rat zu bringen, geantwortet. Sie hat damit zu erkennen gegeben, daß ihrer Ansicht nach von Deutschland eine Bedingung des Ultimatums verletzt wurde! Welche Konsequenzen für Deutschland dieser Schritt Frankreichs, den es dem Reichsgericht und dem reaktionären Klüngel, dessen Mentalität seine Urteile entflossen sind, zu verdanken hat, haben wird, ist vorläufig noch unabsehbar. Die nationalistischen Hetzblätter in Frankreich, die um kein Gran besser sind als die deutschen, glauben natürlich jetzt den willkommenen Anlaß zur Aufrechterhaltung der Sanktionen gefunden, und selbst gemäßigtere Blätter wie das Journal des Debats plädieren zumindest für die Aufrechterhaltung der Besetzung der Ruhrhäfen oder die Verlängerung der Besetzungsfristen. Jedenfalls ist die außenpolitische Situation Deutschlands in einem entscheidenden Augenblick, knapp vor der Entscheidung über Oberschlesien und die Sanktionen, durch die Politik des Reichsgerichts und der es stützenden Pressemeute wesentlich erschwert worden.

Ueber den Schritt der französischen Delegierten und Zeugen wird gemeldet:

**Leipzig**, 8. Juli. Heute nachmittag gegen 3/4 4 Uhr verließ die französische Delegation den Sitzungssaal des Reichsgerichts. Sie wird noch heute Leipzig verlassen. Auch die französischen Zeugen im Prozeß Schack-Kruska werden in kürzester Frist abreisen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipzig, 8. Juli. Im Prozeß Schack-Kruska teilte der Präsident Dr. Schmidt gegen 4 Uhr nachmittags mit, daß die sämtlichen französischen Zeugen, auch die noch nicht vernommenen, unter Führung der französischen Delegation, das Gerichtsgebäude verlassen haben, so daß heute, da die deutschen Zeugen erst für morgen geladen sind, die Verhandlung nicht weiter fortgeführt werden kann. Die Verhandlung wird darauf auf morgen vormittag 9 Uhr vertagt.

**Berlin, 8. Juli. Die französische Delegation bei den Leipziger Prozessen hat heute nachmittag 3¾ Uhr den Sitzungssaal verlassen, in dem der Prozeß Schack-Kruska verhandelt wurde. Sie teilte dem Senatspräsidenten Schmidt alsdann schriftlich mit, daß sie von ihrer Regierung den Befehl zu sofortiger Rückkehr nach Paris erhalten habe und daß sämtliche französischen Zeugen ebenfalls zur sofortigen Rückreise nach Frankreich aufgefordert worden seien. Die Abreise der Regierungsvertreter und vermutlich auch der Zeugen ist heute abend bereits erfolgt. Die Prozesse werden weitergeführt.**

### Die Haltung der französischen Regierung.

Paris, 8. Juli. Der Matin schreibt, in Verfolg der empörenden Freisprechung des Generals Stenger ist die französische Regierung zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Anwesenheit einer französischen Abordnung zur Verfolgung der Verhandlungen vor dem Leipziger Reichsgericht nunmehr nicht nur unnütz, sondern auch lächerlich geworden sei. Infolgedessen habe Ministerpräsident Briand gestern abend den französischen Vertretern telegraphische Anweisung übermittelt, unverzüglich nach Paris zurückzukehren. Er regte ferner bei der englischen und belgischen Regierung an, in Zukunft ebenso wie Frankreich darauf zu verzichten, Rechtsvertreter nach Leipzig zu entsenden.

### Belgien folgt dem französischen Schritt.

**Brüssel, 9. Juli. (TU.) Die belgische Regierung hat der französischen auf Anfrage wegen der Urteile im Leipziger Kriegsbeschuldigtenprozeß geantwortet, daß sie sich mit dem französischen Vorschlag einverstanden erkläre, die Missionen sofort aus Leipzig abzuberufen. In der nächsten Sitzung des Obersten Rats soll über die Haltung der Alliierten zu den Urteilen in den Leipziger Kriegsbeschuldigtenprozessen Beschluß gefaßt werden.**

## Auf halbem Weg zu halbem Ziel.

Der österreichische Dichter Grillparzer geißelte in einem seiner Dramen die habsburgische Politik als „auf halbem Weg zu halben Zielen zögernd strebend". Oesterreich ist an dieser Politik zugrunde gegangen, der deutschen Bourgeoisie, die in Erzberger und Wirth die begabtesten Vertreter ihrer Politik der Halbheiten gefunden hat, wird es nicht besser ergehen. Es muß dies gesagt werden, nicht obwohl, sondern gerade weil Wirth aus anderm Holz geschnitzt ist als das Gros der bürgerlichen Politiker, weil in ihm der ernste Wille lebt, Deutschland politisch und wirtschaftlich von den Auswüchsen des Kapitalismus zu reinigen. Politisch durch den Kampf gegen das Ueberwuchern der Reaktion und wirtschaftlich durch eine scharfe Heranziehung des Kapitals zu den Staatslasten. Aber er ist und bleibt ein Mann der Bourgeoisie, und all die schönen Worte, die er hie und da findet, und die Pläne, die er ausarbeitet, bleiben auf dem Papier oder führen zum entgegengesetzten als dem beabsichtigten Ziel, weil das Ziel ein halbes und auch der Weg dazu ein halber ist. Das Bürgertum ist am Rande. Seinen besten Köpfen fehlt wohl nicht die Einsicht, daß es „so nicht mehr weitergeht", aber sie wagen nicht zu dem neuen Ziel, dem Ziel einer neuen, sozialistischen Ordnung der Gesellschaft, aufzublicken und vermögen deshalb auch nicht neue Wege zu beschreiten. „Deswegen," sagte Wirth in seiner letzten Reichstagsrede, als er sein Steuerprogramm entwickelte, „wollen wir zunächst auf alten Wegen vorwärtsschreiten, um zum Ziele zu gelangen."

Es soll nicht geleugnet werden, daß Wirth die Besitzenden bedeutend schärfer zu packen versuchen will, als es bisher jemals ein Finanzminister der Bourgeoisie gewagt hat, aber schon die ersten Angaben, die er darüber machte, zeigten, daß zwischen der Absicht und der Ausführung ein weiter Weg liegt, den die bisherigen Steuerpolitiker nicht zu gehen vermochten. An die Spitze seiner Pläne stellte Wirth nämlich die Verbesserung der Technik der Erhebung der Einkommensteuer, und er fügte optimistisch hinzu, daß auf diese Weise eine nicht unbeträchtliche Zahl von Milliarden Mark gewonnen werden könne. Als Geständnis ist diese Angabe wertvoll: Der Finanzminister des Reiches gibt zu, daß die Besitzenden — und nur sie, denn die Lohnempfänger vermögen infolge des Lohnabzugs nicht einen Pfennig ihrer Pflichtsteuer zu hinterziehen — durch Steuerhinterziehung den notleidenden Staat um Milliarden und aber Milliarden betrogen haben, denselben Staat, der ihren Besitz durch ein Heer von Polizei- und Reichswehrtruppen gegen den „innern Feind" schützt. Aber wie will der Reichskanzler da Wandlung schaffen? Wie will er die Geldsackpatrioten zur Steuermoral und wie das Reichsfinanzgericht und den mit der Bourgeoisie sympathisierenden Teil der Steuerbeamten zu einer unparteiischen und gerechten Auslegung und Handhabung der Steuergesetze erziehen? Wir geben uns schon jetzt keiner Täuschung darüber hin, wer in dem ungleichen Kampf zwischen den mit allen Wässern gewaschenen Kapitalisten und dem Reichsfinanzminister, der zwar anerkennenswerte Absichten, aber ein schlecht funktionierendes Beamtenheer hinter sich hat, den kürzern ziehen wird.

Freilich wußte Wirth noch mit einer Reihe andrer Besitzsteuern aufzuwarten. Die Körperschaftssteuer soll erhöht, eine Kapitalverkehrssteuer geschaffen, der seit dem 31. Dezember 1919 entstandene Vermögenszuwachs scharf besteuert werden — wobei freilich grundsätzlich nur die großen Zuwachssummen getroffen, der auf „Ersparnis" beruhende Vermögenszuwachs aber geschont werden soll —, vor allem aber, und darauf scheint im Steuerprogramm Wirths das Hauptgewicht gelegt zu sein, soll das Reichsnotopfer „veredelt" werden. Bekanntlich hatte das Reichsnotopfer seinen Charakter als Vermögensabgabe schon eingebüßt, ehe nur seine erste Rate fällig war, und ist zu einem bescheidenen Zuschlag zur Einkommensteuer herabgesunken, weil in der Zwischenzeit zwischen dem Stichtag der Veranlagung und der Erhebung die große Geldentwertung eingesetzt hat, die den Realwert der veranlagten Vermögenswerte weit über ihren nominellen Geldwert emporgetrieben hat. Die Veredelung soll nun außer in einer beschleunigten Erhebung in nichts anderm bestehen als in einer neuen, von drei zu drei Jahren wiederkehrenden Veranlagung, die der seit Ende 1919 eingetretenen Wertsteigerung der meisten Vermögen Rechnung trägt.

Soweit und nicht weiter geht das fest umrissene Programm Wirths, soweit es die direkten Steuern betrifft. Die von den sozialistischen Parteien stürmisch geforderte, weil einzig den neuen Steuerbedürfnissen des Reiches Rechnung tragende Erfassung der Goldwerte sucht man darin vergeblich, es sei denn, daß man die steuertechnisch bessere Erfassung der Kapitaleinkommen und die Veredelung des Reichsnotopfers als Ersatz dafür ansieht. Sie sind aber kaum als eine kümmerliche Abschlagszahlung zu bezeichnen, denn sie erfassen nur — und unzulänglich genug — die Erträgnisse des Kapitals, sichern dem Staate aber nicht eine Beteiligung an dem Vermögen selbst. Nur durch eine solche Beteiligung aber, die den Unternehmungen kein Kapital entziehen, also die Produktion nicht zu hemmen braucht, ist die Gewähr dafür gegeben, daß dem Reiche tatsächlich ein nennenswerter Anteil am Mehrwert, der den Arbeitern heute nur zugunsten des Privatkapitals erpreßt wird, zufließt.

Der Reichskanzler konnte es allerdings nicht wagen, die sozialistischen Parteien durch das gänzliche Fallenlassen des ursprünglichen Planes der Erfassung der Goldwerte allzu brüsk vor den Kopf zu stoßen. Darum warf er der rechtssozialistischen Partei, die sich auf diesen Plan bereits festgelegt hat und anderseits doch gar zu gern das Steuerprogramm des Reichskanzlers samt der schweren Belastung, die es den Arbeitern auferlegt, schlucken möchte, einen Köder hin, indem er als Auftakt zur Beteiligung des Reiches an den Sachwerten die Beteiligung des Reiches an den größeren Unternehmungen, die an der Konjunktur vorwiegend teilhaben, zu einem Bruchteil ihres Wertes und ihres Ertrages in Aussicht stellte, und zwar in der Form von Genußscheinen, die an der Dividende beteiligt werden sollen. So weit so gut. Es wäre zwar nicht viel damit erreicht, vor allem, da die Beteiligung des Reiches am Grund und Boden fehlte, aber doch wenigstens etwas. Doch der Pferdefuß folgt gleich nach. „Sofern", fügte nämlich Wirth hinzu, „dieser Weg beschritten wird, müssen selbstverständlich für die betreffenden Unternehmen und Objekte die andern obengenannten Steuern entsprechend modifiziert werden".

Wirth hat recht, er hat nur alte Wege beschritten, aber — er hat für den alten Weg ein neues Wort gefunden: er will ihm den Stempel eines „sozialen Gesamtcharakters des deutschen Steuerwesens" aufdrücken. Und was hält er für das Soziale an diesem Gesamtcharakter? Daß ein möglichst gutes Gleichgewicht zwischen der direkten und der indirekten Besteuerung herbeigeführt wird, das heißt, daß die verelendeten Proletariermassen, die an der Grenze des Existenzminimums dahinvegetieren, eine ebenso hohe Steuerlast tragen müssen wie die Besitzenden, die sich an der Not des Reiches und des Volkes bereichert haben wie noch nie und deren Steueranteil ja ohnehin als Mehrwert aus der Ausbeutung der Arbeitskraft der Proletarier stammt. Das versteht die Bourgeoisie unter dem sozialen Gleichgewicht! Um es herzustellen, werden Regierung und Parlamentsmehrheit die Belastung der Arbeiterschaft durch indirekte Steuern ins Ungemessene steigern. Die Pläne zur Erhöhung der indirekten Steuerbelastung, mit denen Wirth aufgewartet hat, sind bekannt, er hat sie in seiner letzten Reichstagsrede wieder alle aufgezählt, und es wird uns nichts davon erspart bleiben, sondern dafür gesorgt werden, daß das „Gleichgewicht" hergestellt wird. Nach Wirths Angaben sieht es zwar so aus, als würde der Besitz stärker herangezogen werden als die Volksmasse (54 gegen 46 Prozent), in Wirklichkeit aber wird das Verhältnis zumindest das Umgekehrte sein, da ein sehr großer Teil der direkten Steuern als Einkommensteuer ebenfalls von den Arbeitern wird aufgebracht werden müssen. Und schließlich ist es bei jedem einzelnen Posten der Besitzsteuern mehr als fraglich, ob er in der geschätzten Höhe aufgebracht werden wird, während es bei den indirekten Steuern so wenig ein Entrinnen gibt wie beim Lohnabzug.

Trotz mancher annehmbarer Einzelheiten des Wirthschen Steuerprogramms läßt es also den Grundzug der bisherigen Steuerpolitik unangetastet, ja verschärft ihn nur noch, da jede Höherbelastung in der Gesamtsteuersumme erfahrungsgemäß die schwächeren Bevölkerungsschichten am stärksten trifft. Eine sehr mäßige Belastung des Kapitals, der es sich, wie die bisherigen Erfahrungen lehren, entweder überhaupt entziehen oder für die es sich durch erhöhte Ausbeutung der Arbeiter und der Verbr[illegible] leicht schadlos halten kann und eine angesichts ihrer bisher[illegible] Wirtschaftslage unerträgliche Höherbelastung der Arbeiter[illegible] der sie sich unmöglich entziehen und die sie nicht abwälzen ka[illegible] das ist das soziale Steuerprogramm der Regierung Wirth. [illegible] wir auch einzelnen seiner Teile, die die besitzenden Klassen w[illegible]stens etwas belasten, unsre Zustimmung nicht versagen werde[illegible] kann die Stellung des klassenbewußten Teiles der Arbeiter[illegible] zum Gesamtprogramm keine andre als eine entschieden [illegible]lehnende sein.

## Das enfant terrible der Frau Justitia.

„Traugott, wo bist du?"
„Hier!"
„Wirst du gleich schweigen, ungeratener Sohn, habe ich das um dich verdient?"

## Ein deutsches Gesuch um Aufnahme in den Völkerbund?

**Berlin, 9. Juli.** (Eigne Drahtmeldung der L. V.) Die [illegible]sische Zeitung meldet aus Genf: In Kreisen, die dem Sekre[illegible] des Völkerbundes nahestehen, ist man fest überzeugt davon, [illegible] Deutschland bereits in allernächster Zeit sein Aufnahmeg[illegible] **dem Völkerbund** unterbreiten wird, nachdem es von englischer [illegible] **französischer Seite die Versicherung** erhalten habe, daß seiner [illegible]nahme aller Voraussicht nach **keinerlei Schwierigkeiten** sich [illegible] gegenstellen würden. Eine Reihe bekannter englischer Poli[illegible] habe sich seit längerem um die Sondierung der Ansichten [illegible] Völkerbundsmitglieder bemüht und sei zu einem durchaus [illegible]tiven Ergebnis gelangt, das nun der deutschen Regierung m[illegible]teilt worden sei.

Wir versehen die Nachricht, die in einem starken Gegensatz [illegible] dem Verhalten Frankreichs in den letzten Tagen steht, mit ei[illegible] großen Fragezeichen. Insbesondere der eben ausgebrochene sch[illegible] Konflikt der Kriegsverbrecherfrage scheint jede Diskussion über [illegible] Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vorläufig a[illegible]schneiden. Anderseits darf allerdings nicht verkannt werden, [illegible] die Entente Interesse daran hat, den moralischen Kredit [illegible] Völkerbunds, der bereits auf Null gesunken ist, durch die [illegible]nahme Deutschlands zu heben.

## Der Streik der städtischen Gutsarbeite[illegible] Berlins beendet.

**Berlin, 10. Juli.** (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die [illegible]fahr des allgemeinen Sympathiestreiks der städtischen Arb[illegible] Berlins zugunsten der Gutsarbeiter scheint beendet zu [illegible] Der Magistrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, [illegible] **ausständigen Gutsarbeitern 7,5 vom Hundert Zuschläge [illegible] sämtlichen Barlöhnen zu gewähren** mit der ausdrücklichen A[illegible]gabe, daß diese eMehrausgabe eingebracht wird durch höhere [illegible]nahmen oder durch Ersparnisse auf den städtischen Gütern s[illegible] Bezüglich des Mitbestimmungsrechts hat der Magi[illegible] sich damit einverstanden erklärt, daß die Fachverträge wie[illegible]kehrend den Betriebsräten zur Einsicht vorgelegt werden. [illegible] die Mitwirkung bei Entlassungen anlangt, hat der Magistrat [illegible]gestimmt, mit dem Vorbehalt, daß bei Differenzen über die [illegible]rechtigung einer Kündigung der Lohn für die Zeit vom [illegible]lassungstage ab nur dann gezahlt wird, wenn die endgültige [illegible]scheidung die Kündigung für unberechtigt erklärt. Die Streik[illegible] werden nicht bezahlt werden, anderseits aber sollen die währ[illegible] der ersten Zeit gewährten Deputate nicht angerechnet werd[illegible] Maßregelungen dürfen von keiner Seite, weder gegen Streik[illegible] noch gegen Arbeitswillige vorgenommen werden. Die Zen[illegible]streikleitung hat darauf die Entscheidung über die Annahme [illegible] Magistratsbeschlüsse in die Hände der Streikleitung der G[illegible]arbeiter gelegt und diese beschloß mit großer Mehrhe[illegible] den Gutsarbeitern die Annahme dieser Magistratsbeschlüsse [illegible]empfehlen und damit die Beendigung des Streiks und die sofort[illegible] Wiederaufnahme der Arbeit. In einer Reihe von Versammlung[illegible] der Gutsarbeiter werden die Streikenden sich entscheiden. Es [illegible]bestimmt damit zu rechnen, daß sie dem Beschluß ihrer Str[illegible]leitung zustimmen und die Wiederaufnahme der Arbeit beschlie[illegible] Das gesamte Abstimmungsergebnis dieser Versammlungen w[illegible] erst im Laufe des heutigen Vormittags einlaufen.

## Ein Waffenfund in Berlin.

**Berlin, 10. Juli.** (Eigene Drahtmeldung der L. V.) [illegible] Vossische Zeitung meldet einen **großen Waffenfund in Neukö**[illegible] Gestern nachmittag bemerkten Passanten vor dem Hause Pri[illegible] Handjery-Straße 66 in Neukölln einen Lastwagen, von dem schwe[illegible] Kisten abgeladen wurden, die dann in dem Keller des 43 Ja[illegible] alten Produktenhändlers Karl Müller verschwanden. Da d[illegible] Zeugen vermuteten, daß es sich um Diebesgut handeln könn[illegible] benachrichtigten sie die Schutzpolizei. Inzwischen war der Kel[illegible] geschlossen worden, so daß die Tür gewaltsam geöffnet werd[illegible] mußte. Bei der Durchsuchung der Räume fanden die Beam[illegible] zu ihrer Ueberraschung folgende Mengen Munition und Wafe[illegible] vor: 30 Kisten mit je **25 Stielhandgranaten, 22 Maschinenpistole[illegible]** eine Mauserpistole, eine Signaltrompete, eine Gasmaske, ein[illegible] Sack mit Pulver, 50 Blechkasten mit Maschinengewehrmunitio[illegible] 4000 S.-Pistolen, 4 Sack und 2 Kisten Pistolenmunition, [illegible] Trommelmagazine für Maschinenpistolen. Frau Müller, die [illegible] Zeit allein anwesend war, wurde vorläufig festgenommen. Ue[illegible] die Herkunft der Waffen und Munitionsmengen fehlt noch jed[illegible] Anhalt. In einigen Kisten lagen Zettel mit der Aufschri[illegible] „Nachgeprüft, Müller."

## Vormärzliches aus Bayern.

**München, 9. Juli.** (Eigene Drahtmeldung der L. V.) D[illegible] Bezirksamtmänner in Bayern bemühen sich jetzt, das Beispiel d[illegible] Münchner Polizeipräsidenten nach Möglichkeit nachzuahmen. E[illegible] forderte der Bezirksamtmann von Kirchenreuth in der Ob[illegible]pfalz von den gewerkschaftlichen Organisationen und sozialistisch[illegible] Parteien die Einreichung von Mitgliederlisten. I[illegible] einem andern Falle verlangte er von dem Vorsitzenden einer Ort[illegible]gruppe der USPD. Einreichung der Listen der Vorstand[illegible]mitglieder und später die Einreichung der Statuten der USP[illegible] Unsre Genossen verweigerten natürlich die Befolgung dies[illegible] polizeilichen Anweisungen, weil sie die Uebergriffe in das Reich[illegible]vereinsgesetz durch nichts gerechtfertigt fanden. Selbst der famo[illegible] bayrische Ausnahmezustand kann diese Uebergriffe nic[illegible] rechtfertigen, denn mit ihm können sich die Behörden über d[illegible] gesetzlichen Bestimmungen auch nur dann hinwegsetzen, wenn „d[illegible] öffentliche Ruhe und Ordnung" gefährdet erscheint.

Gegen das Verbot unsres Münchner Parteiorgans Der Kampf wurde Beschwerde beim Beschwerdegericht eingeleg[illegible] Dieses, das Landgericht München I, hat die Beschwerde a[illegible]gewiesen. Die Aufsichtsbeschwerde an das Ministerium ist no[illegible] nicht erledigt, doch läßt sich auch hier voraussagen, daß das Mini[illegible]sterium das Verbot der Polizeidirektion decken wird.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Die Lage in Oberschlesien.

Allmählich scheint die Ruhe in Oberschlesien doch einzutreten, wenn auch die Klagen über polnische Bandenüberfälle noch nicht verstummen wollen und beim Rückzug des Selbstschutzes selbst ein kleines Gefecht mit polnischen Insurgenten noch stattgefunden hat. Dennoch ist zu hoffen, daß die Interalliierte Kommission ihre Autorität rasch wiederherstellen wird; die Wiedereröffnung des gesamten Bahnverkehrs ist zumindest als ein günstiges Anzeichen zu betrachten.

Anderseits bemühen sich auf deutscher Seite alle amtlichen Stellen und rechtsstehenden Parteien, die Gefahr einer Neuauflage des Baltikum-Abenteuers als möglichst gering darzustellen. Reichskanzler Wirth und der preußische Minister des Innern, der berüchtigte „Demokrat" Dominicus, hielten sich gestern in Breslau auf. Von der üblichen Oberschlesien-Rede, die Wirth vom Stapel ließ, abgesehen, hatte die Reise offenbar den Zweck, auf die Reaktionäre, die sich jetzt in dortigen Gegenden breit machen, bezüligend einzuwirken, daß sie hübsch brav bleiben und die armen Regierung nicht in Verlegenheit bringen.

Das WTB. teilt über die Verhandlungen u. a. mit:

**Breslau**, 8. Juli. Beim heutigen Empfang schlesischer Parteiführer und Pressevertreter durch den Reichskanzler in den Räumen des Oberpräsidiums wurden die schwebenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen eingehend erörtert. Die politische Aussprache ergab die völlige Grundlosigkeit der vereinzelt aufgetretenen Befürchtungen bezüglich innerer Unruhen, die durch die politisch rechtsradikalen Elemente hervorgerufen werden könnten. Von einer Bedrohung der Sicherheit in Mittel- und Oberschlesien kann nach den übereinstimmenden Erklärungen nicht gesprochen werden; alle solche Bestrebungen wurden mit Entschiedenheit von sämtlichen Parteien abgelehnt. Von allen Seiten, besonders von Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei, wurde entsprechend der Meinung des Reichskanzlers die einmütige Bereitwilligkeit bekundet, hinter der Not der Zeit alle trennenden Momente zurücktreten zu lassen und in gemeinsamer Arbeit am Wiederaufbau Schlesiens zu wirken.

## Freilassung der Beuthener Geiseln.

**Beuthen**, 8. Juli. Die aus Anlaß der Vorgänge in der neuen Kaserne, in deren Verlauf der französische Major Montalègre zu Tode gekommen ist, seit einigen Tagen in Haft gehaltenen Geiseln sind gestern abend bezw. heute vormittag von den Engländern aus der Haft entlassen worden, bis auf den ersten Bürgermeister, Dr. Stephan, dem mitgeteilt wurde, daß er aus dem Abstimmungsgebiet ausgewiesen werde. Es ist bezeichnend, daß man von den Geiseln vor der Entlassung die Unterzeichnung einer Erklärung verlangt hat, daß sie während der Haft human behandelt worden seien. Ein Teil der Geiseln hat die Unterzeichnung dieser Erklärung grundsätzlich abgelehnt.

## Aufnahme des Schnellzugsverkehrs.

**Beuthen**, 8. Juli. Der Schnellzugsverkehr ist gestern abend über Beuthen hinaus bis Kattowitz ausgedehnt worden. Von heute ab verkehren sämtliche Schnellzüge des bisherigen Fahrplans wie bis Kattowitz, auch die in der Richtung nach Ratibor. Somit ist der Schnellzugsverkehr zwischen dem Reiche und Oberschlesien zum erstenmal nach 9 Wochen wiederhergestellt worden.

## Auflösung des Flüchtlingslagers Kattowitz.

**Kattowitz**, 7. Juli. Der Kreiskontrolleur von Kattowitz-Stadt teilte der Leitung des hiesigen Flüchtlingslagers mit, daß es bis morgen mittag 12 Uhr aufzulösen sei. Auf Grund von Verhandlungen ist eine Verständigung dahin erzielt worden, daß das Flüchtlingslager erst am Dienstag mittag aufgelöst wird. Der Termin mußte hinausgeschoben werden, da die Leitung des Flüchtlingslagers den Nachweis erbrachte, daß noch täglich vierzig bis siebzig Flüchtlinge nach Kattowitz zuströmen, weil der Terror in den Landgemeinden fortdauert. In Boguschütz und Gieschewald weht nach wie vor von den Gemeindehäusern die polnische Flagge.

## Ein Rückzugsgefecht.

**Rosenberg**, 9. Juli. (TU.) Die Räumung des Kreises Rosenberg ist gemäß dem Abkommen erfolgt. Bei ihrem Rückzug überfielen die Polen Zembowitz und Bischdorf, stießen aber auf den Widerstand des deutschen Selbstschutzes und wurden zurückgeschlagen. Sie hatten neun Tote. Im Osten und Süden des Kreises Rosenberg halten sich noch immer bewaffnete Banden auf, die die Bevölkerung brandschatzen.

# Verhandlungen zwischen England und Kemal.

**London**, 8. Juli. Den Blättern zufolge hat Mustapha Kemal Pascha den englischen Befehlshaber vor einigen Tagen um eine direkte Unterredung über die zwischen ihm und den Alliierten schwebenden Fragen ersucht. General Harrington erwiderte, er sei bereit, mit Mustapha Kemal Pascha in jedem beliebigen Hafen des Schwarzen Meeres zusammenzutreffen. Eine Antwort auf diesen Vorschlag ist noch nicht eingetroffen.

**London**, 8. Juli. Die Times schreibt: General Harrington ist weder ermächtigt, Mustapha Kemal Pascha selbst Vorschläge zu machen, noch irgendwelche Verhandlungen anzuknüpfen; er wird dessen Vorschläge nur entgegennehmen und nach London weiterleiten.

# Der achte Kriegsverbrecher-Prozeß.

Die Verhandlungen gegen den Generalleutnant a. D. Hans v. Schack und den Generalmajor a. D. Bruno Kruska werden das Reichsgericht voraussichtlich bis Montag beschäftigen. Geladen sind 11 inländische und 10 ausländische Zeugen und 3 Sachverständige.

v. Schack war Kommandeur der 43. und 44. Brigade. Kruska war Kommandant des Lagers Niederzwehren bei Kassel.

Der Oberreichsanwalt hat eine Anklage gegen beide nicht erhoben. Die französische Regierung beschuldigt sie des Mordes an 3000 Kriegsgefangenen, die im Lager von Kassel untergebracht waren. Sie sollen durch Nachlässigkeit und vorsätzlich zur Verbreitung einer Typhusepidemie im Lager beigetragen haben, indem sie verseuchte Russen unter die andern Gefangenen legten, keine Desinfektionsmöglichkeiten schufen und eine Unmenge von Vernachlässigungen und Grausamkeiten sich zuschulden kommen ließen.

v. Schack sagt aus, daß es nie einen Gouverneur von Kassel gegeben habe, daß er nur Garnisonältester war und daß das Lager während der Flecktyphusepidemie ihm nicht unterstanden habe. Er trage die Verantwortung für die Zeit vom 27. September 1914 bis 21. Januar 1915, während die Epidemie im Februar ausbrach. Er glaubt, daß die Seuche durch die am 28. Januar erfolgte Ueberführung von 3000 Russen aus dem Lager Langensalza veranlaßt worden sei. Bis dahin sei das Lager Niederzwehren seuchenfrei gewesen.

Niederzwehren bildete eine Barackenstadt mit Baulichkeiten für 18 000 Insassen, die während seiner Tätigkeit aufgebaut wurde. Es wurde im Anfang nur biwakomäßig eingerichtet. Der Platz war im Frieden angekauft als Exerzierplatz für die Fußartillerie und war in keiner Weise sumpfig. Es trat aber beim Beginn des Baues andauerndes Regenwetter ein. Der Boden wurde dadurch und durch die Benutzung durch die Tausende von Kriegsgefangenen schlammig, so daß man erst durch Verwendung von Kies, Schlacken, Ziegelunterlagen und Bohlen passierbare Wege schaffen mußte, die allein 110 000 Mk. kosteten. Eine Verlegung nach einer andern Gegend war deshalb unmöglich, weil dann vor Ausbruch des Winters die Baracken nicht fertig geworden wären. Obgleich die Gefangenen tausendweise eintrafen, wurde so umsichtig gearbeitet, daß nicht einer eine Nacht unter freiem Himmel zubringen mußte. Bis zum Januar waren zirka 6000 Gefangene vorhanden, dann kamen in wenigen Tagen 11 000 Russen an, so daß vom Januar an 17—18 000 Mann vorhanden waren. Die Gefangenen trafen oft früher ein, als sie angemeldet wurden, was eine große Erschwerung der Verwaltung bedeutete. Nach den Rapporten des Sanitätsamtes sind in den 3 Monaten, in denen ihm das Lager unterstand, nur 6 Gefangene gestorben, in einem andern Lager aber 84. Es waren gute Brunnen vorhanden, außerdem wurde Anschluß an die Wasserleitung geschaffen. Da der Bedarf größer war, wurde eine besondere Wasserleitung gebaut. Das Wasser war einwandfrei, Klagen darüber sind nie vorgebracht worden. Latrinen waren im Zeltlager im Anfang Oktober drei mit 144 Sitzen vorhanden. Nach Bezug der Barackenstadt wurden alle Latrinen auszementiert. Die Verhältnisse zwangen dazu, mit deutschen Aerzten sparsam zu sein, man mußte sich der gefangenen ausländischen Aerzte bedienen. Französische Aerzte benutzten aber die Gelegenheit, die Stimmung der Gefangenen ungünstig zu beeinflussen. Ein Mangel an Aerzten war zweifellos vorhanden. Ein selbständiges Gefangenenlazarett wurde nicht geschaffen, weil das umfangreiche Reservelazarett Kassel eine bessere spezialärztliche Versorgung ermöglichte. Wegen der Verpflegung war mit einem Unternehmer ein Vertrag abgeschlossen, dem in „großherziger Weise" gleich von vornherein die höchsten Preise gezahlt wurden, um gute Nahrungsmittel zu erhalten. Der Kalorienwert der Gefangenenkost überstieg den der Nahrung der Zivilbevölkerung. Um die letztere nicht zu beunruhigen, durfte das nicht in den Zeitungen veröffentlicht werden. Es gab z. B. täglich 100 Gramm Fleisch. An der Kost war nichts auszusetzen. Sie war so gut, daß unsre eignen Offiziere sie mit Vergnügen aßen. Daß faule Fische einen pestilenzartigen Geruch verbreiteten, wie ein Zeuge mitgeteilt hat, ist dem General v. Schack nie bekannt geworden.

Vorbeugungsmaßregeln gegen Cholera wurden getroffen, obgleich kein Erkrankungsfall gemeldet worden ist. In Anfang war ein Desinfektionsapparat vorhanden, dann wurden weitere angeschafft und eine Desinfektionsanstalt gebaut. Eine Absonderung der verlausten Mannschaften von den übrigen fand im Anfang nicht statt, weil in keiner Richtung hin auf die Gefahren der Verlausung bei Kriegsbeginn aufmerksam gemacht worden war. — Die Läuseplage nahm ab, ganz beseitigen wird man sie nicht können, genau so wenig, wie man sie ganz aus den Kasernen beseitigen konnte.

Der Präsident drückt sein Erstaunen aus, daß die Kasernen verlaust gewesen sein sollen. Er hätte oft in Kasernen geschlafen und keine Läuse gehabt!

Präsident: Worauf beruhte es, daß die nicht desinfizierten Russen unter die Franzosen gemischt wurden.

v. Schack: Am 18. Oktober hat das Kriegsministerium die Mischung der Nationen befohlen. Am 20. Oktober meldete Kruska, daß sie vollzogen werde. v. Schack selbst hielt sie aus disziplinären Gründen für unpraktisch, kam aber später zu der Ansicht, daß der Befehl durchzuführen sei. Die Art und die Zeit der Ausführung blieb Kruska überlassen. Am 16. November ordnete das Kriegsministerium aber an, daß die Mischung bis in die kleinsten Unterabteilungen, bis in die engste Lagergemeinschaft durchzuführen sei. Die Verlausung hat damals noch keine besondere Rolle gespielt.

Kruska hatte im Anfang Bedenken gegen die Mischung, weil zur Bekämpfung der vorhandenen Krätzeplage drei Wochen Zeit notwendig war. v. Schack hatte keine Ahnung, daß es neben der Kopf- auch noch eine Kleiderlaus gibt, die die Ueberträgerin der Fleckfieberkrankheit ist.

v. Kruska bekommt vom Präsidenten vorgehalten, er habe gesagt, die Gefangenen hätten nur zu beten, er führe hier den Krieg nach seiner Art.

Er führt aus, daß das Essen gut und ausreichend und das Trinkwasser gut war. Die Desinfektion war Sache der Aerzte, die angeordnet hatten, daß die Gefangenen desinfiziert und entlaust werden sollten. Die Speisen waren gut, ein fauler Geruch war nie zu bemerken.

Kurze Arreststrafen wurden, solange noch keine Arrestzellen vorhanden waren, durch Anbinden erledigt. Die Leute wurden nur eine Stunde täglich angebunden, waren aber dabei niemals mangelhaft bekleidet.

Nach Ausbruch der Epidemie sollen die deutschen Aerzte verschwunden sein, so daß die Gefangenen verloren gewesen wären, wenn die feindlichen Aerzte nicht vorhanden waren. Eine solche Beschuldigung erklärt Kruska für unwahr. Von 18 deutschen Aerzten sind 14 erkrankt und vier gestorben. Nicht 8—10 000, sondern genau 719 Gefangene sind an der Epidemie gestorben. Von deutschen Wachtmannschaften sind 20 Offiziere und 30 Mann gestorben. Ein Russe ist in einer Jauchengrube ertrunken, zwei Franzosen verübten durch Erhängen Selbstmord.

Als die Seuche ausbrach, wurde das betreffende Bataillon isoliert, die Strohsäcke verbrannt und auch die Nachbarn der verseuchten Abteilung wurden isoliert.

Das Benutzen von Brettern zum Transport von Kranken war verboten, wurde aber in der schlimmsten Zeit doch angewandt. Da wurden die Schwerkranken auf Tischplatten usw. ins Lazarett geschafft! Die Tischplatten wurden dann wieder ohne weiteres benutzt, ohne vorschriftsmäßig gereinigt zu sein. Alle Gestorbenen wurden in Särgen beerdigt, die aus Kassel in großen Mengen bezogen wurden. An manchen Tagen kamen über 470 Erkrankungen vor, so daß die 22 Wagen zum Transport nicht ausreichten.

### Die Zeugenvernehmung.

Edgard Paschali, Versicherungsdirektor in Straßburg, war Dolmetscher im Lager. Er behauptet, daß manche Dolmetscher, denen die Menge der zu kontrollierenden Briefe zu groß wurde, einfach eine Anzahl Briefe vernichteten! In einer Eingabe beschwerte sich einmal ein französischer Gefangener, daß in Isolierzellen Schwerkranke mehrere Tage lang ohne Verpflegung und ärztliche Hilfe gelegen hätten und daß Tote erst nach 2—3 Tagen herausgeschafft worden seien. Die hygienischen Maßnahmen waren mangelhaft, die Latrinen genügten nicht den Ansprüchen, die Zimmer für 250 Mann waren ungenügend. Das Essen soll mangelhaft, das Brot schlecht gewesen sein, und das Fleisch soll oft gerochen haben. Die Dolmetscher waren über die mangelhaften Zustände im Lager empört. Der Kommandant habe gesagt, er führe den Krieg auf seine Weise, man werde bald nicht mehr so viele Franzosen zu ernähren haben. Der Zeuge ist der Ansicht, daß dem Fortschreiten der Seuche nicht mit der nötigen Umsicht und Energie entgegengearbeitet wurde. Er schätzt die Zahl der Toten auf 1200. — Die Franzosen waren nicht sympathisch von dem Zusammenlegen mit Russen berührt. Daß die deutschen Aerzte bei Ausbruch der Epidemie geradezu gestreikt hätten aus Angst vor Ansteckung, hat der Zeuge nur von andern gehört. Die französischen Aerzte aber seien empört gewesen über die allgemeinen sanitären Mißstände. Die Beerdigung sei nicht organisiert gewesen. Er will selbst gesehen haben, wie Leichen auf umgekehrten Tischplatten transportiert wurden. Er hatte den Eindruck, daß der Seuche erst mit Energie entgegengetreten wurde, als sie sich auch auf die Deutschen erstreckte.

Von der Aeußerung Kruskas: „Die Gefangenen haben nur zu beten," hat er nur durch andre gehört.

Der Oberreichsanwalt hält ihm die Unwahrheit einer Anzahl seiner Angaben vor. Von 50 französischen Aerzten starben 2, von 18 deutschen erkrankten 14 und 4 starben. Die Behauptung, daß nach Ankunft des Geheimrats Gärtner sofort Aenderung eingetreten sei, beleuchtet der Oberreichsanwalt durch den Hinweis, daß Gärtner schon 8 Tage vor der Ankunft Paschalis die ärztliche Leitung übernahm.

Der Zeuge Ameln war vom Oktober an als Dolmetscher im Lager. Die Zelte seien ordnungsgemäß eingerichtet gewesen. Die Franzosen beklagten sich darüber, daß sie mit den Russen zusammenliegen sollten. Sie stellten Posten an den Latrinen auf, damit diese von den Russen nicht benutzt würden. Es kam deshalb zu Schlägereien. — Als die Krankheit ausbrach, wurde sofort die Trennung der Kranken von den Gesunden durchgeführt. — Paschali wurde von den Dolmetschern als Spion bezeichnet. Man traute ihm zu, daß er die Geheimbefehle den Gefangenen mitteilte. Er war sehr unglaubwürdig.

Der Zeuge behauptet noch, daß die Franzosen sich oft versteckt hätten, um der Entlausung und dem Bade zu entgehen. — Er erklärt es für unwahr, daß er sich über Kruskas Nachlässigkeit entrüstet geäußert habe. Kruska sei ein sehr gewissenhafter und aufopfernder Offizier gewesen.

Ameln hat den Ausspruch Kruskas am Weihnachtsabend so aufgefaßt, daß er als Christ hier den Krieg in seiner christlichen Weise führe. Er hat verschiedenen Franzosen das in dieser Weise erklärt. Paschali verwahrt sich erregt dagegen, daß er Spion gewesen sei. Sein Herz sei bei Frankreich gewesen, er hätte aber als Deutscher seine Pflicht getan. Es sei als Dolmetscher seine Pflicht gewesen, den Beschwerden der Franzosen nachzugehen.

Der Zeuge Roulon kam am 26. Oktober ins Lager, wo er unter Zelten auf Stroh schlafen mußte, das bis zum 24. November nicht gewechselt wurde. Als die Russen kamen, waren die Franzosen wenig erbaut, da sie sahen, daß jene so verlaust waren. Beim Transport der Fäkalien, der in offenen Behältern erfolgte, wurden die Gefangenen oft durch den herausspritzenden Inhalt verunreinigt. Die Baracken, die am 24. November bezogen wurden, waren bald vollständig verlaust, da die Leute das Ungeziefer aus den Zelten mit hinbrachten. Die Baracke faßte 1000 Mann und war hygienisch mangelhaft. Es fehlte an Licht und die Luft war schlecht. Die Gazette des Ardennes, die unter ihnen verbreitet wurde, drückte die Stimmung der Gefangenen herab. Die Latrinen konnten nicht jeden Tag entleert werden und liefen oft über.

Am 24. Dezember ließ der Kommandant die Russen singen und forderte die Engländer und Franzosen auch dazu auf, die mit Stillschweigen antworteten. Ein Dolmetscher sagte ihnen später, der Kommandant habe gesagt, er führe den Krieg auf seine Weise, was sie sich im bösen Sinne deuteten, da sie durch die Vermischung mit den verlausten Russen Grund dazu zu haben glaubten. Ende Januar brach die Epidemie aus und das Lazarett war bald nicht mehr geeignet für die große Zahl der Fälle. Die Kranken blieben in den Baracken und steckten die andern an. Es ist ungenügend desinfiziert worden, man hat nur etwas Lysol unter die Strohsäcke gegossen. Die Tischplatten wurden umgekehrt und zum Transport der Kranken benutzt, sie wurden nicht gereinigt und die Kameraden aßen wieder darauf. Die Desinfektion im Lazarett bestand in einer Dusche. — Die Anzahl der Leichen betrug 50—60 pro Tag. — Wenn die Kranken aus dem Lazarett kamen, waren sie manchmal nur mit einem Ueberwurf bekleidet. Ein Kranker hat sich in einem Fieberanfall an seinem Bett erhängt.

Der Zeuge bringt die ungenügende Nahrung und die schlechten sanitären Verhältnisse mit den Worten des Generals Kruska in Verbindung und meint, daß die Vernachlässigung vorsätzlich war. Es werden ihm Photographien vorgelegt, auf dem spielende und vergnügte Gefangene zu sehen sind. Er behauptet, die Spiele hätten erst nach der Epidemie stattgefunden. Der Zeuge Ameln sagt jedoch, sie hätten im März oder April stattgefunden, also während der Epidemie. Die Franzosen hätten sogar Sekt getrunken.

Der Zeuge hat in einer Zeitung einen Artikel veröffentlicht, der fast den Wortlaut der französischen Anklageschrift bildet.

Professor Gärtner-Jena ist nach dem Lager aus Anlaß des Ausbruchs der Epidemie berufen worden. In den Baracken lagen die Leute auf Pritschen mit Strohsäcken Mann an Mann, was die Ansteckung erleichterte und die Behandlung sehr erschwerte. Die Transporte der Russen müssen stark infiziert gewesen sein. Es ist sehr schwer, das Fleckfieber im Anfang zu erkennen. In den letzten fünf Jahren vor dem Kriege sind in Deutschland nur zwölf Fälle davon vorgekommen. Unsre Aerzte kannten deshalb die Krankheit nicht. Sie wird nur durch die Laus übertragen. — Alle Baracken wurden infiziert. 10 Baracken und 15 Zelte wurden mit den Kranken belegt. General Kruska hat jede Bitte, die der ärztliche Sachverständige an ihn stellte, sofort erfüllt. Die Leute erhielten auf Anordnung Kruskas Kakao und Milch. Täglich wurden 4000 Liter Milch aus den umliegenden Dörfern besorgt. Es wurde in energischer Weise eingegriffen. Die Lazarettkleidung reichte für die Tausende von Kranken nicht zu. Man bekam aber die Erlaubnis, Bestellungen ohne vorherige Zustimmung der Kommandantur zu machen. Durch die energische Desinfektion wurden die Lazarette läusefrei, infolgedessen sind von den dort beschäftigten 60 fremden Aerzten nur zwei gestorben. Die Desinfektion der Gesunden war deshalb schwierig, weil die Baracken je 1000 Mann faßten. Es wurden von allen Seiten Desinfektionsapparate herbeigeholt und noch welche aus Holz gebaut. In einem Tage konnten dann 2000 Mann entlaust werden. Der eigentliche Schluß der Epidemie war Anfang Juni zu verzeichnen, der endgültige im August.

Nach Ansicht des Zeugen hat die Lagerverwaltung nichts versäumt, die Epidemie zu unterdrücken. Die Aerzte haben ihre Pflicht getan. Die fremden Aerzte kamen erst an, als die erste Desinfektion vorbei und die größte Gefahr vorüber war.

Während der Aussagen des Zeugen verläßt die französische Kommission um ¾4 Uhr den Saal. Einer der Herren holt noch die zwei schon vernommenen Zeugen aus dem Saal. Alle französischen Zeugen haben mit der Kommission das Gebäude verlassen.

Der Präsident teilt diese Tatsache mit und vertagt die Sitzung auf Sonnabend.

# Von Nah und Fern.

### Ein Doppelraubmord und seine Aufklärung.

DA. **Karlsruhe**, 8. Juli. Das geheimnisvolle Verschwinden der beiden Bürgermeister in Heidelberg scheint nunmehr seine Aufklärung gefunden zu haben. Wie die Heidelberger Kriminalpolizei mitteilt, gelang es am Donnerstagabend den Eisenbahnschmied Siefert in Heidelberg festzunehmen, der dringend des Raubmordes an den beiden Bürgermeistern und an dem Berliner Kaufmann Horn verdächtig ist. Man fand bei ihm mehrere Gegenstände, die dem Herforder Oberbürgermeister Busse gehörten. Der Verhaftete, der heute früh dem Staatsanwalt vorgeführt wurde, leugnet trotzdem noch die Tat, er gilt aber für so gut wie überführt. Heute Nacht wurden ferner drei Personen festgenommen, die der Hehlerei in dieser Angelegenheit verdächtig sind. Die Streifen in den Heidelberger Wäldern werden heute morgen von Hunderten von Polizisten fortgesetzt und man hofft heute noch die Leichen zu finden.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Ernst Frenzel in Leipzig.
Verantwortlich für den Inseratenteil:
Friedrich Piller, Borsdorf-Leipzig.
Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig

Aerztlich empfohlen gegen
Togal
Gicht
Rheuma
Ischias
Hexenschuß
Nerven- und
Kopfschmerzen
Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Klinisch erprobt, keine schädlichen Nebenwirkungen! Ein Versuch liegt im eigensten Interesse! In allen Apotheken erhältlich. *]

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Für die Reise- und Ferien-Zeit

*empfehlen wir:*

**Touristen-Anzüge** *mit kurzer und langer Hose*
**Loden-Anzüge** *in hochgeschlossener und offener Form*
**Lüster-Anzüge** *für Herren und Jünglinge*
**Leinen-Anzüge** *in flotter Ausmusterung*
**Strand-Anzüge** *aus gestreiften Tennisstoffen*
**Reise-Schlüpfer** *in modernen Farben*
**Loden-Mäntel** *für Damen und Herren*
**Loden-Pelerinen** *für Damen und Herren*
**Gabardine-Mäntel** *beste deutsche Fabrikate*
**Gummi-Mäntel** *in Raglan- und Schlüpfer-Form*
**Tennis-Hosen** *in aparten Mustern*
**Tiroler Kleidung** *für Groß und Klein*
*Wickel-Gamaschen — Sport-Mützen — Sport-Stutzen*

**Knaben-Loden-Pelerinen** *von Mk.* **90.–** *an*
**Knaben-Loden-Mäntel** *von Mk.* **125.–** *an*

## Bamberger & Hertz

*Leipzig — Augustusplatz*

---

Willst Du Möbel kaufen Dir,
Wende Dich an Nebling hier.
Das ist eine gute Quell,
Wo bedient wird streng reell.
Alle Möbel tadellos,
Dabei ist die Auswahl groß.
Ohne Kaufzwang findest Du,
Fach-Beratung noch dazu *

**Bayersche Str. 32.**

---

**Preisabbau**

Elegante
**Homespun-Pepita-Anzüge**
Beste Stoffe, feinste Verarbeitung
**Preis nur 400 Mk.**
**Käthe Thieme**
Sporergäßchen 10, I. Et.
Kein Laden, daher äußerst billig.

---

**Billige Angebote**
130 cm Köper-Inlett 40 ℳ
**Ia Hemdentuche**
starkfädig 13, 12, 10, 9.60 ℳ
feinfädig 14.50, 14, 12 ℳ
Stangenleinen und Damast
Meter 38, 34, 22 ℳ
farb. Bettbezüge 74, 72 ℳ
Ia Haustuch f. Bettüch. 28.50
Gerstenkorn-Handtücher 9 ℳ
Taschentücher in Linon
Halbl. u. Leinen von 3 ℳ an
**Hardenbergst. 21. Oldag**
Kein Laden.

---

**Hosenträger f. Händler!**
Größte Ausw. in best. Gummi u. Hurt für Herren u. Kinder, I. Qual. Mustersendung von 10 Paar ab zum denkbar bill. Preis. Nur unter Postnachn. Garantie: Zurücknahme.
**Fritz Klötzner Jr., Chemnitz,**
Limbacher Straße 14.

---

**Spottbilliges Angebot!**
Herren-Sohlen und -Absätze von 40 Mk. an,
Damen-Sohlen und -Absätze von 30 Mk. an
bei prima Kernleder-Ausführung u. sofortiger Bedien.
**Walter Erbring** Zschoch. Str. 61.

---

**Reis-Stärke**
Orig.-Remy 4-Pfd.-Pack 6,50
groß. Post. bill. Kisten 50 Pfd.
**Franz Ullrich** Dresdner Straße.
Plätt-Masch., Gard.-Spann.

---

---

Aus unserem

# Inventur-Ausverkauf

## Baumwollwaren

| | | |
|---|---|---|
| **Rohnessel,** 80 cm breit | | 4.95 |
| **Rohnessel,** 80 cm breit, gute Qualität | | 6.75 |
| **Rohnessel,** 86 cm breit, schwere dichte Ware | | 9.00 |
| **Rohnessel,** 140 cm breit | | 19.50 |
| **Hemdentuch,** 80 cm breit, gute Qualität | | 7.50 |
| **Hemdentuch,** 80 cm breit, prima Qualität | 13.50 | 8.50 |
| **Hemdenbarchent,** weiss, 80 cm breit, prima Panama- und Köper-Qualität | | 12.50 |
| **Hemdenflanell,** bunt, 70 cm breit | 11.50 | 8.50 |
| **Bettzeug,** bunt, Kissenbreite | | 12.50 |
| **Bettzeug,** bunt, Deckbettbreite | | 20.00 |
| **Stangenleinen,** Kissenbreite | | 21.00 |
| **Stangenleinen,** Deckbettbreite | | 32.00 |
| **Linon,** 80 cm breit | | 9.80 |
| **Barchentbettücher** mit Kante, starke Ware, Grösse 140×190 cm | | 32.50 |
| **Schlafdecken,** Grösse 140×190 cm, schöne Jacquard- und Blumenmuster | 58.00 | 45.00 |
| **Schürzendruck,** doppelseitig, prima Qualität | | 19.50 |
| **Schürzen-Cretonne,** echt Indigo, 80 cm breit | | 14.50 |
| **Schürzenzeuge,** hell und dunkel, gestreift, 90 cm breit | | 14.50 |
| **Schürzenzeuge,** hell, gestreift 120 cm breit | | 17.50 |

## Handtücher, Wischtücher, Taschentücher

| | | |
|---|---|---|
| **Handtuchstoff,** weiss mit roter Kante, 45 cm breit, kräftige Ware Meter | | 9.00 |
| **Handtücher,** weiss Gerstenkorn, Grösse 46×100 cm | | 9.50 |
| **Handtücher,** weiss, Damast, Grösse 46×100 cm | | 12.50 |
| **Handtücher,** weiss, Gerstenkorn, Grösse 46×100 cm, mit Jacquardkante | | 13.50 |
| **Wischtücher,** rot und blau kariert, Grösse 45×45 cm | | 3.90 |
| **Herren-Taschentücher,** bunt, gesäumt | 4.00 | 3.50 |
| **Kinder-Taschentücher,** bunt | | 1.95 |
| **Taschentücher,** weiss | 3.75 | 3.00 |

# Konsum-Verein

**Leipzig-Plagwitz.**

---

**Gegen Haarausfall**
Schuppen, dünnen Haarwuchs, ist und bleibt stets das Beste
**Heilemanns Haarbalsam**
Flasche 9.50 Mark. — Zu haben in dem Friseurgeschäft **Heilemann,** Bayerscher Platz, Ecke Nürnberger Str.*

---

**Die gangbarsten Zigaretten-Marken**
liefern wir zu Fabrikpreisen mit 1½ Prozent Kassa-Skonto.
**Rund! Ramses-Zigaretten Dick!**
stets am Lager!
Versand nach auswärts unter Nachnahme!
**Görmer & Alkan**
Tabakfabrikate-Großhandlung
Pfaffendorfer Straße 56 :: Fernspr. 18294.

---

Vertreter: **Franz Meißner, L.-Schleußig**
Könneritzstraße 51 — Telephon 40966.*

---

*Nun merk' Dir endlich, liebe Maus,*
*Zum Waschtag muss* ***Persil*** *in's Haus!*

Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schont und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

**PERSIL**

ist das beste selbsttätige **Waschmittel!** Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

**Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.**

---

**Sie frisieren sich**
ohne fremde Hilfe, mit wenigen Handgriffen
**geschmackvoll, haltbar und vornehm mit**
**Unsichtbar**
Beratung und Aufprobieren kostenlos und ohne Kaufzwang.
**Besichtigen Sie meine Schaufenster!**
**Friseur Schneider** Werkstätte für Haar-Ersatz Bedeutendstes Spezialgeschäft
f. Haararbeiten Leipzig, Ecke Frankfurter u. Leibnizstr.
(Straßenbahnen: 3, 15, 17, A)

---

**Gewerkschaft**
**Leipzig-Dölitzer Kohlenwerke**
liefert im Landabsatz ab Grube in Leipzig-Dölitz
**Naß-Preßsteine**
je 1000 Steine, etwa 20 Zentner, 200 Mk.
**Stückige Braunkohle**
für Hausbrand je Zentner 4 Mk.
Für Mengen von 30 und mehr Zentnern wird Anfuhr gegen besondere Berechnung werkseitig übernommen.
**Verkaufszeit: 8—11 Uhr und 12—2 Uhr täglich. :: :: Tel. 1373.**

---

**In der Not frißt der Teufel Fliegen!**

In der Not hat sich auch manche Hausfrau schließlich überreden lassen, ein minderwertiges Schuhputzmittel zu verwenden. —

Jetzt aber ist die vorzügliche Schuhkrem **Pilo-Extra** in friedensmäßiger Herstellung wieder überall zu haben.

Vertreter: **Ewald Gathmann**
**Leipzig, Grimmaischer Steinweg 8.**

---

**Patentanwaltsbüro Sack,**
Leipzig, Brühl 2.

---

**Man kauft**
**Maizamin-Gries**
**„ Mehl**
**„ Puder**
und alle Hülsenfrüchte gut und billig bei
**Mehl-Werner, Floßplatz 5**

Ausgabestellen:
Leipzig, Albertstrasse 52
„ Petersteinweg 10
„ Südstrasse 55
„ Johannisplatz 3
L.-Lindenau, Crannachstrasse 19
L.-Gohlis, Landsberger Str. 29
L.-Kleinzschoch., Wigandstr. 22
L.-Stötteritz, Schönbachstr. 67

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig

## Parteiangelegenheiten.

**Alt-Leipzig, Bezirk Osten.** Montag, 11. Juli, abends ½8 Uhr, Funktionärsitzung im Restaurant Gutenberg, Johannisgasse 19.

**Ortsverein Plagwitz-Lindenau-Schleußig.** Montag, 11. Juli, abends ½8 Uhr, Frauendiskussionsabend im Gambrinus, Lindenau, Odermannstraße 12.

**Aeußerer Südostbezirk USPD. Groß-Leipzig.** Heute abend 8 Uhr öffentliche Versammlung in Liebertwolkwitz, Gambrinus. Genosse Nyssel spricht über die bevorstehende Brotverteuerung und die neuen Steuern.

**Ortsverein Oetzsch-Gautzsch.** Dienstag, 12. Juli, abends 8 Uhr, Frauenabend im Restaurant zum Bürgergarten (Gautzsch).

**Lößnig.** Montag, abends ½8 Uhr, Frauenabend im Stern. Vortrag des Genossen Mahnert.

**Ortsverein Eutritzsch.** Kindergruppe. Die Kinderspiele finden jeden Mittwochnachmittag, von 5—7 Uhr, auf der Berliner Wiese statt. Kinder, die sich an den Reigen zum Gewerkschaftsfest beteiligen wollen, treffen sich Dienstag um 5 Uhr auf der Berliner Wiese. Morgen Sonntagnachmittag Ausflug der Kinder. — Treffen um 2 Uhr Ecke Theresien- und Wittenberger Straße.

Die Spielleitung.

**Gohlis.** Montag, 11. Juli, abends 8 Uhr, Frauenabend im Nickau-Ausschank, Elsbethstraße. Vortrag der Genossin Kühn über: „Die Ehe, wie sie war und wie sie sein soll." — Kindernachmittag jeden Mittwoch. Treffpunkt 4 Uhr am Nickau-Ausschank.

---

**Gruppe 2, Bauindustrie.** Betriebsräte, Arbeiter- und Angestelltenräte, Betriebsobmänner, Dienstag, 12. Juli, abends 7 Uhr, Vollversammlung im Volkshaus, Café Mitte. Tagesordnung: 1. Die neue Schlichtungsordnung, 2. Aussprache. Grüne Ausweiskarte und Verbandsbuch legitimiert.

**Gewerkschaftsfunktionäre und Betriebsräte.** Montag, 11. Juli, abends 7 Uhr, im Volkshaus, großer Saal, Lichtbildervortrag über die deutsche Reichsverfassung.

**Gewerkschaften.** Die Gewerkschaftsfestkarten sind baldigst im Kartell (Zimmer 99) zu entnehmen.

Gewerkschaftskartell Leipzig.

**Gewerkschaftsvertreter im Jugendkartell.** Mitglieder der Lehrlingskommission und Gesellenausschußmitglieder, am 13. Juli, abends 7 Uhr, Sitzung, Kartellzimmer 104.

## Erster deutscher Gesundheitsfürsorgetag.

II.

Als letzte Aufgabe fällt den Gesundheitsämtern die Einrichtung und Verwaltung von Anstalten zu, welche der Versorgung von Kranken und durch Krankheit bedrohten Teilen der Bevölkerung dienen sollen, wie Krankenhäuser, Genesungsheime, Heilstätten, Entbindungsheime, Säuglings- und Mütterheime, Krippen, Kleinkindergärten, Licht- und Luftbäder, Walderholungsstätten usw.

Daß ein Gesundheitsamt, das diese Aufgaben erfüllen soll, nicht kleinlich bemessen sein darf, liegt klar auf der Hand. Denn um alle diese vielartigen Einrichtungen und Organisationen zusammenzufassen und zu wirklichem sozialhygienischem Nutzen auszugestalten, bedarf es eines Aufbaues des Gesundheitsamtes, der mit allen materiellen und Persönlichkeitsmitteln rechnen muß. Es soll ja der Knotenpunkt sein, in dem alle Wege zusammenlaufen, die mit den gesundheitlichen Verhältnissen der Bevölkerung die Verbindung herstellen, ob das nun Krankenanstalten, hygienische Einrichtungen, schulärztliche, gerichtsärztliche, stadtärztliche, bezirksärztliche Diensteinrichtungen, der ärztliche und tierärztliche Dienst bei anderen Behörden ist, oder ob das Apotheken-, Hebammen-, Desinfektions-, Krankentransportwesen, Ausbildung von Krankenpflegepersonal und sonstiger gesundheitlicher Fürsorgedienst in Frage kommt. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises darauf, daß an der Spitze eines Gesundheitsamtes ein Arzt stehen muß, der auf all diesen Gebieten Bescheid wissen muß. Wenn unsere Verwaltungsjuristen sich auch in die formellen Fragen sehr gut einzuarbeiten verstehen, in einzelnen Fällen ausnahmsweise sogar Verständnis für die sachlichen Aufgaben des Gesundheitswesens gewinnen mögen, so vermögen sie doch nicht den sozialhygienisch geschulten Arzt zu ersetzen.

Das Gesundheitsamt gliedert sich durch seine Aufgaben von vornherein in zwei Hauptabteilungen, die wissenschaftliche und die Verwaltungsabteilung, die sich naturgemäß entsprechend den Spezialaufgaben weiter gliedern müssen.

Alle Spezialfragen sind notwendigerweise der Vorbereitung in besonderen Unterabteilungen zuzuweisen, deren Vertreter gewissermaßen als Beiräte den Hauptabteilungen angehören, oder jeweils hinzugezogen werden müssen. Diesen Unterabteilungen, die ja die unmittelbare Fühlung mit der Bevölkerung darstellen sollen, sind Interessenvertreter, Vertreter der Versicherungsnehmer, Standesvertreter usw. einzureihen, so daß auf diese Weise ein Mitarbeiten der Bevölkerung an den Zielen der Gesundheitsförderung sichergestellt werden kann.

Das Gesundheitsamt muß natürlich mit allen Behörden und kommunalen Einrichtungen und Verwaltungskörpern in engster Fühlung stehen, da schließlich doch ein Hinüberspielen gesundheitlicher Fragen in andere kommunale Verwaltungszweige häufig gegeben ist. Dazu sind regelmäßige Konferenzen der Vorsitzenden der einzelnen Behörden notwendig, die sich mit den gesundheitlichen Beziehungen zwischen erzieherischen und wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen haben.

Eine vielumstrittene Frage dieser Art, bei der es sich, man möchte sagen, nur um eine Kompetenzstreitigkeit handelt, ist die Stellung des Gesundheitsamtes innerhalb der Jugendwohlfahrtspflege. Durch einen Entwurf des Reichsjugend-Wohlfahrtsgesetzes soll den Jugendämtern die gesamte Gesundheitsfürsorge für die Jugend übertragen werden, wobei ein Arzt zugezogen werden kann. Da aber die bei der jetzigen Verelendung und weiten Ausbreitung der Volksseuchen als Folgeerscheinungen des Krieges so dringend notwendige gesundheitliche Fürsorge für die Jugend nur einen Teil der allgemeinen Gesundheitsfürsorge darstellt, so darf diese Aufgabe von den Gesundheitsämtern nicht getrennt werden. Gesundheitliche Schwangerenfürsorge, gesundheitliche Säuglings- und Kleinkinderfürsorge, Schulhygiene, Verschickung der Kinder aufs Land und in Heim- und Heilstätten müssen in der Hand des Gesundheitsamtes vereint bleiben.

In diesem Sinne wurden auf der Tagung die letzten beiden Fragen des Ausbaues der Gesundheitsämter und der Gestaltung der Jugendwohlfahrtsämter von Präsident Dr. med. Pfeiffer-Hamburg und Stadtrat Dr. med. Silberstein-Neukölln beleuchtet.

Warum die Geschäftsstelle des Städtetages durch ein Rundschreiben gegen den Deutschen Gesundheitsfürsorgetag in nichtgünstiger Weise Stellung zu nehmen für nötig hielt, ist schwer zu verstehen. Sollen etwa diese für unsere Volksgesundheit so dringend notwendigen Klärungen über brennendste Fragen den Sachverständigen entzogen bleiben? Es wäre eines der vielen Beispiele der zopfig eingestellten Bureaukratisierung innerhalb der auf Selbstverwaltung angewiesenen deutschen Bevölkerung, die aus jedem gesunden Entwicklungskeim ein totgeborenes Kind werden läßt, wenn freiheitlicher Fortschritt durch die rötlichen Haare des Kindes sich zu verraten scheint.

Mir scheint das Kapitel des Gesundheitsamtes für unsere soziale Entwicklung, die ein gesundes Volk voraussetzt, wenn sie Erfolge versprechen soll, eines der bedeutsamsten zu sein. Und in der Reihe der kommunalen Aufgaben dürfte die Lösungsmöglichkeit einer der wichtigsten Kulturaufgaben, wie sie die Gesundheitsfürsorge für die ganze Bevölkerung darstellt, allen Hemmnissen zum Trotz in den Vordergrund des Handelns gestellt werden müssen, und nicht mit dem üblichen bedauernden Achselzucken wegen der Finanznot beiseite geschoben oder gar ganz erschlagen werden. Das Volk hat das größte Anrecht darauf, daß seine durch den Krieg geschädigte Gesundheit mit allen Mitteln wieder hergestellt werde. Dazu sollen die Gesundheitsämter das brauchbare Werkzeug darstellen und zu diesem Zwecke ist ihr Ausbau wie dargestellt nicht nur wünschenswert, sondern notwendig.

Dr. Popitz.

## Wie der Rote Kurier lügt.

Es ist eine sehr unangenehme, aber leider sehr notwendige Aufgabe, der Arbeiterschaft zu zeigen, wie skrupellos der Rote Kurier lügt, um der Leipziger Volkszeitung eins auszuwischen. In der Freitagnummer vom 8. Juli bringt der Rote Kurier einen Artikel: „Es lebe die Orgesch!" Dieser Artikel beschäftigt sich mit einem Inserat, das die Leipziger Volkszeitung am 7. Juli brachte. Das Inserat ist ein Aufruf der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, es fordert zur Sammlung für die Fürsorge für oberschlesische Flüchtlinge auf. Der Aufruf wendet sich gegen den polnischen Terror, gegen die Vertreibung der „deutschgesinnten Stammesbrüder" von Haus und Hof usw. Der Aufruf ist neutral, ohne jede parteipolitische Färbung gehalten, gegen seine Aufnahme als Inserat ist nichts einzuwenden.

Was macht aber der Rote Kurier aus diesem Inserat? Wir wollen den wesentlichen Teil der kommunistischen Stilübung abdrucken, damit sich jeder Leser selbst ein Urteil bilden kann. Der Rote Kurier schreibt:

„Der Aufruf klagt über die Not der „deutschgesinnten Stammesbrüder", über den **politischen Terror**, spricht von Mord und Plünderung und wendet sich an das deutsche Volk, die Stammesbrüder nicht zu vergessen. Die aufkommenden Mittel sollen in erster Linie den heldenhaften Kämpfern des „deutschen Selbstschutzes" zugeführt werden, melden die übrigen Zeitungen.

Also, jetzt wißt ihrs, ihr Arbeiter, für wen ihr Geld sammeln sollt. Die heldenhaften Kämpfer haben in München Gareis niedergeknallt, haben in Oberschlesien Arbeiter geschlachtet und stehen als fertige Armee bereit, nach Berlin und andern Orten zu marschieren und ihr grausiges Handwerk weiterzubetreiben. Die heldenhaften Kämpfer wurden auf der Vorderseite der L. V. mit Worten bekämpft, um auf der Rückseite desto unauffälliger für sie werben zu können. Sie organisieren sich überall, nennen sich Verein Wanderlust usw., wollen sich in Leipzig ein „Schützenhaus" bauen; die Haupthelden lassen sich augenblicklich freisprechen vom Reichsgericht.

Ob die USP.-Arbeiter noch nicht merken, wie sie betrogen werden."

Welch eine plumpe Verlogenheit spricht aus diesen Zeilen! **Zunächst fälscht der Rote Kurier** die Worte des Inserats „polnischer Terror" in „politischen Terror" um. In dem ganzen Aufruf ist kein Wort von politischem Terror gesagt. **Dann lügt der Rote Kurier,** die durch den Aufruf gesammelten Mittel sollen „den heldenhaften Kämpfern des deutschen Selbstschutzes zugeführt werden", obwohl in dem Aufruf ausdrücklich gesagt wird, die Sammlung soll verwendet werden, um der großen Not der armen Flüchtlinge zu steuern. Warum gibt der Rote Kurier nicht an, in welcher Zeitung gemeldet wurde, daß der Ertrag der Sammlung „den heldenhaften Kämpfern des deutschen Selbstschutzes zugeführt wird?" Selbstverständlich würde die Leipziger Volkszeitung das Inserat abgelehnt haben, wenn es solcher Art wäre, wie der Rote Kurier behauptet.

Um auf die Leipziger Volkszeitung und auf die USP. schimpfen zu können, muß der Rote Kurier fälschen und lügen, das Kommunistenorgan leistet sich jetzt überhaupt wieder einmal Erkleckliches in der Beschimpfung der USP. Diese Woche schrieb das Blatt von dem „Denunzianten- und Verleumdungspack" und von der „Schuftigkeit" der L. V.! Die Kampfesweise des Roten Kurier ist geradezu ekelhaft, sie muß anständige Arbeiter ohne Unterschied der Parteirichtung anwidern.

## Neue Aufgaben der Berufsberatungsstellen.

Beim städtischen Arbeitsnachweis besteht eine Berufs-Beratungsstelle mit Lehrstellen- und Arbeitsvermittlung für Jugendliche, in der die jetzige Berufsberatung im wesentlichen zentralisiert ist. Diese Berufsberatungsstelle befaßte sich bisher nur mit den Schülern und Schülerinnen der Volksschule, die ins Berufsleben traten. Der jetzigen Einrichtung hafteten immerhin Mängel an, die zu vielen Beschwerden Anlaß gaben. Die bisherige Organisation der Berufsberatung soll nun auf eine neue Grundlage gestellt werden. Durch eine Verordnung des Arbeits-, Wirtschafts- und Kultusministeriums vom 17. Mai 1920 ist den Gemeinden die Verpflichtung auferlegt worden, „zur Förderung einer planmäßigen Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, insbesondere für Jugendliche, Berufsberatungsstellen zu errichten und den Bedürfnissen entsprechend auszugestalten". — Zur Mitarbeit hierbei ist ein Beirat vorgeschrieben, der bei uns gebildet ist aus dem Dezernenten des Arbeitsamtes als Vorsitzenden, je einem Vertreter der Handelskammer, Gewerbekammer, des Innungsausschusses, der Gewerkschaften, der Direktorenkonferenz, der Volksschullehrer, der gewerblichen Schulen, der höheren Schulen, des Lehrerinnenvereins, der Aerzteschaft, des Zentralelternrates, der Jugendfürsorge und der Frauen. — Nach der Verordnung hat sich die Berufsberatung auch auf die Schüler und Schülerinnen der Fortbildungs-, gewerblichen und höheren Schulen, überhaupt auf alle männlichen und weiblichen Jugendlichen unter 18 Jahren — in Betracht kommen etwa 9000 Volksschüler und 5000 Mittelschüler — sowie auf Personen, die neu ins Berufsleben eintreten oder für die ein Berufswechsel in Frage kommt, zu erstrecken. — Sie hat in völlig unparteiischer Weise zu erfolgen. Dabei ist einerseits auf die körperliche und geistige Eignung und die wirtschaftlichen Verhältnisse der vor der Berufswahl stehenden Person, anderseits auf die Lage des Arbeitsmarktes und die Aussichten des zu wählenden Berufes Rücksicht zu nehmen und eine der Gestaltung der Volkswirtschaft entsprechende Verteilung der Arbeitskräfte anzustreben. Unter Vermeidung einer Beeinflussung der Ratsuchenden für einen bestimmten Beruf ist auf volkswirtschaftlich wichtige, unter dem Mangel an Nachwuchs leidende Berufe hinzuweisen, dagegen vor dem Eintritt in überfüllte Berufe oder solche, für die die Ratsuchenden nach ihren körperlichen und geistigen Fähigkeiten nicht geeignet sind, zu warnen. — Für die wichtige Mitwirkung der Schule, die hauptsächlich die Berufsberatung vorzubereiten hat, indem sie rechtzeitig vor der Schulentlassung im allgemeinen über die Bedeutung der Berufswahl und die Vorzüge eines gelernten Berufs erklärt und den Schülern nahelegt, sich für einen bestimmten Beruf zu entscheiden, sind vom Kultusministerium besondere Richtlinien aufgestellt worden. Danach haben mindestens ein halbes Jahr vor Schluß des Schuljahres alle Schüler, die vor der Entlassung stehen, gleichviel ob sie bereits einen Beruf gewählt haben oder nicht, unter Anleitung ihrer Lehrer einen Fragebogen der Berufsberatungsstelle mit Angabe über die persönlichen Verhältnisse, über einen schon in Aussicht genommenen Beruf usw. auszufüllen. Diese Angaben sind durch ein Urteil der Schule über die geistige und die technische Befähigung des Schülers sowie durch ein Urteil des Schularztes, wenn ein solcher angestellt ist, über die körperliche Eignung des Schülers für gewisse Berufe zu ergänzen; sodann sind die Fragebogen den Eltern zur Unterschrift vorzulegen und an die Berufsberatungsstelle weiterzuleiten. Von Zeit zu Zeit ist festzustellen, welche Schüler sich noch nicht für einen Beruf entschieden haben. Diese Schüler sind zum Besuche der Berufsberatungsstelle anzuhalten und dieser Stelle namhaft zu machen. — Nach der erwähnten Verordnung vom 17. Mai 1920 sind weiter in größeren Städten für die Berufsberatung der männlichen und weiblichen Jugendlichen nach Bedarf besondere Abteilungen zu errichten. Ebenso können für größere Berufsgruppen selbständige Einrichtungen vorgesehen werden. — Für die weibliche Berufsberatung sowie für die Berufsberatungsstellen bestimmter Berufsgruppen sind Fachausschüsse unter paritätischer Beteiligung der in Frage kommenden Berufskreise zu bilden. — Für die Berufsberatung von Schülern und Schülerinnen, die sich akademischen und ähnlichen Berufen zuwenden wollen, können besondere Einrichtungen geschaffen werden. — Bei den Berufsberatungsstellen der größeren Städte sind hauptamtliche Berufsberater und -Beraterinnen mit entsprechender Vorbildung vorzusehen. — Zur Berufsberatung ist möglichst in jedem Falle ein Arzt (Schularzt) heranzuziehen. Für größere Berufsberatungsstellen empfiehlt sich die Mitwirkung eines Psychologen. — Die Berufsberatung hat in enger Verbindung mit Lehrstellenvermittlung zu erfolgen. Der Rat der Stadt hat nun beschlossen, zur Ausführung der Verordnung eine zum Arbeitsamt gehörende selbständige Berufsberatungsstelle mit eigenem Leiter, einem männlichen, einem weiblichen Berufsberater, einem Verwaltungsbeamten und einer Maschinenschreiberin zu errichten und künftig im Haushaltplankonto 16 unter besonderem Abschnitt als Arbeitsamt III, Abt. Berufsberatung, einzustellen. Der Gesamtkostenaufwand für die neue Berufsberatungsstelle ist mit rund 92 000 Mk. berechnet. Die Einrichtung soll am 1. Oktober in Wirksamkeit treten. Die Stadtverordneten haben am Mittwoch der Ratsvorlage zugestimmt.

## Ein reklamebedürftiger Rechtsanwalt.

Der Herr Dr. Luetjebrunn, Rechtsanwalt aus Göttingen, scheint ein sehr betriebsamer Geschäftsmann zu sein. Er ist zur Zeit Verteidiger des Generalmajors Kruska vor dem Reichsgericht und ließ gestern durch seinen jungen Mann die Presse ersuchen, in ihren Berichten der Leserschaft mitzuteilen, daß er, der Herr Luetjebrunn aus Göttingen, schon Verteidiger in den Prozessen der Marburger Mörderstudenten und auch Verteidiger Kessels gewesen sei.

Wir hängen das Reklamebedürfnis dieses Herrn, das recht seltsam mit dem sonst zur Schau getragenen Standesdünkel vieler Rechtsanwälte kontrastiert, hiermit gebührend niedriger. Die nationalistische Presse hat natürlich die „vaterländischen" Verdienste des Herrn zu würdigen verstanden.

## Kommunistische Kinderwoche, Deutscher Städtetag und Leipziger Lehrerverein.

Die Kommunistische Kinderwoche nehmen die Leipziger Neuesten Nachrichten zum Anlaß, um dem Leipziger Lehrerverein etwas am Zeuge zu flicken. Mit der Anfrage, wie er sich zu diesem Vorgange stelle, suchen sie eine Polemik darüber herbeizuführen, sie, die sonst wichtigere Kundgebungen der Lehrerschaft wegen Raummangel zurückweisen. Der Zweck scheint aber der zu sein, das Vertrauen der Eltern zur Schule zu untergraben und den Anschein zu erwecken, als wenn sie nicht unparteiisch wäre und sich nicht frei hielte von jeder Tendenz. Man muß sich nur wundern, daß das Organ des Vereins christlicher Eltern die Gelegenheit nicht benutzt, um zu einem Boykott der Leipziger Volksschullehrer aufzufordern wegen eines bedauerlichen Vorgangs, dem diese ganz fernstehen. Fragt bei entsprechenden Erscheinungen in der Rechtspflege oder des Handels das Organ auch an, wie sich die Richter oder die Kaufleute in ihren Organisationen dazu stellen? „Wir bitten Sie, soweit Sie Leser der Zeitung sind, ihre Kritik der Redaktion gegenüber zum Ausdruck zu bringen, so oder so!"

Ferner wurde protestiert gegen die Kundgebung des vorrevolutionären Deutschen Städtetages. Seine Vertreter entstammen meistens Kreisen, die für ihre Kinder Schulen auszusuchen pflegen, die geringe Klassenstärke und individuelle Behandlung anpreisen. Die Klassen für die Kinder des Volkes aber sollen mit 50—60 Kindern gefüllt und ihre Lehrer zu Handwerkern und Tagelöhnern gemacht werden. „Geben Sie bei den kommenden Stadtverordnetenwahlen jenem Kandidaten nicht ihre Stimme, der nicht der Volksschule volle Gerechtigkeit widerfahren läßt!"

—z.

## Harte Besteuerung der Beeren- und Pilzsammler.

Wenn die Heidelbeeren reif sind und die Pilze aus der Erde hervorschießen, ziehen tausende von Proletariern aus den Mauern der Großstadt hinaus in die Dübener Heide, um die Früchte, die hier die Natur bietet, zu sammeln und sich in der frischen Waldluft zu erholen. Während des Krieges, in der Zeit des Durchhaltens, war das Sammeln von Beeren und Pilzen kostenlos. Jetzt ist die Forstverwaltung der Dübener Heide dazu übergegangen, für Beerensammler und Pilzsucher Karten zum **Preise von 10 Mark** für Erwachsene und 5 Mark für Kinder auszustellen. Wer im Walde beim Sammeln ohne Karte angetroffen wird, soll **30 Mark Geldstrafe bezahlen.** So die Bestimmungen. Es ist dies eine unglaubliche Schröpfung der Besucher der Dübener Heide. Man muß sich doch vergegenwärtigen, daß viele im Jahre nur einmal zur Beerenzeit diese großen Waldungen aufsuchen, und für 1 oder 2 Tage sollen sie eine Karte zum Preise von 10 Mark kaufen.

Diese unerhörte Besteuerung der Beeren- und Pilzesucher ist auf einen Beschluß der preußischen Regierung zurückzuführen, der noch zustande kam, als die Rechtssozialisten in der Regierung saßen, als einer ihrer Führer Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister war. Ob das rein bürgerliche reaktionäre Ministerium, das jetzt am Ruder ist, diese Maßnahme beseitigen wird, ist wohl ausgeschlossen. Ein großer Teil der Besitzlosen stimmt leider immer wieder bei Wahlen für solche Leute, die nachher im Parlament und in der Regierung sie aufs härteste besteuern und drangsalieren.

**Welchem Ministerium möchten die Berufsschulen unterstellt werden?** Der Leipziger Lehrerverein veröffentlicht dazu folgende Erklärung: 1. Auch die Berufsschule ist ein Teil der nationalen Einheitsschule, die alle Erziehungs- und Unterrichtsanstalten umfaßt vom Kindergarten bis zur Hochschule. Die Einheitsschule kann natürlich nur unter dem Unterrichtsministerium stehen. Mit der Unterordnung des Berufsschulwesens unter das Wirtschaftsministerium wird diese Einheit zerrissen. 2. Mensch und Beruf sind eine Einheit und müssen in der Schule als Einheit aufgefaßt werden. Daher hat z. B. die niedere Berufsschule, die Fach- und Fortbildungsschule, die Aufgabe, unter besonderer Berücksichtigung der staatsbürgerlichen, der beruflichen und bei Mädchen der hauswirtschaftlichen Ausbildung das Erziehungswerk der Volks-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

schule fortzusetzen und gehört unter das Unterrichtsministerium. 3. Die Berufsidee ist von allen Schulen von der Volksschule bis zur Universität mehr zu pflegen. Die Einheitlichkeit dieser Idee aber geht verloren, wenn nicht alle Schulen unter einem Ministerium vereinigt sind. Zur Berufsidee aber gehört vor allen Dingen die Entwicklung des sozialen Verständnisses, nicht nur die Förderung der wirtschaftlichen Seite. Diese Idee aber liegt entschieden dem Unterrichtsministerium näher als dem Wirtschaftsministerium, das sich zunächst vom wirtschaftlichen Standpunkt bestimmen läßt. 4. Um die Erfahrungen, die das Wirtschaftsministerium an den ihm unterstellten Schulen gesammelt hat, zu verwerten und die Fühlungnahme mit den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeiter aufrechtzuerhalten, soll es in der Berufsschulabteilung des Unterrichtsministeriums hinreichend vertreten sein. —s.

**Für die Lehrlingshaltung im Fleischer- und Wurstmacherhandwerk** sind besondere Ausschüsse angeordnet. Sie haben über die Gesuche von Inhabern handwerksmäßiger Betriebe zu entscheiden, in bestimmten Ausnahmefällen einen zweiten Lehrling einzustellen. Arbeiter und Arbeitgeber sind darin vertreten. Ein Vertreter wird auf Vorschlag der Organisationen der Meisterschaft berufen, der andre kann von der Handwerkskammer nach freiem Ermessen bestellt werden. Auch die Arbeiter stellen zwei Beisitzer. Die Kosten sollen in der Regel von den Körperschaften und Verbänden getragen werden. Nötigenfalls kann auch die Handwerkskammer Tagegelder und Reisekosten tragen

**„Wie sollen unsre Kinder die Ferienzeit verbringen?"** Ueber dieses Thema wird Herr Oberlehrer Dr. Krebs in einer **Elternversammlung der 24. Volksschule** am Dienstag, dem 12. Juli, abends ½8 Uhr, im Schulsaal der 24. Volksschule, Leipzig-Reudnitz, Ostiraße, sprechen. Der Elternrat ladet zur Teilnahme an diesem Vortragsabend ein, ist doch gerade dieses Thema kurz vor dem Beginn der Ferien besonders geeignet, denjenigen Eltern, die sich eine Reise mit ihren Kindern nicht leisten können, Fingerzeige zu geben, wie die Kinder auch sonst die Ferienzeit nützlich und angenehm verleben können.

**Der Ausfall an Heiraten in den fünf Kriegsjahren** wird vom Statistischen Reichsamt jetzt auf **840 000** veranschlagt. Von diesen waren schon Ende 1920 82 Prozent nachgeholt. Wenn auch im letzten Viertel des vorigen Jahres die Heiratsflut schon etwas nachgelassen hat, so dürfte der Rest des Ausfalles wohl schon im Laufe dieses Jahres ausgeglichen werden. Vor dem Kriege wurden ohne Elsaß-Lothringen rund 500 000 Ehen im Jahre geschlossen, in den Jahren 1914 bis 1918 nur 1 659 886 statt rund 2 500 000. Es sind somit rund 840 000 Heiraten ausgefallen. Auf 1000 Einwohner waren 40 Ehen zu erwarten, während nur 25,1 geschlossen wurden. Die Geburten werden aber nicht nachgeholt. Der Ausfall durch den Krieg wird auf etwa **5 Millionen** berechnet. Statt 8,95 wurden nur 4,55 Millionen Kinder geboren, wozu noch ein Ausfall von etwa 400 000 im Jahre 1919 kommt. Die Geburtenziffer auf 1000 der Bevölkerung betrug von 1913 bis 1919: 28,3, 27,6, 21,0, 15,7, 14,4, 14,7, 20,6. Der Ueberschuß der Sterbefälle über die Geburten wurde erst 1919 ein wenig und 1920 beträchtlich durch einen Geburtenüberschuß ausgeglichen.

**„Stadtkinder aufs Land".** Die am 30. Mai d. J. nach Ostseebad Müritz gereisten erholungsbedürftigen Leipziger Kinder werden am Dienstag, dem 12. Juli d. J., mittags 12,15 Uhr in Leipzig, Hauptbahnhof, wieder eintreffen.

**Briefbeförderung mit der Luftpost.** Briefsendungen, welche mit dem Postflugzeug nach Nürnberg, München, Augsburg sowie nach Magdeburg und Hamburg befördert werden sollen, müssen, wenn sie den Stempel „Luftpost" erhalten sollen, bis 7,45 vormittags in den Briefkasten des Postamtes 13, Augustusplatz, gelegt werden. Eventuell bis 7,50 abzugeben in der Stempelstube des Postamtes 13, Eingang Poststraße, Hof rechts. Schlußzeit bei dem Postamt 2, Brandenburger Straße, 8,00 vormittags durch den Briefkasten. Für Briefsendungen Berlin und Dresden ist die Schlußzeit 11,5 vormittags bei dem Postamt 13, Augustusplatz, und 11,15 vormittags bei dem Postamt 2, Brandenburger Straße. Der Abgang nach dem Flugplatz erfolgt vom Postamt 2, Brandenburger Straße, und zwar 8,30 und 11,45 vormittags.

**Rücksicht bei der Vollstreckung von Geldstrafen.** Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Verurteilten bei der Vollstreckung von Geldstrafen ordnet eine besondere Verfügung des preußischen Justizministers an. Die sofortige Zahlung übersteigt oft die Kraft des Verurteilten. Eine rücksichtslose Vollstreckung führt, sagt der Minister, nicht selten zu einer dauernden Schädigung. Eine Freiheitsstrafe als Ersatz ist besonders unerwünscht, weil die Vollstreckung kurzfristiger Freiheitsstrafen, um die es sich meist handelt, den Verurteilten nicht bessert, seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten erhöht, seine Familie in Mitleidenschaft zieht und seine soziale Stellung untergräbt. Deshalb hat man die Geldstrafe vorgezogen, eine Absicht, die durch die Umwandlung in die Freiheitsstrafe wieder vereitelt wird. Um diesen Nachteilen nach Möglichkeit vorzubeugen, wird die Gewährung von Zahlungsfristen und Teilzahlungen empfohlen. Mit besonderer Sorgfalt soll geprüft werden, ob dadurch die Bezahlung der Geldstrafe erreicht und die Belastung der Staatskasse mit den Kosten der Vollstreckung der Ersatzfreiheitsstrafe vermieden werden. Die Teilzahlungen müssen den Verhältnissen angepaßt werden. Zu hoch bemessene Zahlungen verfehlen meist ihren Zweck, zu niedrige sind anderseits nicht hinreichend fühlbar. **Bei Zahlungsunfähigkeit ist die bedingte Aussetzung der Ersatzfreiheitsstrafe zu erwägen.** Unter Umständen kann auch freie Arbeit für Rechnung der Staatskasse geleistet werden.

Der Schuttabladeplatz an der Frankfurter Straße, südwestlich des Meßplatzes, wird am 8. Juli 1921 geschlossen. Am gleichen Tage wird der Abladeplatz zwischen Cottaweg und Luppe am Eingang des Sportplatzes wieder eröffnet, jedoch nur für Anfuhr mit Handwagen.

**Ein junger Yak im Zoo.** Vor einigen Wochen ist im Zoologischen Garten ein junger Yak angekommen. In einem Hirschhaus zwischen dem Gehege des großen Eselhirschs und demjenigen eines Shetlandponys, ist er untergebracht worden. Sein dickes wolliges Fell sieht braun aus, ähnlich demjenigen der wilden Yaks. Zuweilen frißt er dem Wärter gutmütig aus der Hand, plötzlich aber überfällt den kleinen Frechling die Wildheit: er senkt den breitstirnigen Kopf, verdreht die braunen Augen nach vorn, so daß das Weiße erscheint, und springt nach dem Stoß im tollen Galopp davon, den langen Schwanz hoch in die Luft werfend. — Die Yaks, von denen hier noch ein weiß- und schwarzgefärbtes Weibchen neben dem Zebus steht, sind ausgesprochene Hochlandstiere. Die kalten Ebenen Tibets von etwa 5000 Meter Höhe sind ihre Heimat. Im Klettern tun sie es den Wildschafen und Steinböcken gleich. Aermliches Gras, das im stürmischen Winter von Schnee verschüttet wird, ist ihre Nahrung. Ihr Kot liefert den dortigen Bewohnern den einzigen Brennstoff. Gezähmt werden die „Grunzochsen" den Reisenden als Last- und Reittier unentbehrlich. Sven Hedin hat ihre Leistungen schätzen gelernt. Am nächsten Sonntagvormittag soll bei der Führung auf jene Tiere besonders hingewiesen werden.

**Stadtgeschichtliches Museum.** Gegenstand der nächsten Montagsführung (¼4 Uhr) sind die Leipziger Bauten bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts.

---

**Verkauf von Hammelfleisch an alle Arbeitslosen und Kurzarbeiter** vom 2. bis 16. Juli zum Preise von 5.80 Mk. das Pfund. Ausgabe von 9—3 Uhr auf dem Schlachthof, Eingang Altenburger Straße. Papier und Kleingeld mitbringen.

---

**Lebensmittelkalender für Montag, den 11. Juli.**

Für Haushaltungen.

Ausl. Weizenmehl: Bestellung beim Kleinhändler gegen Vorlegung der Haushaltkarte. (350 Gramm.)

Für Händler.

Nährmittel für Kleinkinder und Schwangere: Warenentnahme

---

## Polizeinachrichten.

**Warnung vor Waren-Kreditschwindlern!** Eine größere Schwindlergesellschaft, und zwar größtenteils in München ansässige Händler und Händlerinnen, ist in letzter Zeit in Leipzig aufgetreten und hat eine hiesige Firma um Waren im Werte von nicht weniger als 360 000 Mk. betrogen. Eines Tages waren bei der Firma zwei der Gesellschaft angehörende Händler erschienen, hatten einen größeren Posten Waren eingekauft und einen Teil der Kaufsumme darauf angezahlt. Später kamen sie wieder, kauften erneut ein, zahlten auch auf die vorher gelieferte Ware einen kleinen Betrag ab und erweckten auf diese Weise den Anschein ehrlicher Handelsleute. Diesen beiden Händlern folgte dann nach und nach die ganze übrige Gesellschaft, mehr als dreißig an Zahl, der die geschädigte Firma in gutem Glauben genau wie deren Vorgängern weitgehendsten Kredit einräumte. Zu spät erfuhr der Inhaber jener Firma, daß er das Opfer einer äußerst raffinierten Schwindlerbande geworden war, die bereits in München und anderen bayrischen Städten eine große Anzahl Geschäftsleute auf die gleiche Weise um Waren von bedeutendem Werte betrogen hatte. In der Hauptsache waren Tuch-, Textilwaren-, Zigarren- und Spirituosenhändler die Leidtragenden. Den größten Teil der erschwindelten Waren hatten die Betrüger bereits weiter veräußert, so daß leider nur wenig gerettet werden konnte. Die Beschuldigten sind sämtlich ermittelt und das gerichtliche Verfahren gegen sie bereits eingeleitet worden. Vor ähnlichen Schwindler wird gewarnt.

---

## Sportkartell.

**Die Arbeitersportsache marschiert.**

Dies an der Oeffentlichkeit zu zeigen, veranstaltet am kommenden Sonntag der Arbeiterturn- und Sportverein Eiche-Leipzig einen großen Werbelauf Zöbigker—Leipzig. Er führt von Zöbigker (Friedenseiche) durch die Orte Gautzsch, Raschwitz nach Connewitz. Von hier aus bewegen sich die Läufer durch die Pegauer, Süd- und Zeitzer Straße nach dem Ziel am Volkshaus. Pünktlich ¼10 Uhr fällt der Schuß zum Start und ab 9,50 sind die ersten Läufer am Volkshaus zu erwarten. Durch die Veranstaltung soll gezeigt werden, daß auch die Tätigkeit in den Arbeitervereinen auf der Höhe ist. Sie soll werbend auf die Zuschauenden und Fernstehenden wirken. Sie soll auch denjenigen Arbeitern, die noch im bürgerlichen Lager wandeln, beweisen, daß man in den Kreisen der Arbeitersportbewegung imstande ist, ebenfalls Gutes zu leisten. Darum, wer am Sonntag, dem 10. Juli, einen guten Arbeitersport sehen will, der versäume nicht, sich diesen Lauf anzusehen. Am Nachmittag finden dann Aufführungen des gesamten Turn- und Sportvereins Eiche turnerischer und sportlicher Art auf den Bauernwiesen am Germaniabad ab 3 Uhr statt.

Der Technische Ausschuß.

---

## Veranstaltungen der Sozialistischen Proletarierjugend Groß-Leipzigs.

**Allgemeine Mitteilungen:** Montag, abends ½8 Uhr, allgemeine Vorständekonferenz im Volkshaus. Tagesordnung: 1. Bericht von der Sonnenwendfeier. 2. Bericht vom Jugendkartell. 3. Die kommende Kreiskonferenz. 4. Delegiertenwahlen.

Freitag, den 15. Juli, abends ½8 Uhr, Delegiertenzusammenkunft und Ortsgruppen-Leitungssitzung im Volkshaus.

Sonnabend, den 16. Juli, nachmittags 6 Uhr, Sitzung der Kartelldelegierten, abends ½8 Uhr, Sitzung der Kindergruppenkommission.

Im Monat Juli finden in allen Bezirken Bezirksversammlungen statt, in denen Stellung zur Jugendkartellbildung, zur wirtschaftlichen Kampfe überhaupt genommen wird, sowie die Berichte von der Kreiskonferenz entgegengenommen werden sollen. Die Versammlungstage sind wie folgt festgesetzt: Dienstag, den 19. Juli, für Zentrum im Jugendheim Alt-Leipzig, Brauiir. 1, und für Westen im Lindenauer Jugendheim, 44. Volksschule. Mittwoch, den 20. Juli, für Südwesten im Jugendheim Kleinzschocher, Gießerstraße 85, Donnerstag, den 21. Juli, für Osten im Stünzer Jugendheim, Restaurant Landhaus, für Nordwesten im Jugendheim der Gruppe Wahren, und für Süden im Connewitzer Heim. Freitag, den 22. Juli, für Nordosten im Jugendheim Schönefeld, Dimpfelstraße 15, und für Norden in der Schule in der Theresienstraße. Zutritt zu den Bezirksversammlungen nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Jedes Mitglied hat die Pflicht zu erscheinen!

Am Sonntag hat unsere Zeitzer Ortsgruppe ein Waldfest. Genossen und Genossinnen sorgt für Delegation der Leipziger auch bei dieser Gelegenheit.

**Kassenmitteilungen:** Die Gruppen mögen umgehend die Sonnenwendfeierkarten abrechnen.

Entnommen werden können Mitgliedsbücher, Kampffondsmarken und Liederbücher. Die Kassierer werden aufgefordert, mehr als bisher für Broschürenvertrieb, Listenzeichnung und Verwendung der Kampffondsmarken bei allen Gelegenheiten zu sorgen.

**Alt-Leipzig.** Sonntag: Tagesfahrt an die Lipschützer Teiche. Erscheint, bitte, alle um 4 Uhr am Eisenbahndenkmal. Dienstag: Vortrag des Genossen Schiffel. Freitag: Arbeitsgemeinschaft. — **Böhlitz-Ehrenberg.** Sonntag: Treffen zur Tagesfahrt nach der Elsteraue um 6 Uhr. Mittwoch: Vortrag über die sexuelle Frage. Referent Genosse Ehrhardt. — **Brandis.** Sonntag: Nachmittagsausflug. Treffen um 2 Uhr. Abends 8 Uhr: Heimabend. Donnerstag: Halbjahrsgeneralversammlung. Beginn 8 Uhr. — **L.-Connewitz.** Sonntag: Bunter Abend. Donnerstag: Vortrag. — **Eilenburg.** Sonntag: Wanderung in die Dübener Heide. Treffen um 9 Uhr am Bahnhof. Mittwoch: Vortrag des Gen. Plotz über: Moderne Genußgifte. Sonnabend: Volkstänze in der Bergschule. — **L.-Eutritzsch.** Sonntag: Besuch des Puppentheaters Papa Kleinertz. Mittwoch: Leseabend. Morris: Kunde von Nirgendwo. Freitag: Arbeitsgemeinschaft. — **L.-Gohlis.** Sonntag: Besuch der Puppenspiele Papa Kleinertz. Mittwoch: Vortrag vom Genossen Schröter: Die Maschine. — **L.-Kleinzschocher.** Sonntag: Tagesausflug nach den Saalweidenteichen. Mittwoch: Vortrag des Genossen Baum übers Volkslied. — **Großzschocher.** Sonntag: Heimabend. Mittwoch: Hermann-Löns-Abend. — **Lentzsch.** Sonntag: Treffen um ½2 Uhr am Rathaus zur Tageswanderung nach den Hohburger Bergen. Zurückgebliebene gehen nach Lindenau. Donnerstag: Vortrag vom Genossen Ehrhardt: Burschen und Mädels in der Sozialistischen Proletarierjugend. — **Liebertwolkwitz.** Sonntag: Beteiligung am Sportfest des Turnvereins. Donnerstag: Vortrag des Genossen Schiffel: Naturerkenntnis. — **L.-Lindenau.** Sonntag: Literarischer Abend. Dienstag: Diskussion. Donnerstag: Spielen auf der Nonnenwiese. — **Lindenthal.** Sonntag: Tagesausflug. Freitag: Vortrag vom Genossen Schröter: Die Maschine. — **L.-Mockau.** Heute Sonnabend Treffen an der Hermannsruhe. Wir gehen als Objekt mit den Sanitätern zur Uebung. Sonntag früh ½9 Uhr: Hauptprobe bei Uhlig in Neumockau. Ab 5 Uhr: Heiterer Abend in Uhligs Gesellschaftshaus im Saal oben. Mittwoch: Diskussionsabend. Freitag: Besuch des Vortrages der Sanitäter im Reh Bad Rohrteich. — **L.-Möckern.** Sonntag: Heimabend. Beginn 6 Uhr. Brudervereine herzlich willkommen. Dienstag: Das Spielen fällt bis auf weiteres aus. Donnerstag: Bei günstiger Witterung Abendspaziergang. Treffen um 7 Uhr. — **L.-Neustadt-Neuschönefeld.** Sonntag: Treffen um ¾5 Uhr auf dem Neustädter Markt zum Ausflug nach Lipschütz. Mittwoch: Der Abendausflug wird abgesetzt. Die Ortsgruppenleitung. Dafür Vortrag vom Genossen Großmann über: Die Geschichte der sozialistischen Jugendbewegung. — **L.-Osten.** Sonntag: Tagesausflug nach Dr. Dietz. Mittwoch: Diskussionsabend. — **Paunsdorf.** Sonntag: Fahrt nach der Rudelsburg. Zurückbleibende Spielen im Freien. Mittwoch: Liederabend. — **L.-Plagwitz-Schleußig.** Sonntag: Heiterer Abend, den Wandervögeln gewidmet, im Heim, Nonnenstraße 56. Mittwoch: Weihe des neuen Heims in der 47. Volksschule, Elisabethallee, Zimmer Nr. 4, Erdgeschoß. Freitag: Spielen auf der Nonnenwiese. Künftig beginnen unsere Veranstaltungen pünktlich um 7 Uhr, da unsere Veranstaltungen nur bis 9 Uhr abends dauern dürfen. — **Schleußig.** Sonntag: Heimabend. Mittwoch: Zusammenkunft mit den Modelwitz-Papitzer Genossen im Heim. — **L.-Schönefeld.** Sonntag: Stechtahnpartie. Donnerstag: Der Abendausflug ist abgesetzt. Die Ortsgruppenleitung. Dafür Vortrag vom Genossen Schröter: Die Entstehung des Handwerks. — **L.-Stötteritz.** Sonntag: Badeausflug. Mittwoch: Mitgliederversammlung. Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch. — **L.-Stünz.** Sonntag: Treffen um 3 Uhr am Heim zum Nachmittagsausflug. Donnerstag, ½8 Uhr: Leseabend. — **Wahren.** Sonntag: Puppenspiele Papa Kleinertz. Dienstag: Leseabend.

**Sozialistische Kindergruppen.**

**Böhlitz-Ehrenberg.** Sonntag, Montag und Donnerstag von 5 Uhr an Spielen. Freitag um 6 Uhr: Reigenprobe. — **Mockau.** Sonntag: Spielen. — **Möckern.** Montag und Freitag: Spielen auf der Wiese. — **Stünz.** Sonntag um 1 Uhr: Reigenprobe auf der Tunnelwiese. Mittwoch: Bei gutem Wetter um ½6 Uhr Spielen auf der Wiese. Bei Regenwetter spielen wir im Heim. Beginn 6 Uhr.

---


**Hollenkamps Saison-Ausverkauf**

**hat begonnen!**

Nicht viele Worte — Taten sollen beweisen
Erkundigen Sie sich bei denen, die bereits gekauft haben
Was Sie in den Schaufenstern sehen, finden Sie auch im Verkauf
In der Tat die beste Versorgungsgelegenheit
für alle Verbraucherkreise


SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leipziger Volkszeitung.

# Feuilleton

Sonnabend, 9. Juli 1921

## Hundert Prozent.*

Von Upton Sinclair.

I.

Bisweilen fällt uns ein, eine Betrachtung darüber anzustellen, wie dünn die Fäden des Zufalls sind, von denen die bedeutsamsten Ereignisse unsres Lebens abhängen; schaudernd blicken wir zurück und erkennen, wie nahe wir dem Abgrund des Nichts gekommen waren. Ein junger Mann schlendert eine Straße entlang, planlos und ohne ein festes Ziel; er gelangt an eine Straßenkreuzung, biegt, ohne zu wissen weshalb nach rechts statt nach links ein, und so begegnet er einem blauäugigen Mädchen, das ihm das Herz heftiger pochen läßt. Er verabredet sich mit dem Mädchen, heiratet sie — und sie wird deine Mutter. Wäre nun der junge Mann nach links anstatt nach rechts eingebogen und hätte nie das blauäugige Mädchen getroffen, wo wärest du jetzt, was wäre aus den Eigenschaften des Geistes geworden, die, deiner Ansicht nach, von so großer Bedeutung für die Welt sind, und aus jenen schwierigen Geschäftsangelegenheiten, denen du deine Zeit widmest?

Etwas Aehnliches ereignete sich auch mit Peter Gudge; gerade solch ein Zufall, der die Richtung seines ganzen Lebens veränderte und die Erlebnisse verursachte, mit denen sich diese Geschichte beschäftigt. Peter schlenderte eines Nachmittags durch die Straßen, da trat eine Frau auf ihn zu und hielt ihm ein gedrucktes Flugblatt hin. „Bitte, lesen Sie es," sagte sie.

**Peter**, der hungrig war und zornig auf die ganze Welt, erwiderte mürrisch: „Ich habe kein Geld." Er glaubte, es handle sich um eine Reklame, brummte: „Ich kann mir nichts kaufen."

„Es handelt sich nicht um einen Kauf," entgegnete die Frau. „Es ist eine Botschaft."

„Religion?" fragte Peter. „Eben bin ich mit einem Tritt aus einer Kirche hinausgeflogen."

„Das hat mit einer Kirche nichts zu tun," sagte die Frau. „Das ist etwas andres. Stecken Sie das Blatt in die Tasche." Es war eine ältliche grauhaarige Frau, die jetzt neben dem gebrechlich, ärmlich aussehenden Menschen herlief, ununterbrochen auf ihn einredete und ihn ermunternd anlächelte. „Lesen Sie es einmal, wenn Sie gerade nichts andres zu tun haben." Um sie los zu werden, steckte Peter das Flugblatt in die Tasche, schritt weiter und hatte nach zwei Minuten den Vorfall völlig vergessen.

Peter dachte nach — das heißt, Peters Magen dachte für ihn, denn wenn man den ganzen Tag nichts gegessen hat und sich am vorhergehenden Tag mit einer Tasse Kaffee und einem Butterbrot begnügen mußte, so sinken die Denkzentren von oben in die Mitte des Leibes hinab. Peter dachte, dieses Leben sei eine Hölle. Wer hätte auch ahnen können, er werde, bloß weil er einen schäbigen Pfannkuchen gestohlen hatte, seine gute Stellung verlieren und alle Aussicht, in der Welt einmal vorwärtszukommen? Peters ganzes Wesen war aber darauf eingestellt, in der Welt vorwärtszukommen, Erfolge zu haben, das heißt Geld, was wiederum Behagen und Vergnügen bedeutet — diese Zauberdinge, die alle Menschen anlocken.

Wer aber hätte voraussehen können, daß Frau Smithers ihre Pfannkuchen nachzählte, so oft jemand durch ihren Anrichteraum gegangen war? Einzig und allein dieser lächerliche Zufall verschuldete Peters gegenwärtiges Elend. Nur deswegen mußte er heute auf sein Lunch aus Brot, schwachem Tee und getrockneten Heringen bei der Schusterfrau verzichten, wenn diese Geschichte ihm nicht passiert wäre, hätte er weiter in der Ersten Apostolischen Kirche Zwietracht säen, Hochwürden Gamaliel Lunk an die frische Luft setzen lassen und dafür sorgen können, daß der Schuster Smithers Prediger wurde und so auch dann sich selbst, als rechte Hand des neuen Pastors, einen Posten verschaffen.

Immer, die ganzen zwanzig Jahre seines Lebens war es Peter so ergangen. Von Zeit zu Zeit gelang es ihm, sich mit seinem schwachen Griff an die Leiter des Wohlstandes anzuklammern, und dann geschah regelmäßig irgend etwas — irgendein kläglicher Zwischenfall, wie der Diebstahl eines Pfannkuchens — der den Griff seiner Hände lockerte und ihn dann wieder hilflos in die Abgrundhöhle des Elends hinabstürzte.

So schritt Peter einher, fest zusammengezogen den Gürtel, seine blauen Augen wanderten ruhelos na challen Seiten und suchten die Gelegenheit zu einer Mahlzeit zu erspähen. Freilich gab es Arbeit, doch war diese schwer und hart, und Peter wollte nur eine leichte Beschäftigung. Es gibt auf der Welt Menschen, die von ihrer Muskelkraft, und andre, die von ihrem Verstand leben; Peter gehörte zu den letzteren und würde lieber auf manch eine Mahlzeit verzichtet haben, als wie von der sozialen Rangleiter hinabzusteigen.

Peter erforschte jedes vorüberkommende Gesicht, suchte darin nach Möglichkeiten. Etliche gaben ihm den Blick zurück, doch stets nur eine Sekunde lang, denn sie gewahrten nur einen unbedeutend aussehenden Mann, verkümmert, unterernährt, die eine Schulter höher als die andre, mit schwachem Kinn und Mund, schiefen Zähnen und einem braunen Schnurrbart, der kraftlos niederhing. Aus Peters Strohhut fehlte gar mancher Strohhalm, sein brauner Anzug sah aus, als käme er aus dritter Hand, seine Schuhe kräuselten sich an den Seiten. Wer sollte auch in einer Stadt, in der alle Eile hatten und, wie sie selbst sich ausdrückten, immer auf dem Wege waren, Peter Gudge mit einem zweiten Blick streifen? Weshalb hätte sich jemand um seine unruhige, verborgene Seele kümmern, woher hätte jemand ahnen sollen, daß Peter in seiner eigenen dunklen Art ein Genie war? Niemand kümmerte sich darum, niemand ahnte es.

Es war im Juli gegen zwei Uhr nachmittags, die Sonne brannte auf American-City nieder; große Massen stauten sich auf der Straße, und Peter sah überall Fahnen wehen. Bisweilen drang aus der Ferne Musik, und er fragte sich, was da wohl los wäre? Peter las keine Zeitungen; seine ganze Zeit war von den Streitigkeiten der Smithers- und der Lunk-Partei in der Ersten Apostolischen Kirche in Anspruch genommen, und die großen Ereignisse der Außenwelt berührten ihn nicht. Er wußte unklar, auf der andern Erdhälfte seien ein halbes Dutzend großer Völker im Todeskampf verknäult; die ganze Erde bebe unter ihrem Ringen, und auch Peter empfand bisweilen dieses Zittern. Doch wußte er nicht, daß auch sein Vaterland etwas mit dem europäischen Krieg zu tun habe und ahnte nicht, daß ganz bestimmte Interessen sich im ganzen Land erhoben hatten, um den Staat zur Tat anzutreiben.

Diese Bewegung hatte auch American-City erreicht, und die Straßen flammten bunt in patriotischem Schmuck. In allen Schaufenstern brüllte in großen Buchstaben die Mahnung: „Erwache Amerika!" Ueber die Hauptstraße waren Papierstreifen gezogen: „Bereite dich vor, Amerika!" Auf dem Platz an einem Ende der Straße sammelte sich ein kleines Heer. — alte Veteranen aus dem Sezessionskrieg, ältliche Veteranen aus dem spanischen Krieg, Milizregimenter, Matrosenbrigaden von den im Hafen liegenden Schiffen, Mitglieder der Bruderschaftslogen, angeführt von ihren Lordmarschällen zu Pferd, mit goldenen Schärpen und wehenden weißen Federn, und alle Notabeln der Stadt in Wagen, dazu Musikkapellen und Tausende von Flaggen. „Erwache Amerika!" Und da stand Peter Gudge, mit leerem Magen erstaunt auf die plötzlich ausschwärmenden Massen in der Hauptstraße blickend, und ohne die geringste Ahnung, worum es sich eigentlich handle.

Eine Menschenmenge hatte bloß eine einzige Bedeutung für Peter. Sieben Jahre seines jungen Lebens war er Gehilfe von Pericles Priam gewesen, hatte mit diesem ganz Amerika durchreist, und Priams prächtiges schmerztötendes Mittel verkauft. Sie waren meist im Automobil gefahren; wo immer ein Jahrmarkt, oder eine Versammlung, oder ein Picknick war und sich eine Menschenmenge staute, da waren sie, und Pericles Priam machte dann an einer Stelle halt, wo die Masse sich am dichtesten drängte, läutete eine große Tischglocke und verkündete der Menschheit seine Botschaft — das entdeckte Elixier des Lebens, die Vertreibung der Leiden von der Erde, die Befreiung von allen Schmerzen für einen Dollar die Flasche, die 15 Prozent Opium enthielt. Peter hatte die Flaschen herumreichen, das Geld einkassieren müssen, und deshalb blickte er sich, wenn er die vielen Menschen sah, gespannt um. Vielleicht scharten sie sich um einen Verkäufer von Hühneraugenpflaster oder es wurde ein Mittel, das Tintenflecke entfernte, verkauft, oder ein Taschenspieler führte seine Künste vor, dem Peter sich für ein Butterbrot verdingen konnte.

Peter wand sich durch die Menge, doch das Verheißungsvollste, was er erblickte, waren Verkäufer, die kleine amerikanische Fahnen und patriotische Knöpfe mit der Aufschrift „Erwache Amerika!" feilboten. Auf der andern Seite der Straße bemerkte er einen Mann, der auf einem Fasse stehend eine Rede hielt, und Peter grub sich einen Weg durch die Masse auf ihn zu, arbeitete mit den Ellbogen, glitt halb aus, bat unentwegt um Entschuldigung, bis er endlich aus dem Gedränge herausgekommen war und sich in einem offenen Raum befand, der für einen Umzug freigemacht worden war. Blau uniformierte Polizisten hielten eine scheinbar endlose Reihe von Menschen zurück. Peter schickte sich an, über den offenen Raum zu laufen — im selben Augenblick aber kam das Ende der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

* Die Buchausgabe ist im Malik-Verlag, Berlin, erschienen.

## Von der Armut.

Von F. Petrich.

Seit dem Ausbruch des Weltkrieges erleben wir den Niedergang einer Gesellschaftsordnung, der begleitet ist einerseits von wahnwitziger Werte- und Güterverschwendung, Eigentumsverschiebungen, Exploitationen und Reichtumsanhäufungen in einer kleinen Schicht der Gesellschaft, während auf der andern Seite die Armut furchtbare, grausame Formen annimmt. Millionen und Abermillionen Menschen sind der buchstäblichen Auszehrung und Unterernährung ausgeliefert, es mangelt an der notwendigsten Nahrung, Kleidung und Wohnung, den Müttern verdorren die Brüste, hohläugig und dürr bringen sie einen Nachwuchs, die „neue Generation" zur Welt, die den Todeskeim in sich trägt. Die Armut hat ihre grausamsten, häßlichsten Auswüchse erreicht, gleich den apokalyptischen Reitern rast sie durch die Lande und tötet mit ihrem Gifthauch die Grundlagen der Gesellschaft: den arbeitenden Menschen. Der Kampf gegen diese Pest der kapitalistischen Gesellschaft bildet die Hauptaufgabe des proletarischen Klassenkampfes und es berührt angesichts dessen eigenartig und entbehrt nicht einer gewissen Komik, wenn ausgerechnet in dieser Zeit der Not und der Armut ein Buch erscheint, das das Lob der Armut singt, sie als einen Segen feiert und ihre Schönheit entdeckt. Will Vesper und Paul Fechter, zwei deutschnationale Feuilletonisten in gutem Sinne, haben sich dieser Aufgabe mit viel Ernst, Würde und Anstand unterzogen*. Die Lektüre dieses Buches erweckt eigenartige Gefühle: es will Kunde von der Gegenwart geben und sieht dabei gar nicht nach Armut; der schmucke blaue Leinenband ist gut ausgestattet, mit mehr als 50 Illustrationen auf bestem Papier versehen und kostet bei 120 Seiten die Kleinigkeit von 20 Mark. Bekommt das Ausland diese Sorte „Armut" zu Gesicht, dann wird eine Aenderung der Reparationsbedingungen sofort einsetzen.

Doch das nur nebenbei. Von viel größerer Bedeutung ist, wie bürgerliche Intellektuelle das Problem der Armut beurteilen. Nicht wie es sich gehört: in seiner proletarisch-realen Gestalt, sondern vom bürgerlich-romantischen Standpunkt, mit dem Blick mehr nach rückwärts als auf die Wirklichkeit gerichtet. Die Armut in der Gegenwart in ihrer ganzen Ursächlichkeit betrachten, ist für bürgerliche Leute eine gar gefährliche Sache — eine glatte Unmöglichkeit; man würde dabei die schwärzeste negativste Seite der bürgerlichen Gesellschaftsordnung enthüllen; davor schreckt man ängstlich zurück. Diese Absicht liegt denn Vesper und Fechter auch völlig fern; sie stellen sich die Aufgabe, ein romantisches Ideal bürgerlicher Armut zu formulieren. Vorbildlich ist ihnen z. B. die Lebensführung gewisser bürgerlicher Schichten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wo in dem ökonomisch zurückgebliebenen Deutschland weite bürgerliche Kreise genötigt waren, bescheiden, eingeengt, gedrückt zu leben. Diese Vergangenheit ist das Ideal der beiden Autoren, und darin liegt auch der Kern des Buches. Der Verfall der bürgerlichen Gegenwart kann nur aufgehalten werden, wenn die Geister der Vergangenheit wach werden. Hier finden wir aber auch, daß das Buch durch und durch ideologisch, romantisch und deshalb ungeschichtlich ist. Ein romantisches Buch muß immer eine ungeschichtliche Konstruktion sein. Was Vesper in einer bestimmten Epoche als arm und ideal bezeichnet, das war bei dem damaligen Stand der Wirtschaft, der Produktivkräfte der ökonomische Durchschnitt. Und daraus macht man sich nun ein Ideal und predigt es einer Gesellschaft, die eine grundverschiedene soziale Struktur, wesentlich andere wirtschaftliche Grundlagen hat, Produktivkräfte, die trotz aller kapitalistischen Ausbeutungs- und Schuldenwirtschaft vorwärts zu neuen gesellschaftlichen Formen drängen, zu gesteigerter Arbeit und zu unermeßlichen gesellschaftlichen Reichtümern. An dem Entwicklungsgrad der technischen Produktivkräfte gemessen sind wir auch gar nicht arm. Die kapitalistische Minderheit, welche diese Produktivkräfte beherrscht, hat durch ihren Wahnwitz die Mehrheit der Gesellschaft in die Fesseln der Armut geschlagen, und es kommt nur darauf an, diese Fesseln zu zerreißen, die Produktivkräfte in Gesellschaftsbesitz und zur vollen Entfaltung zu bringen, womit die Armut als soziale Ungleichheit aufgehoben ist.

Obwohl wir es mit einem vorwiegend romantischen Buch zu tun haben, redet die Wirklichkeit doch eine zu deutliche Sprache als daß die Verfasser ganz über sie hinweggehen könnten. Zuweilen sind sie genötigt, Stellung zu den sozialen Fragen zu nehmen; etwas anderes als reaktionäre Ideologie kann dabei begreiflicherweise nicht herauskommen. So schreibt Vesper unter anderm: „Hier besitzt ein Reicher ein prachtvolles Haus mit vielen prunkvollen Zimmern und allen Einrichtungen, die menschliche Bequemlichkeit nur erdenken kann. Eine Fülle von Dienerschaft aller Art wacht darüber, daß alles im Haus in schönster Ordnung ist. Und doch, sieht man genauer zu: welche Mühsal macht eben dieses Haus und eben diese Dienerschaft dem, der sie zu besitzen scheint. Von früh bis spät ist er und seine Frau auch, wenn er eine hat, in Sorge, daß auch das Haus richtig und würdig bedient wird, daß es immer sauber ist, kein Stäubchen am unrechten Ort liegt, daß die Dienerschaft sich rührt und nicht faulenzt, nicht stiehlt, nichts verkommen läßt. Der ganze Lebenszuschnitt wird von dem üppigen Haus bestimmt." Soweit Vesper. Wir setzen hinzu: Ach, die armen Reichen! Und endlich hat sich der Literat gefunden, der die soziale Not der Palast- und Villenbesitzer schildert, die von früh bis spät von faulenzenden, stehlenden Dienern umgeben sind, deren sie sich erwehren müssen. Ja, aber warum machen die „armen Reichen" dieser Qual nicht sofort ein Ende, warum vertauschen sie ihr bitteres Los nicht mit dem herrlichen Leben des Hüttenbewohners, dessen köstliches Dasein Vesper in den schönsten Farben malt: „Ist nicht der Arme viel besser daran, der seiner kleinen bescheidenen Wohnung den Wert läßt, der ihr zukommt, daß sie ein Dach gegen den Regen, ein Schutz gegen die Kälte, eine kleine, saubere, dienende Heimat ist und sonst nichts." Das ist die Art, wie Vesper das Armutsproblem löst: die Armen sind eigentlich die protzend Reichen und der wirklichen Massenarmut weicht er scheu aus; nur einmal, beiläufig, bemerkt er, daß sie sehr häßlich sei. Es ist die alte Geschichte, daß wahre Glückseligkeit nicht im Palast, sondern in der Hütte wohnt. Letzten Endes kann diese Formel nur reaktionär sein, denn sie sanktioniert die bestehende Besitzungleichheit, führt über Plagen und Lasten der Reichen leere, irreführende Redensarten und ermahnt die Besitzlosen zur Entsagung und Bedürfnislosigkeit. Die Bourgeoisie wird sich diese „Lösung" des Armutsproblems gern gefallen lassen, das Proletariat aber wird sie dankend ablehnen.

Vesper aber macht noch schönere Anläufe. Hat er den Palastbewohner vor dem Neid der Besitzlosen geschützt, so kann der Fabrikbesitzer nicht ohne Deckung bleiben, die mit folgenden Sätzen versucht wird: „Und wer ist eigentlich der Herr dieser großen Fabrik, dieses großen Unternehmens, dessen Namen und Waren auf der ganzen Erde bekannt sind? Jener Mann, der sein ganzes Leben daransetzt, diese Fabrik größer und größer zu machen, der von morgens bis abends kaum daran denken darf, aufzuatmen, der nicht weiß, ob Sommer oder Winter ist, der bei Nacht über neue Pläne grübelt und kaum zu schlafen wagt aus Sorge um immer neuen Erwerb, immer neuen Dienst und Verdienst. Er hetzt durch sein ganzes Leben, als liefe ein furchtbares, drohendes Schicksal hinter ihm her, bereit, ihn zu zermalmen, wenn er wagen würde, einen Augenblick stillzustehen. Und wenn er doch „auch etwas vom Leben haben will", so greift sein ermattetes, überhetztes Herz nach raschen lauten Genüssen, die wie neue Peitschen über ihm schwingen, und bei denen es wiederum fraglich ist, ob diese „Freuden" seine Sklaven sind oder er der ihre." Besser und eindringlicher ist doch die Not, die Armut des modernen Ausbeuters noch nicht geschildert worden. Daß der Beruf dieser Leute sehr schwer sei, haben uns die Apologeten des Kapitalismus schon oft erzählt, daß er aber dazu noch mit ständiger Lebensgefahr verbunden ist und z. B. die Stinnes, Krupp, Klöckner, Hugenberg in der atemlosen Hast ihrer Arbeit gar nicht wissen, ob Sommer oder Winter ist, diese Entdeckung verdanken wir der blühenden Phantasie Will Vespers, der wegen dieser prächtigen Leistung wirklich verdient, zum Oberliteraten der deutschen Unternehmer erhoben zu werden. Es versteht sich bei alledem, daß auch ein Fußtritt auf das „kommunistische Ideal" nicht fehlen darf. Das hat wohl auch ein führendes rechtssozialistisches Blatt bewogen, das Buch des Vesper als eine wunderbare Gabe für das deutsche Volk zu preisen.

Die Illustrationen passen zu dem widerspruchsvollen Buch. Es genügt, wenn wir bemerken, daß der biedere Chodowiecki mit vier Zeichnungen und der gute Ludwig Richter mit fünf Bildern vertreten ist. In der Tat: Ein romantisches, kleinbürgerlich-reaktionäres Buch. Wir zweifeln nicht, daß sich die Bourgeoisie dieses „Lob der Armut" in Blauleinen für 20 Mk. zulegen und als Erbauungsbüchlein gern benutzen wird.

* Lob der Armut. Von Will Vesper und Paul Fechter. Erschienen im Furche-Verlag, Berlin 1921.

## Kleine Chronik.

**Das 4. Sommer-Sinfonie-Konzert** des philharmonischen Orchesters unter Leitung von Otto Didam zeigte, daß Orchester und Dirigent durch Kenntnis und Berücksichtigung der akustischen Verhältnisse des Kaufhaussaals, die beim vorigen Konzert noch fehlten, eine recht gute künstlerische Leistung bieten können. Wenn an einzelnen Stellen noch die letzte Klarheit in der Ausführung fehlte, so war doch der Gesamtton sowohl der Bach-Suite wie der C-Dur-Sinfonie von Mozart sehr glücklich getroffen, was für ein modernes Orchester und einen modernen Dirigenten wirklich eine Leistung bedeutet. Hedwig Borchers-Didam sang die Arie „Non so d'onde viene" von Mozart mit einem angenehmen und wohlbeherrschten Sopran, und ergänzte damit den wohlgelungenen Abend auf erfreuliche Weise. Pz.

**Städtische Theater.** Marie Dalldorf hat am 1. Juli den Städtischen Theatern 25 Jahre angehört. Eine Jubiläumsfeier ist auf den besonderen Wunsch der Künstlerin unterblieben. — In Anzengrubers Bauernposse Doppelselbstmord, die heute Sonnabend, den 9. Juli, im Alten Theater neu einstudiert zur Aufführung gelangt, wirken in Hauptrollen mit die Damen del Sarto, Schippang und die Herren Altschul, Ekert, Engst, Schlageter, Walter, Beßler, Colmar. Inszenierung: Dr. Adolf Winds.

**Eine Ausstellung für Gesundheitspflege und Volkswohlfahrt** wird am Sonntag, dem 10. Juli, im Kaufhaus eröffnet. Die Ausstellung behandelt in der Hauptsache die Alkoholfrage; abends 8 Uhr finden regelmäßig Vorträge über damit in Zusammenhang stehende Themen statt. Der Eintritt ist frei. Oeffnungszeit vom 10. bis 17. Juli täglich von vorm. 9 Uhr bis 8 bezw. 11 Uhr.

## Wochenspielplan.

**Neues Theater.** Sonntag, 7 Uhr: Der fliegende Holländer. Montag, 7 Uhr: Fidelio (Vereinsvorstellung). Dienstag, 7 Uhr: Margarete. Mittwoch, 7 Uhr: Tiefland. Donnerstag, 7 Uhr: Das Glöckchen des Eremiten. Freitag, 7 Uhr: Madame Butterfly. Sonnabend, 7 Uhr: Der Troubadour. Sonntag, 7 Uhr: Don Juans letztes Abenteuer.

**Altes Theater.** Sonntag, ½8 Uhr: Doppelselbstmord. Montag, ½7 Uhr: Don Carlos (Vereinsvorstellung). Dienstag, ½3 Uhr: Wilhelm Tell (Volksschulen), ½8 Uhr: Doppelselbstmord. Mittwoch, ½8 Uhr: Der Kaufmann von Venedig (Vereinsvorstellung). Donnerstag, ½8 Uhr: Doppelselbstmord. Freitag, ½8 Uhr: Alt-Heidelberg. Sonnabend, ½8 Uhr: Die Jungfrau von Orleans. Sonntag, ½8 Uhr: Doppelselbstmord.

**Operetten-Theater.** Sonntag bis Sonntag, täglich 8 Uhr: Potasch und Perlmutter. (Gesamtgastspiel des Deutschen Theaters, Berlin.)

**Schauspielhaus.** Sonntag, ½4 Uhr: Die spanische Fliege (Gastspiel Anton Franck, Einheitspreise), 8 Uhr: Willis Frau (Gastspiel Anton Franck). Montag, Dienstag, 8 Uhr: Willis Frau (Gastspiel Anton Franck). Mittwoch, 8 Uhr: Die spanische Fliege (Gastspiel Anton Franck). Donnerstag, Freitag, Sonnabend, 8 Uhr: Willis Frau (Gastspiel Anton Franck). Sonntag, ½4 Uhr: Die spanische Fliege (Gastspiel Anton Franck, Einheitspreise), 8 Uhr: Willis Frau (Gastspiel Anton Franck). Montag, Dienstag, 8 Uhr: Willis Frau (Gastspiel Anton Franck).

**Kleines Theater.** Sonntag, ½4 Uhr: Die Scheidungsreise (ermäßigte Preise), ½8 Uhr: Die Scheidungsreise. Montag bis Sonnabend, ½8 Uhr: Die Scheidungsreise. Sonntag, ½4 Uhr: Die Scheidungsreise (ermäßigte Preise), ½8 Uhr: Die Scheidungsreise. Montag, Dienstag, ½8 Uhr: Die Scheidungsreise.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Wirtschaftliche Wochenschau.

## Rußlands Wiedereintritt in den kapitalistischen Wirtschaftsverkehr.

**Leipzig**, 3. Juli.

Während in Moskau auf dem Kongreß der 3. Internationale der Welt und den ausländischen Delegierten Potemkinsche Dörfer von der Macht und der Unerschütterlichkeit der proletarischen Herrschaft in Rußland vorgezaubert werden, während die Machthaber von Moskau die sich in ihren Händen konzentrierende Macht eines Hundert-Millionen-Volkes dazu mißbrauchen, künstlich eine Bewegung anzufachen, die, von der falschen Voraussetzung eines proletarischen Regimes in Moskau ausgehend, die Arbeiterbewegung Westeuropas schwächt und in aussichtslose Abenteuer hineinzutreiben versucht, werden in aller Stille von den revolutionären Bolschewisten, den angeblich unversöhnlichen Feinden des Kapitalismus auf der einen Seite und dem europäischen Kapital auf der anderen Seite die Fäden gesponnen, die über kurz oder lang Rußland wieder in das dichte, undurchdringliche Netz des Kapitalismus einspinnen sollen. Die Arbeitsteilung zwischen Trotzki, dem unversöhnlichen Kämpen wider den Kapitalismus, und Krassin, dem klugen Geschäftsmann und Vermittler mit den kapitalistischen politischen und wirtschaftlichen Machthabern, bewährt sich glänzend. Die Konflikte zwischen den beiden Richtungen, die angeblich auf dem Moskauer Kongreß zum Austrag gekommen sein sollen, sind nicht so tragisch zu nehmen, wie es gewisse bürgerliche Sensationsblätter hingestellt haben. In Wirklichkeit birgt sich hinter der rauhen Kriegerbrust Trotzkis ein fühlendes Herz, das des zarten Verständnisses für die Notwendigkeit des kapitalistischen Wiederaufbaus in Rußland nicht ermangelt.

Schadenfreude ist vielleicht die beste, aber die häßlichste Freude. Wir wollen uns ihr nicht hingeben und auch nicht der Genugtuung, daß wir mit unserer Voraussicht, daß die bolschewistische Bewegung selbst in einem Lande wie Rußland zum Schiffbruch führen müsse, recht behalten haben, sondern sind über diese Tatsache nicht weniger schmerzlich berührt, als über jeden mißlungenen Versuch der Aufrichtung einer proletarisch-sozialistischen Herrschaft in einem Lande und unter Verhältnissen, die dazu alles eher als reif sind. Aber gerade darum, um zu verhüten, daß die Arbeiter in Illusionen eingelullt werden, aus denen das Erwachen furchtbar sein müßte, muß es unsere Aufgabe sein, die Potemkinschen Dörfer, die man jetzt wieder den Gästen der russischen Sowjetrepublik gezeigt hat, als solche zu entlarven.

Wie das scheinkommunistische Wirtschaftssystem, das in Rußland bisher aufrechterhalten wurde, allmählich von innen heraus zerfällt und wieder privatwirtschaftlichen Formen der Wirtschaft Platz macht, darüber geben die zahlreichen Dekrete der Sowjetregierung, die im Frühjahr dieses Jahres erlassen wurden, einigermaßen Aufschluß, wenn auch Gesetzesmaßnahmen immer nur nachhinkend und unvollkommen die tatsächliche wirtschaftliche Entwicklung widerspiegeln. Noch viel schneller aber dürfte sich ein anderer Zersetzungsprozeß abspielen: die kapitalistische Durchdringung Rußlands von außenher. Es ist das ein um so tiefgehenderer und tragischerer Vorgang, als Rußland, wenn es nicht Selbstmord verüben will, selbst dazu die Hand bieten und den Prozeß beschleunigen muß. In allen Hauptstädten Europas sind russische Handelsmissionen mit zahlreichem Personal, allen voran der rührige Krassin, am Werke, das Programm Lenins über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen und die Verleihung von Konzessionen, das lange Zeit nur auf dem Papiere stand, weil die europäischen Kapitalisten der Stetigkeit der bolschewistischen Herrschaft und der Vertragstreue ihrer Machthaber noch mißtrauten, in die Tat umzusetzen, und mit von Tag zu Tag wachsendem Erfolg.

Man kann die Notwendigkeit und die Bedeutsamkeit der Wirksamkeit der russischen Handelsmissionen nur verstehen, wenn man sich den Zusammenbruch des für die Wirtschaft Rußlands so bitter notwendigen Wirtschaftsverkehrs Rußlands mit dem Auslande, der die Folge des vollständigen Zusammenbruchs der russischen Produktion ist, in seiner ganzen katastrophalen Größe vor Augen hält. Während vor dem Kriege der Außenhandel Rußlands stark aktiv war, d. h. einen großen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr aufwies, ist die Warenausfuhr seit der Revolution so gut wie zum Stillstand gekommen und seither noch nicht wieder aufgelebt, wenn man von kleinen Mengen Hanf, Flachs und Tabak absieht, die angesichts des russischen Einfuhrbedarfs keine Rolle spielen. Und wie könnte Rußland auch mit Waren bezahlen, da der Ausfuhrposten, der vor dem Krieg den größten Faktor dargestellt hatte, das Getreide, heute infolge der Beschränkung der landwirtschaftlichen Produktion auf den Selbstverbrauch der Bauern, kaum zur notdürftigen Ernährung der russischen Bevölkerung ausreicht? Obwohl die Sowjetregierung den Bauern Konzessionen auf Konzessionen gemacht hat, ihnen zuerst das Privateigentum an Grund und Boden beließ und ihnen dann sogar den freien Handel mit Getreide gestattete und ihnen nur eine geringe Naturalsteuer auferlegte, konnten bis zum 10. Mai 1921 nur 288 Millionen Pud (1 Pud = 16,4 Kilogramm) Getreide, das sind 68 Prozent des Aufbringungsprogramms, das das Minimum des Bedarfs der Bevölkerung an Getreide darstellt, aufgebracht werden.

Rußland ist also bisher genötigt, zur Bezahlung des dringendsten Einfuhrbedarfs die sogenannte, jetzt auch in Deutschland viel genannte Substanz des Volksvermögens anzugreifen. Nun hat Rußland noch aus der monarchistischen Zeit her einen reichen Schatz an Gold und Edelsteinen aufgestapelt, mit dem es bisher fast ausschließlich nicht nur seine rege Propaganda im Ausland, sondern auch seine Einfuhr bezahlt hat. Aber auch der größte Vorrat muß sich erschöpfen und Krassin hat bereits Andeutungen darüber gemacht, daß der russische Goldfonds „nicht unerschöpflich" sei. Nun dürften zwar in den russischen Staatslagern beträchtliche Mengen von Rohstoffen lagern, auf denen anscheinend auch das Ausfuhrprogramm für die nächste Zukunft aufgebaut ist. Danach sollen in der nächsten Zeit zur Ausfuhr gelangen: 1,5 Millionen Pud Flachs, 600 000 Pud Hanf, 7 Millionen Stück Pelzwerk, wozu noch 2 Millionen Stück Felle, Häute und Leder kommen und schließlich bei 27 Millionen Pud Petroleum, Benzin und andere Naphthaprodukte. Aber all diese Warenmengen sind nicht Erzeugnisse der laufenden Produktion, sondern zumeist aufgestapelte Erzeugnisse der vorrevolutionären Produktion. Ein stetiger, regelmäßiger Außenhandel kann aber nur aufrechterhalten werden, wenn es gelingt, die Produktion wieder auf eine solche Höhe zu heben, daß sie die notwendigen Ausfuhrprodukte dauernd liefert.

Das ist die Aufgabe. Und sie kann, wie die russischen Machthaber selbst einsehen, heute vom verelendeten, wirtschaftlich zusammengebrochenen Rußland nicht aus eigenen Kräften gelöst werden, sondern es muß dazu, wie vor der Revolution, die Hilfe des kapitalistischen Auslandes herangezogen werden, das sich natürlich für diese Hilfe riesige Profite zahlen läßt und als größten Preis die kapitalistische Durchdringung der russischen Wirtschaft davontragen wird. Die russische Regierung hat den Grundstein dafür gelegt, indem sie sich bemühte, mit allen kapitalistischen Staaten Handelsbeziehungen anzuknüpfen, und sie hat darin um so eher Erfolge erzielen können, weil die prekäre Lage der gesamten Weltwirtschaft ihren Bemühungen im weitesten Maße entgegenkam und alle Staaten das größte Interesse daran haben, einen neuen Absatz- und Kapitalsanlagemarkt zu finden, den sie jetzt so dringend nötig haben. Ausschlaggebend für den Erfolg der russischen Bemühungen aber war, daß die Sowjetregierung die kluge Taktik verfolgte, zunächst ihre Bemühungen ganz auf England zu konzentrieren, in der richtigen Voraussicht, daß, wenn England für die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen gewonnen sei, dann das Eis überhaupt gebrochen sei und alle anderen Staaten sich beeilen würden, das englische Beispiel nachzuahmen. Und das ist auch geschehen: mit Ausnahme Frankreichs haben so ziemlich alle für den Handel mit Rußland in Betracht kommenden europäischen Staaten die Handelsbeziehungen mit Rußland wenigstens formell wieder aufgenommen, und auch mit Frankreich versuchte Krassin dieser Tage in zunächst inoffizielle Verhandlungen einzutreten, erhielt aber vorläufig eine energische Absage, da die französische Bourgeoisie sich die, ach so schwache Aussicht auf die 20 Milliarden Goldfranks, die ihr durch die bolschewistische Revolution verloren gingen und deren Verlust sie noch nicht verschmerzt hat, nicht verscherzen will. Und auch das mächtige Amerika glaubt trotz der schweren Krise, in der sich seine Wirtschaft augenblicklich befindet, auf den weiten russischen Markt verzichten zu können, aber die Gerüchte über inoffizielle Verhandlungen und Interessenahme amerikanischer Industrie- und Finanzleute an der russischen Produktion wollen trotz aller Dementis nicht verstummen.

Aber trotz der Erfolge der russischen Handelsmissionen ist der Handel mit Rußland noch sehr wenig in Fluß gekommen. Von der Ausfuhr haben wir schon gesprochen. Ueber die Einfuhr liegen bisher folgende Ziffern vor: im ganzen Jahre 1920 betrug die Einfuhr nach der offiziellen Statistik des Kommissariats für Außenhandel insgesamt bloß 5 223 000 Pud. Aber selbst von dieser minimalen Einfuhr entfällt fast die Hälfte (43 Prozent) auf Brennstoffe, vorwiegend Kohlen (es ist allerdings zu berücksichtigen, daß damals die russischen Kohlenreviere zeitweilig der Machtsphäre der Sowjetregierung entzogen waren) fast ein weiteres Viertel (23 Prozent) auf Lebensmittel und nur der Rest auf industrielle Rohstoffe und Fertigprodukte. Im Jahre 1921 aber sind die Einfuhrziffern bereits im Ansteigen begriffen: im Januar wurden 736 713 Pud eingeführt — um 35 Prozent mehr als die durchschnittliche Monatseinfuhr des Vorjahres —, im Februar 1 623 250 Pud, davon allerdings ungefähr 1,2 Millionen Pud amerikanische Kohle, die in den folgenden Monaten in Fortfall kamen, im März 625 840 Pud und im April 2 113 837 Pud, davon über ein Zehntel landwirtschaftliche Maschinen — eine im höchsten Maße produktive Einfuhr. Im halben Monat Mai schließlich — soweit reicht die Statistik — wurden bereits 1 634 750 Pud eingeführt, wovon allerdings Lebensmittel mit fast 1 Million Pud weitaus an erster Stelle stehen. Um aber bemessen zu können, wie lächerlich gering noch immer die Einfuhr, verglichen mit den Friedensziffern, ist, sei nur darauf hingewiesen, daß die gesamte Einfuhr dieses Jahres vom Januar bis Ende April bloß 3,5 Prozent der Einfuhr für denselben Zeitraum des letzten Friedensjahres 1913 beträgt!

Es ist nebenbei nicht uninteressant zu erwähnen, daß seit der Wiederaufnahme des Handelsverkehrs die erste Stelle unter den Einfuhrländern unbestritten Deutschland einnimmt, obwohl der offizielle Handelsvertrag zwischen Deutschland und Rußland erst im Frühling dieses Jahres geschlossen wurde. Es zeigt sich eben, daß die wirtschaftlichen Interessen stärker sind als die inneren und äußeren politischen Hemmnisse. Dasselbe gilt übrigens auch von Amerika, das, obzwar es, wie oben erwähnt, zu den wenigen Ländern gehört, die bisher die Beziehungen zu Rußland noch nicht aufgenommen haben, doch mit England um die zweite Stelle unter den Einfuhrländern konkurriert. Wenn beide mächtigen und industriereichen Seestaaten dem industriell zurückgegangenen Deutschland den Vorrang im Handelsverkehr mit Rußland überlassen mußten, so ist das nicht nur dem Vorsprung zu verdanken, den die tiefe Valuta der deutschen Konkurrenz gewährt, sondern der natürlichen wirtschaftsgeographischen Tatsache, daß die russische und die deutsche Wirtschaft mehr aufeinander angewiesen sind und sich mehr ergänzen und daher viel enger miteinander verflochten sind als die der anderen Staaten. Das wird auch in der Zukunft um so stärker vortreten, je mehr Rußland wieder in den weltwirtschaftlichen Zusammenhang eintreten wird.

Dieser Wiedereintritt Rußlands in den kapitalistischen Wirtschaftsverkehr wird aber in der nächsten Zeit viel schneller und intensiver vor sich gehen als bisher, weil die russischen Handelsmissionen allmählich dazu übergehen, nicht so sehr auf Abschließung offizieller Handelsverträge hinzuarbeiten, die Rußland kein Pud Waren verschaffen, sondern nach gut kapitalistischer Methode mit einzelnen kapitalistischen Firmen Lieferungs- und ähnliche Verträge abzuschließen. In der letzten Zeit sind eine Fülle solcher Privatverträge bekannt geworden. An der Spitze dürfte wieder Deutschland stehen. Vor drei Wochen wurde bekannt, daß die russische Handelsvertretung in Berlin mit der Hamburg-Amerikalinie (Hapag) gemeinsam in Deutschland ein Unternehmen gegründet hat. Dieses Unternehmen führt den Namen Deutsch-russische Transportgesellschaft und wurde vorläufig nur mit dem geringen Kapital von 100 000 Mark ausgestattet, wovon die Hälfte von der Hapag, die andere Hälfte von der russischen Regierung übernommen wurde. Dementsprechend werden auch die Gewinne gleichmäßig zwischen beiden Kontrahenten geteilt und auch die Leitung liegt gleichmäßig in den Händen beider. Das Kapital wurde deshalb so gering bemessen, weil mit den Kosten der eigentlichen Transporte die russische Regierung belastet werden soll. Der Gesellschaft wurde von der russischen Regierung das Monopol auf alle Transporte auf der Ostsee zwischen deutschen und russischen sowie baltischen (estnischen und lettischen) Häfen verliehen. Das Monopol wird übrigens nicht der Hapag als solcher erteilt, die neue Gesellschaft kann vielmehr die Transportaufträge auch an andere Reedereien, je nach dem Preis ihrer Angebote erteilen. Aber es ist natürlich, daß sich die Hapag den Löwenanteil am Transportgeschäft mit Rußland sichern wird. Der Vertrag zeigt deutlich, wohin der Kurs der russischen Regierung geht: die ganze Ostsee-Schiffahrt wird, soweit sie deutsche Häfen berührt, an ein privatkapitalistisches, nach kapitalistischen Profitinteressen arbeitendes Unternehmen ausgeliefert und die Profite fallen zur Hälfte einem ausgesprochen kapitalistischen Unternehmen, der Hapag, zu. Aber freilich kann der russischen Regierung daraus kein Vorwurf gemacht werden. Sie mußte so handeln, wenn ihr an der Belebung des deutsch-russischen Handels etwas gelegen war. Sie kann nicht aus eigener Kraft die Schiffahrt wieder ins Leben rufen, weil ihr zu jeglicher selbständiger Produktion die eigene Kraft fehlt, und sie kann nicht gewärtig sein, daß ausländische Kapitalisten ihr in ihrer Not unter die Arme greifen, wenn ihnen nicht stattliche Profite dafür winken. Nur sage man nicht, daß etwas Derartiges mit Sozialismus auch nur das geringste zu tun hat.

Uebrigens ist nicht daran zu zweifeln, daß die russische Handelsvertretung sich an den Richtigen gewandt hat. Der Seehandel mit Rußland nimmt bereits einen sichtbaren Aufschwung, woran nicht nur die Hapag Anteil hat, sondern auch andere deutsche Reedereien. Die Reederei Koch und Reismer in Stettin z. B. hat als erste deutsche Reederei bereits einen regelmäßigen Dampferverkehr zwischen einem deutschen Hafen (Stettin) und Petersburg eingerichtet. Stettin dürfte überhaupt zu einem wichtigen Umschlageplatz für den Seeverkehr mit Rußland werden. Die russische Regierung hat auch bereits nach einer Dena-Meldung an die Reichsregierung den Antrag gestellt, zur Belebung des deutsch-russischen Handels dort ein russisches Konsulat zuzulassen. Es muß übrigens anerkannt werden, daß die russische Regierung großzügige Vorarbeiten für die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs mit Deutschland geleistet hat. Sie hat sich bemüht, Petersburg, das seit der Revolution einem traurigen Verfall anheimfiel und fast zum Rang einer Provinzstadt herabsank, wieder zu einem leistungsfähigen Hafen auszugestalten und die Bahnverbindung zwischen Petersburg und Moskau wiederherzustellen. Damit ist der Rahmen für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen geschaffen. Ausgefüllt soll er durch Lieferungsverträge mit deutschen Schwerindustriellen — man spricht natürlich wieder viel von Stinnes —, Maschinen- und sonstigen Industriellen werden, von denen zahlreiche schon abgeschlossen sind.

Tiefer aber in die Struktur der russischen Wirtschaft einschneidend ist die Verleihung von Konzessionen, die Errichtung von völlig privatkapitalistischen Betrieben innerhalb Rußlands mit ausländischen Kapitalien, zu der Rußland nach langen inneren Kämpfen nunmehr tatsächlich übergegangen ist. Freilich noch nicht in dem großzügigem Umfange, wie es ursprünglich geplant war, aber es wäre auch phantastisch gewesen und hätte von wenig wirtschaftlicher Einsicht gezeigt, wenn die russische Regierung tatsächlich angenommen hätte, daß das europäische und amerikanische Kapital sich auf ihre Konzessionsangebote nur so stürzen und gewaltige Kapitalien auf diese Art investieren werde. Abgesehen davon, daß es fraglich ist, ob so gewaltige Kapitalien überhaupt frei sind, ist es eine Ernährungstatsache, daß das Kapital, wenn ihm nicht sehr hohe Profite winken, äußerst vorsichtig ist, besonders einer Regierung gegenüber, die den deutlichsten Beweis ihrer Unzuverlässigkeit im kapitalistischen Sinn geliefert hat. Trotzdem hat Lenin nicht falsch spekuliert. Das Kapital beißt tatsächlich an, es unterzieht sich gerne der profitablen Aufgabe, Rußland wieder in die Arme des Kapitalismus zurückzuführen. Wir wollen nur einige Beispiele aus den letzten Wochen anführen. Von deutschen Kapitalisten ist nur eine Exportfirma bekannt geworden, deren Vertreter in Moskau eingetroffen ist, um eine Konzession auf Gewinnung von Asbest zu übernehmen. Weiter scheint schon das englische Kapital gegangen zu sein. Die Nrussisch-asiatische Korporation gründete einen großen Trust zur Ausbeutung von Bergwerken in Sibirien, der Verhandlungen mit der russischen Regierung zur Erneuerung der von der Sowjetregierung seinerzeit annullierten Konzessionen anknüpfte. Dem schwedischen Kapital hat die Sowjetregierung ein Monopol für die Fabrikation von Streichhölzern angeboten. Der Plan geht dahin, dem großen schwedischen Zündholztrust die russischen Streichholzfabriken zu übertragen, um diese mit Hilfe von aus Schweden einzuführendem Material auszubauen. Und schließlich hat der große englisch-holländische Petroleumtrust bzw. eine ihrer Untergesellschaften die Aktien einer Reihe von russischen Petroleumgesellschaften aufgekauft, um deren Produktion in eigene Regie zu übernehmen, und zwei neue Unternehmungen zur Ausbeutung der kaukasischen Petroleumvorkommen gegründet.

Da das Kapital sich auf diese Art und Weise wieder recht lebhaft für Rußland zu interessieren und sich dort festzubeißen beginnt, ist es natürlich nicht weiter verwunderlich, wenn es sich mit seinem neuen Schützling und Schuldner auch politisch auf besseren Fuß zu stellen beginnt. Seit die Handelsbeziehungen der einzelnen Staaten zu Rußland konkretere Gestalt angenommen haben und europäisches Kapital wieder profittragend in Rußland angelegt wird, hat sich der rüde Ton, der offiziell und inoffiziell von seiten der europäischen Regierungen wie der bürgerlichen Presse gegenüber Sowjet-Rußland beliebt war, plötzlich geändert und ist einer auffallend höflichen und freundschaftlichen Sprache gewichen, der beste Beweis dafür, daß das Kapital, das bekanntlich eine feine Nase hat, Rußland nicht mehr für gefährlich hält und den russischen Sozialismus nicht mehr als feindliche Macht ansieht, weil es ihn durchschaut hat. Alle Reden bürgerlicher Minister und alle Artikel bürgerlicher Zeitungen, die sich mit der Frage der Beziehungen zu Rußland befassen, fließen von Liebenswürdigkeit gegenüber Sowjet-Rußland über, und besonders Deutschland mit der bekannten Servilität seiner Bourgeoisie marschiert an der Spitze.

Wir sehen diesem merkwürdigen Schauspiel mit einem nassen und einem trockenen Auge zu. Unsere Partei hat immer aufs energischste den Standpunkt vertreten, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland wieder aufgenommen werden müssen aus gewichtigen politischen Gründen, aber auch im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung beider Länder. Wir müssen uns darüber freuen, daß sich endlich diese Erkenntnis allgemein durchgerungen hat. Aber anderseits muß es jeden Proletarier mit tiefstem Schmerz erfüllen, daß Rußland wieder zum Ausbeutungsobjekt des internationalen Kapitals werden muß. Daran ist zu einem nicht geringen Teil die völlig verfehlte bolschewistische Politik schuld gewesen.

---

### Dauernder Tiefstand der Mark.

| Es kosteten in Berlin | 1. 7. 14 | 1. 7. 21 | 4. 7. 21 | 6. 7. 21 |
|---|---|---|---|---|
| | Mark | | | |
| 1 amerikanischer Dollar . . . . | 4.12 | 74.92 | 72.72 | 75.04½ |
| 1 englisches Pfund Sterling . | 20.43 | 279.20 | 271.45 | 279.45 |
| 100 holländische Gulden . . . . | 169.00 | 2455.— | 2397.60 | 2467.50 |
| 100 schwedische Kronen . . . . . | 112.50 | 1650.80 | 1683.40 | 1635.85 |
| 100 Schweizer Franken . . . . . | 81.00 | 1258.70 | 1223.75 | 1267.20 |
| 100 französische Franken . . . . | 81.00 | 600.35 | 583.40 | 597.90 |
| 100 belgische Franken . . . . . | 81.00 | 596.90 | 579.40 | 593.15 |
| 100 italienische Lire. . . . . | 81.00 | 366.60 | 357.60 | 362.60 |
| 100 deutsch-österreich. Kronen | 85.00 | 11.18 | 12.68 | 11.78 |
| 100 tschecho-slowakische Kronen | — | 100.25 | 98.50 | 99.90 |
| 100 ungarische Kronen . . . . . | — | 27.07 | 27.57 | 28.17 |

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Für unsere Frauen

## Freie Liebe.

Frei sei die Liebe! — Keine Kette binde
Die Hände, die der freie Wille fügt!
Vielleicht daß einst das Auge dir, das blinde,
Die Wahl des ersten heißen Willens rügt.

Dann sollst du frei sein! — Kommen soll und gehen
Der Mann zum Weibe und das Weib zum Mann,
So frei wie droben frei die Winde wehen!
Frei sei die Liebe! — Wahrlich, dann erst, dann:

Dürft ihr von Liebe sprechen, Sittenwächter,
Die ihr uns unser Liebesglück nicht gönnt,
Und — echter Liebeslust arme Verächter —
Zu tadeln wagt, was ihr verstehn nicht könnt.

Hinweg mit euch! — Gezählt sind eure Tage.
Natur, die starke, ist in uns erwacht,
Und sie zermalmt mit einem Flügelschlage
Gesetze, Sitten, euch und eure Macht!

J. H. Mackay.

## An die Mütter!

Die organisierte Arbeiterschaft und alle Freunde kulturellen Fortschritts wenden sich an euch. Mit furchtbarer Deutlichkeit haben euch die Tage des Weltkrieges und seine Folgeerscheinungen, unter deren zermalmendem Druck die Arbeiterschaft in allen Ländern seufzt, gezeigt, zu welchen Konsequenzen die kapitalistische Kultur die Menschheit geführt hat.

Der Weisheit letzter Schluß dieser göttlichen Weltordnung war der millionenfache Massenmord, war die Verstümmelung von weiteren Millionen gesunder Menschen, war der Hungertod Hunderttausender von Volksgenossen, die Verelendung und das Siechtum von Millionen unschuldiger Kinder allein in Deutschland, ist Arbeitslosigkeit, Not und Jammer und Elend der breiten Volksmassen, hervorgerufen durch Vernichtung ungezählter Kulturgüter.

Eure Kinder, die den ganzen Jammer dieser fluchwürdigen Gesellschaftsordnung durchkosten müssen, sollen nach wie vor in der Anschauung erzogen werden, daß sie in einer gottgewollten Weltordnung leben, damit sie in wünschenswerter Zufriedenheit dahinvegetieren und ja nie daran denken, diese göttliche Ordnung einmal etwas menschlicher zu gestalten!

Das Pfaffentum, der getreue Diener kapitalistischer Herrschaftswillkür, sucht sich wieder eurer Kinder zu bemächtigen. Es sucht euch einzufangen, eure Kinder dem Religionsunterricht und besonders auch dem **Konfirmandenunterricht** zuzuführen.

Arbeitermütter! Liefert eure Kinder nicht den Pfaffen aus! Die Arbeiterschaft wird auch im nächsten Jahre

### Jugendweihen

veranstalten, in der die Kinder nicht wie in der Konfirmationsstunde zu gläubigen Sklaven, sondern zu freien denkenden Menschen erzogen werden sollen.

**Heraus mit euren Kindern aus Religions- und Konfirmandenunterricht!**

In den nächsten Tagen werden die Beauftragten des Arbeiterbildungsinstituts und die Elternräte, die Anhänger der weltlichen Schule sind, zu euch kommen. Besprecht mit ihnen in Ruhe und Vertrauen die Fragen, die sie mit euch erörtern werden.

Ihr habt die hohe Pflicht der Wahrhaftigkeit euren Kindern gegenüber. Was ihr selbst als falsch und unwahr, als wertlos und schädlich erkannt habt, müßt ihr von den Seelen eurer Kinder fernhalten. Ihr dürft ihre Charakterbildung nicht auf Dogmenglauben aufbauen lassen, sondern müßt sie auf wissenschaftliche Wahrheiten gründen.

Ihr Mütter seid in erster Linie berufen, dem großen Befreiungskampf der Arbeiterklasse die wertvollsten Dienste zu leisten, indem ihr eure Kinder geistig frei macht.

Schließt euch den Zehntausenden an, die schon entschlossen die Konsequenzen gezogen haben, und nehmt eure Kinder heraus aus Religions- und Konfirmandenunterricht.

**Geht mit ihnen zur Jugendweihe!**

Die Anmeldungen nehmen alle Elternräte der weltlichen Schule, alle Parteifunktionäre, jede Ortsvereinsbibliothek, jede Volkszeitungsfiliale, das Arbeiterbildungsinstitut, die Mitglieder des deutschen Monistenbundes, der Freireligiösen Gemeinde und der Proletarischen Freidenker entgegen.

Mütter, agitiert bei euren Hausgenossinnen und Mitarbeiterinnen, klärt die Frauen, vor allem die Arbeiterfrauen auf und entzieht euren Gegnern ihre kostbarsten Waffen — eure Kinder!

## Die Solidarität der Frauen.

Auf Grund einer „kleinen Anfrage" beschäftigte sich der Reichstag im März d. J. mit den von der Postbehörde vorgenommenen Entlassungen von Beamtinnen, die uneheliche Mütter waren. Das tiefbeschämende Verhalten des Postministers Giesberts, eines frommen Zentrumsmannes, wurde von unsrer Genossin Zietz stark gegeißelt, denn sein Vorgehen war nicht nur im höchsten Maße unsozial, weil es eine erwerbstätige Frau brotlos machte, sondern ganz besonders verabscheuungswürdig, weil diese Frau Mutter war und des Schutzes und der Fürsorge besonders bedurft hätte. Er trat damit aber auch die wenigen Rechte, welche die Verfassung den Frauen gebracht hat, mit Füßen, denn die Verfassung bestimmt ausdrücklich: „Die Mutterschaft steht unter dem Schutz der Verfassung." Nicht mit einem Wort ist in diesem Grundsatz ein Unterschied zwischen unehelichen und ehelichen Müttern gemacht. Dem Postminister, dem der Schutz der Verfassung Pflicht sein sollte, war es vorbehalten, einen solchen Unterschied zu konstruieren. Das Besoldungsgesetz sieht sogar ausdrücklich Beihilfen vor für eheliche und uneheliche Kinder von Beamtinnen, die der Mutter zu gewähren sind, wenn sie für die Erhaltung des Kindes sorgt. Damit ist, wenn Logik nicht Unsinn werden soll, den Beamtinnen das Recht gewährleistet, Mutter auch ohne standesamtlich oder kirchlich abgestempelten Erlaubnisschein zu werden. Neben ihrer Stellung verlieren diese gemaßregelten Beamtinnen zugleich auch die ihnen gesetzlich zustehenden Kinderbeihilfen.

Die Stellungnahme des Postministers hat aber durch eine gewisse Kategorie von Frauen selbst erst den eigentlichen Antrieb erhalten. Eine Frauen-Organisation, der Verband der deutschen Reichspost- und Telegraphenbeamtinnen hat die Entlassung von Kolleginnen, die unehelich Mütter geworden sind, verlangt. Für die pharisäerhafte Selbstgerechtigkeit und die widerliche Heuchelei dieser Gattung „Frauen" ist kennzeichnend eine Petition, die sie den Behörden zusandte, die in der Hauptsache folgende Leitsätze enthält und auf welche sich der Postminister in der Begründung seines Verhaltens stützte:

Die außereheliche Mutterschaft gibt an sich einen hinreichenden Anlaß zu einem disziplinarischen Vorgehen gegen eine Beamtin; in solchem Vorgehen ist ein Verstoß gegen den Artikel 119 Abs. 3 der Reichsverfassung nicht zu erblicken.

Im Falle des Vorkommens außerehelicher Mutterschaft hat der zuständige Disziplinarvorgesetzte bei lebenslänglich angestellten Beamtinnen die Notwendigkeit der Entfernung aus dem Amte gemäß § 84 Abs. 1 des BGB., bei nicht lebenslänglich angestellten Beamtinnen die Notwendigkeit der Entlassung zu prüfen auf Grund der besondern Pflicht des Beamten, sich durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Achtung würdig zu zeigen, die sein Beruf erfordert. Das Ergebnis der Prüfung ist der obersten Reichsbehörde zur Entscheidung vorzulegen. Zu dieser sowie zu den Ermittlungen ist die zuständige Organisationsvertretung hinzuzuziehen.

Diese Richtlinien gelten für Reich, Staat und Gemeinde.

Der Gedankengang der obigen Sätze beleuchtet treffend die geistige Einstellung seiner Urheber. Er verlangt nicht etwa ein Keuschheitsgelübde, sondern nur die Aechtung der unehelichen Mutter. Der uneheliche Vater wird bezeichnenderweise überhaupt nicht in den beschränkten Gesichtskreis dieser Damen gezogen. Ledige Beamtinnen, die den Mut zur Konsequenz haben und das Kind ihrer Liebe zur Welt bringen, werden tief unter die Beamtinnen rangiert, die empfängnisverhütende Mittel anwenden oder die Leibesfrucht abtreiben. Der Stifter der christlichen Lehre stellte sich einst schützend vor die Sünderin: Wer ohne Fehl ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Und die Beamtinnen erheben die Steine gegen ihre Kolleginnen. . . .

Die schwere Stunde, durch die alle Frauen einmal gegangen sind, als sie Mütter wurden, sollte starke Gefühle der Solidarität bei allen Frauen auslösen. Aber nur die Proletarierinnen, die durch die harte Schule der kapitalistischen Lohnsklaverei gegangen sind, fassen die Solidarität mit diesen geächteten Frauen als eine Selbstverständlichkeit auf. Den Beamtinnen aber, die allerdings meist aus bürgerlichen Kreisen stammen und durch ihre gesicherte Existenz den Klassenkampf nicht aus Erfahrung kennen, ist der Begriff Solidarität völlig unbekannt.

Dem Proletariat winkt hier ein weites, wenn auch steiniges Arbeitsfeld. Auch die Beamtinnen müssen für die sozialistische Weltanschauung gewonnen werden. Das Bewußtsein der Kraft und der Geist des Widerstandes entwickeln sich erst, wenn eine unterdrückte Bevölkerungsschicht zum Bewußtsein ihrer Lage gekommen ist. Das Bewußtsein der Interessengemeinschaft, der Solidarität kennzeichnet somit den Stand der Entwicklung einer aufstrebenden Schicht. Aber die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse, welche die Existenz der Beamten gleich der aller Lohnempfänger infolge der Geldentwertung stark verschlechtert, wird Bresche legen in die Mauer der kleinbürgerlichen Beschränktheit dieser Kreise und ihnen die Erkenntnis bringen, daß ihr Klasseninteresse mit dem des Proletariats zusammenfällt. Aus dieser Erkenntnis wächst der Gedanke der Solidarität von selbst hervor und wird Geistesäußerungen, wie sie die Eingabe der Beamtinnen darstellt, unmöglich machen.

H. P.

## Folgen des Krieges.

Die bis jetzt abgeschlossenen Kriegsverbrecherprozesse geben uns ein Bild davon, was für verbrecherische Handlungen während des Krieges als ganz natürlich galten. Den Gipfel der Gefühllosigkeit erklomm zweifellos Ramdohr, der selbst an Kindern, denen doch der Schutz aller Menschen hätte zuteil werden müssen, brutale Roheiten ausübte. Die Leipziger Neuesten Nachrichten brachten im Anschluß an diesen Prozeß unter der Ueberschrift: „Wie der Feindbund Kinder und Frauen behandelt hat", ein Gegenstück, wie von Ententeangehörigen gesündigt worden ist, wiesen auf das Martyrium hin, das die englische Hungerblockade den deutschen Kindern auferlegt hat und zitierten als Beweis die Zahlen aus dem Jahre 1917 über die Sterbefälle der Kinder.

Wir haben keine Ursache, die englischen, französischen, italienischen und die Kapitalisten andrer Staaten in Schutz zu nehmen. Wie handelten aber unsre Durchhaltepatrioten? In Deutschland entzog man der arbeitenden Bevölkerung die wertvollen Lebensmittel, um sie zu außerordentlich hohen Preisen im Schleichhandel zu verkaufen. Dadurch wurde dem Wucher Tür und Tor geöffnet. Ersatzmittel wurden in Hülle und Fülle hergestellt und der ärmeren Bevölkerung als Nahrungsmittel zugeteilt.

Die Reichen kauften sich die besten Lebensmittel und die Armen litten entsetzlich an Unterernährung. Selbst in Leipzig wurden in den Jahren 1917 bis September 1919, also in 2½ Jahren, den städtischen Speiseanstalten, wo die Aermsten der Bevölkerung infolge der Lebensmittelknappheit ihre Speisen entnahmen, für 60 552.18 Mk. Lebensmittel entzogen und besser situierten Leuten zugeführt!

Heute noch verspürt die arme Bevölkerung die Folgen des Krieges. Es ist ihr nicht möglich, infolge der hohen Preise die wertvollen Lebensmittel zu kaufen, um dem Körper neue Kraft zuzuführen. Während das Volk hungerte, ließ die kapitalistische Regierung es zu, daß das Getreide an das Vieh verfüttert wurde! Anstatt überall durchgreifende Maßnahmen zu treffen, die es ermöglichten, die gesamte Bevölkerung ausreichend zu versorgen, setzte die Regierung immer höhere Prämien, Lieferungs-, Drusch- und Qualitätsprämien fest, um den Agrariern ein hohes Einkommen zu sichern und sie überhaupt zur Abgabe zu veranlassen. Besonders die Kinder bekamen vom zartesten Alter an die Wirkungen des Krieges zu spüren. Das wichtigste Nahrungsmittel für sie, die Milch, war unzureichend. In vielen Tausenden von Familien konnte dieselbe infolge des hohen Preises nicht gekauft werden. Die Bessergestellten kauften den Aermsten die Milchkarten ab und nützten so die Not der Besitzlosen aus, um sich reichlicher zu ernähren, während deren Kinder an Unterernährung zugrunde gingen. Gewissenlose Bauern verbutterten die Milch, um sie im Schleichhandel zu hohem Preise zu verkaufen. Der Preis für Milch stieg rapid. Heute kostet das Liter bereits 3 Mk. Das macht bei einem Kinde in einer Woche 21 Mk. nur für Milch. Die Kinder sollen weiter hungern und zugrunde gehen, denn auch die neuerliche Steigerung des Getreidepreises wird zweifellos ein Massensterben unsrer Kinder zur Folge haben.

Adele Schreiber berichtete an den internationalen Kongreß für Kinderhilfe in Genf:

„Die augenblickliche Geißel der Kindheit ist die Tuberkulose. Zählen wir doch in Leipzig etwa 8000, in Köln über 10 000, in Hamburg etwa 13 000, in Breslau über 7000, in Berlin ungefähr 30 000 tuberkulöse Kinder.

Die Sterblichkeit der Kinder von 1—5 Jahren stieg, nur im Vergleich der Jahre 1914—1918 um 25 Prozent in Hessen, um 30 Prozent in Lübeck, 34 Prozent in Sachsen-Meiningen, 36 Prozent in Anhalt, 47 Prozent in Mecklenburg-Schwerin.

Die Kleidung der Kinder ließ ebenfalls viel zu wünschen übrig, nur ganz notdürftig bekleidet gingen die Kinder zur Schule. Der beste Beweis ist geliefert aus den 115 Gemeindeschulen in Berlin. 161 Kinder besaßen keine Schuhe mehr (nur noch Holzschuhe), 378 hatten daheim keinen geheizten Raum. Mit Kleidungsstücken war es sehr schlecht bestellt. Nicht nur in Berlin sah es so aus, wir konnten diese Feststellungen überall machen.

Durch diese Erhebung konnte ferner festgestellt werden, daß 2½ Millionen deutscher Kinder in den nächsten Jahren dem Untergang geweiht sind, wenn nicht für bessere Nahrung, Kleidung und gesunde Wohnräume gesorgt wird. **Ungefähr 6 Millionen Kinder sind als ernstlich gefährdet zu betrachten, zum Teil haben sie schon schweren Gesundheitsschaden erlitten."**

In Leipzig wurde im Frühjahr dieses Jahres in einer Volksschule im Süden festgestellt, daß 15 Kinder in der Woche tagsüber überhaupt kein warmes Essen erhalten, und 13 Kinder bekommen nur manchmal ein solches. Wieviel Jammer und Elend liegt doch in diesen zwei Zahlen verborgen. Welch ein Martyrium der Mütter, die ihre Kinder nicht sättigen können, wieviel Ingrimm und Verzweiflung der Väter, die ihre Kinder hungern sehen müssen! Während Schieber und Wucherer Millionen für Champagner ausgeben, müssen Proletarierkinder wochenlang jedes warme Essen entbehren! — Im Herbst 1920 wurde durch schulärztliche Untersuchungen nach den von den Quäkern aufgestellten Grundsätzen festgestellt, daß von den Leipziger Schulkindern 20 000 (17,6 Prozent) schwer unterernährt, 40 000 (34,[illegible] Prozent) ausgesprochen unterernährt und erheblich zurückgeblieben, 40 000 (34,8 Prozent) leicht unterernährt und nur 10 000 (10,[illegible] Prozent) von vorzüglichem Gesundheitszustand waren. Daß solch verelendete Kinderscharen nicht nur leicht Opfer von Infektionskrankheiten werden, sondern infolge der chronischen Unterernährung allen andern Krankheiten gegenüber wehrlos sind, liegt auf der Hand.

Dr. Julius Moses schreibt über „das Kinderelend in der Heimindustrie":

**„Fast ausnahmslos leiden die Kinder an Erkrankungen der Mundhöhle, Drüsenschwellungen, Englischer Krankheit, Blutarmut, also Erkrankungen, die auf die Unterernährung zurückzuführen sind.** Im Regierungsbezirk Herford sind bei der Untersuchung in einer Schule nur 3 Prozent gesunde Kinder festgestellt worden, während 97 Prozent an Erkrankungen litten. — In Duisburg sind 6000 Kinder bei der städtischen Lungenfürsorge gemeldet gegen 1500 vor dem Kriege!" Das alles sind Folgen der Unterernährung infolge des entsetzlichen Krieges.

Wie schwer auch die Hungerblockade das Volk getroffen hat, ins Entsetzliche vergrößert wurde die Katastrophe für die unbemittelten Volksmassen durch die Profitgier der Kapitalisten, die aus dem Hunger des Volkes, dem Sterben der Kinder und Greise, dem Hinsiechen der Kranken und Schwachen noch Kapital zu schlagen wußten, die dem Volke das Durchhalten predigten, um sich um so gieriger die Taschen füllen zu können.

Solange das kapitalistische Privateigentum nicht in gesellschaftliches Eigentum umgewandelt wird, ist es unmöglich, solche Zustände endgültig zu beseitigen. Auch der Kampf der Frauen muß immer geführt werden in der Erkenntnis, daß er gilt der Beseitigung des Kapitalismus und der Einführung der sozialistischen Gesellschaft.

B. T.

**Soziales Los und Tuberkulose der Frau.** Eine vom Kreisarzt Dr. Ascher in Frankfurt a. M. ausgearbeitete Statistik über die Tuberkulosesterblichkeit in Frankfurt a. M. in den Jahren 1912 bis 1914, über die die Zeitschrift für Medizinalbeamte jetzt berichtet, lehrt uns nur zu deutlich einmal wieder die Tuberkulose als Proletarierkrankheit erkennen. Die Zunahme der Tuberkulosesterblichkeit betrug bei den männlichen Personen nur 28 Prozent, bei den weiblichen aber 82 Prozent. Daß diese gewaltige Steigerung der Tuberkulosesterblichkeit beim weiblichen Geschlecht auf die sozialen Verhältnisse zurückzuführen ist, denen die schwächere Frau nicht so gewachsen ist wie der Mann, das zeigen uns die Angaben über die verschiedenen Altersklassen. In der Zeit bis zu 15 Jahren ist die Sterblichkeit im großen ganzen gleich, der Unterschied ist verhältnismäßig minimal. Aber dann, wenn das werktätige Leben beginnt, schnellt die Sterblichkeit beim weiblichen Geschlecht gewaltig in die Höhe. Während die Tuberkulosesterblichkeit beim männlichen Geschlecht zwischen 15 und 30 Jahren „nur" 31 Prozent betrug, hat sie beim weiblichen 92 Prozent betragen. Und im Alter von 30 bis 60 Jahren betrug sie statt 30 Prozent bei den Männern gar 96 Prozent bei den Frauen! Diese Zahlen zeigen uns nur zu deutlich die Tuberkulose als soziale Krankheit. Die Tuberkulose ist und bleibt die Proletarierseuche.

In Leipzig starben in den Jahren 1915 bis 1918 insgesamt 18 898 Männer und 18 345 Frauen, davon an Lungentuberkulose 2864 Männer und 2759 Frauen, an Tuberkulose andrer Organe 444 Männer und 427 Frauen. In den vier Jahren starben also an Tuberkulose 3308 Männer und 3186 Frauen, das sind 17,5 resp. 17,36 Prozent der Gestorbenen überhaupt.

Auch in den Altersklassen ist in Leipzig in diesen vier Jahren bei dem männlichen und weiblichen Geschlecht das Verhältnis der Tuberkulosesterblichkeit völlig anders als in Frankfurt. Im Alter von 15 bis 29 Jahren starben hier an Tuberkulose 797 Männer = 41,83 Prozent und 1000 Frauen = 42,93 Prozent, im Alter von 30 bis 59 Jahren 1639 = 24,79 Prozent der Männer und 1437 = 26,6 Prozent der Frauen, die in den betreffenden Lebensjahren überhaupt starben. — Die Folgen des Krieges zeigen sich bei beiden Geschlechtern in der raschen Steigerung der Todesfälle an Lungentuberkulose. Sie betrugen in den vier Jahren bei den Männern 488, 577, 847 und 952, bei den Frauen 430, 529, 8[illegible] und 954. Bei 5- bis 14jährigen Kindern, die in diesen Zahlen inbegriffen sind, stieg die Zahl bei den Knaben von 5 auf 12, 17 und 20, bei den Mädchen von 12 auf 14, 21 und 39.

Lungentuberkulose bei Kindern, die früher beinahe unbekannt war, ist eines der fürchterlichsten Gaben, die uns der Krieg gebracht hat!

## Eine Arbeiterfrau.

Automobilunfall.

Die Leute laufen zusammen.

Es ist eine Frau überfahren worden.

Immer dichter wird die Schar der Neugierigen.

Wenige greifen hilfsbereit zu.

Stimmen nach der Sanitätswache, nach dem Krankenwagen werden laut.

Das Auto wird angehoben, die Verunglückte wird aus ihrer üblen Lage befreit.

Ein Herr schreitet auf die Menschenmenge zu. Er fragt: Was ist passiert?

Automobilunfall!

Sind die Insassen des Autos verunglückt? forscht der Herr. Entsetzen zeigt sich auf seinem Gesicht.

Nein! Es ist eine Frau überfahren worden.

Was für eine Frau?

Ich glaube, es ist eine Arbeiterfrau.

Eine Arbeiterfrau! Ohne ein Wort weiter zu sagen und ohne noch einen Blick auf die Menschenmenge zu werfen, entfernt sich der Herr.

Zehn Minuten später in einem Café.

Eine Dame erwartet jemand.

Ihr Blick ist sehnsüchtig auf die Eingangstür gerichtet.

Endlich erhebt sich die Dame. Der Erwartete kommt. Er ist ein junger Mann.

Sie haben mich aber lange warten lassen.

Ja, ich konnte nicht eher kommen. Ein Automobilunfall passierte, und ich habe noch der Verunglückten Beistand geleistet.

Automobilunfall! Sie erschrecken mich. Es ist doch kein Bekannter verunglückt?

Beruhigen Sie sich nur.

Ich bin ganz aufgeregt. Ein Automobilunfall. Wie entsetzlich! Wer ist denn verunglückt?

Eine Arbeiterfrau!

Eine Arbeiterfrau? erwidert höchst befremdend die Dame.

Ja!

Und da lassen Sie mich solange sitzen!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

## Ein Stimmungsbild aus Oberschlesien.

**Arbeiterprotest gegen polnische Insurgenten und deutschen Selbstschutz.**

Von einem Parteigenossen in Kattowitz wird uns das folgende Schreiben gesandt. Wir geben es unverändert, weil es gerade so ein wertvolles Zeugnis aus Arbeiterhand ist:

Die Arbeiterschaft ist und bleibt derjenige Teil, der die Kosten tragen wird und muß, bei allem, was die nationalistischen Parteien ausfressen, unbeschadet dessen, ob sie sich deutsch oder polnisch nennt!

Jedoch auch nur solange, bis es den Weg erkannt haben wird, auf dem eine Befreiung der Arbeiterschaft möglich ist, und dieses ist nur zu erreichen, wenn die Arbeiterschaft den Weg zum Sozialismus restlos findet, und jeden Kampf unter sich vermeidet, weil nur der Unternehmer und die bürgerliche Gesellschaft daraus den Nutzen zieht!

Auch hier in Oberschlesien hat die Arbeiterschaft noch nicht begriffen, was ihr zur völligen Befreiung fehlt!

Vor der Abstimmung wurde der Arbeiterschaft hier sehr vieles versprochen, von den polnischen Agitatoren jedoch das meiste, jeder Arbeiter sollte Haus und Feld bekommen, er brauchte, wenn Oberschlesien zu Polen käme, keine Steuern zu bezahlen usw.

Was an den Märchen wahres war, das sollten die Arbeiter bald genug erleben, denn als der Putsch am 3. Mai kam, gingen sehr viele freiwillig, um sich die Freiheit zu erkämpfen! (?) Die andern wurden dazu gezwungen, auch polnische Sozialisten gingen freiwillig mit, einen Teil deutscher Sozialisten hat man gezwungen.

Nachdem nun die Polen angeblich ihr Ziel erreicht haben, hat der Moor seine Pflicht getan, der Moor kann gehen!! Jedoch damit er es nicht so leicht vergißt, wird er zum Dank so lange geschlagen, daß er auch Zeit seines Lebens einen Denkzettel behält.

Nicht Befreiung, sondern Versklavung ist eingetreten! In jeder Fabrik sind mehrere bewaffnete Insurgenten, die mit geladenem Gewehr die Arbeiter bespitzeln, damit nicht eine abfällige Aeußerung über ihr Treiben gemacht wird, wenn die Frauen in ihrer Not, da es ja nichts zu kaufen gab, sich hinreißen ließen, an den bestehenden Verhältnissen Kritik zu üben, so wurden sie mit dem Gewehrkolben auseinandergetrieben

Es fängt auch in den Köpfen der polnisch sprechenden Arbeiterschaft an zu dämmern, aber leider ist der Militarismus jetzt der Stärkere, man vertröstet die Arbeiter, daß ihnen alles nachgezahlt wird, was sie bis jetzt eingebüßt haben, man hat auch verschiedene Verwaltungen gezwungen, den Insurgenten den Lohn auszuzahlen, obwohl sie im Werke nicht beschäftigt waren.

Jeder Ortskommandant erläßt auf eigene Hand Verfügungen, und mit dem Gewehr wird der nötige Nachdruck verliehen. Wer von den Gewerbetreibenden seine Steuern nicht innerhalb einer festgesetzten Frist zahlte, wurde zu einer zehnfachen Strafe verurteilt.

Auf den Werken wurden Versammlungen abgehalten, und die Arbeiter aufgefordert, eine Unterschrift zu leisten, auf Grund dessen ihnen 10 Prozent vom Lohne abgezogen werden. Auf andern Werken mußte jeder Angestellte früh morgens, wenn er zur Arbeit wollte, 2 Mk., jeder Arbeiter 1 Mk. und jede Arbeiterin 50 Pfg. zahlen. Ohne diese Insurgentensteuer entrichtet zu haben, durfte niemand zur Arbeitsstelle.

Wenn man sich in die Lage hineindenkt, in der sich die deutsche Arbeiterschaft befunden hat, so ist es zu verstehen, daß bei manchem der Gedanke auftauchte, daß hier nur Gewalt gegen Gewalt etwa wieder andre Verhältnisse bringen könnte? Aber nicht nur die Arbeiterschaft, ja sogar die Führer derselben ließen sich oft zu unbedachten Aeußerungen hinreißen. Als der Volkswille, das Organ der Mehrheitssozialisten, nach monatelanger Plebiszit-Tätigkeit endlich einmal zu der Erkenntnis kam, daß auch in Oberschlesien nur die eine Möglichkeit besteht, aus den traurigen Verhältnissen herauszukommen, nämlich die Versöhnung, da brach ein Sturm der Entrüstung aus in den Reihen der Führer, und man glaubte, den Redakteur zum Teufel jagen zu müssen, weil er es gewagt hat, einen Artikel, den die Freiheit vier Wochen vorher gebracht hat, einfach nachzudrucken, sowie wegen einiger andrer Artikel, die einen versöhnenden Weg bezeichneten.

Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit! Denn allen Mahnungen der Unabhängigen zum Trotz leistete man dem Selbstschutz moralische Unterstützung. Als aber dadurch die Lage in Oberschlesien für die Arbeiterschaft nicht besser, sondern schlechter wurde, da entsandte man zwei Genossen nach Oberglogau resp. Oppeln, um den dortigen Genossen vor Augen zu halten, wie man hier darüber urteilt!

Der Bericht, der auch uns hier gegeben wurde, spricht Bände für sich! Hier war der polnische Nationalismus und Militarismus auf die Bevölkerung losgelassen, hier wurde geplündert und geraubt, es wurden Gewerkschaftler und Sozialisten verschleppt und verprügelt. Und auf der deutschen Seite nicht eine Abweichung davon, dort ist man genau so verfahren!

Denn die Orgesch-, Escherich- und Aulock-Banditen sind nicht etwa nach Oberschlesien gekommen, um die Arbeiterschaft vom Kapitalismus zu befreien, sondern um den Kapitalismus von den Sozialisten zu befreien! Nicht aus Idealismus, sondern aus Egoismus, man wollte sich bloß hier gesund machen in Oberschlesien!

Und diesen Selbstschutz wollten einige Chauvinisten nach hier haben, um uns von den polnischen Insurgenten zu befreien. Da wären wir aus dem Regen in die Traufe gekommen.

Die Mehrheitssozialisten nahmen den Bericht mit tiefem Schweigen entgegen, weil sie sahen, daß alle ihre Voraussetzungen nicht eingetroffen waren, daß jedes Wort vielmehr einen Peitschenschlag für sie bedeutete. Nicht ihre Argumente, sondern die der Unabhängigen wurden voll und ganz bestätigt.

Und als unserseits nochmals darauf hingewiesen wurde, wie kurzsichtig sie ihre Politik betreiben, daß das nicht sozialistische, sondern nationalistische Politik sei, glaubte der Genosse Franz (Mehrheitssoz.) sich reinwaschen zu können, indem er erklärte, er hätte sich nicht zu Wort gemeldet, aber die Ausführungen des Genossen Paschcka veranlassen ihn zu erklären, daß sich jeder Mensch mal irren könnte in der Politik, und er die Bezeichnung Nationalist weit von sich weisen müßte, er wäre genau ein so guter Sozialist als der Genosse Paschcka als Unabhängiger?

Es ist gewiß leicht gesagt, ich bin Sozialist! Aber als Sozialist handeln, das fällt manchem schwer, das beweist der Genosse Hoffmeister ja zur Genüge!

Als die Genossen der Gewerkschafts-Internationale nach Oberschlesien fuhren, wurden sie in Oppeln von dem Genossen Hoffmeister empfangen, der sie im Namen der oberschlesischen Arbeiter begrüßte?! (Jedoch damit nicht beauftragt war, weil er von Oberschlesien bei Nacht und Nebel geflüchtet war.) Und als Gewerkschaftler und Sozialist schilderte er ihnen die Lage in Oberschlesien und bekannte dann den Genossen, daß er nun hier sei, um den Selbstschutz zu organisieren.

Nun, wenn die deutschen Gewerkschaften noch mehr solche Exemplare in ihren Reihen haben, so mögen sie sie so bald wie möglich dahin befördern, wohin sie gehören, nämlich in den Orkus.

Einige Gruben- und Hütten-Kommandanten erließen in letzter Zeit eine Bekanntmachung, nach welcher alle Organisationen, welche der Arbeitsgemeinschaft angeschlossen sind, auch weiter ihre Mitglieder kassieren konnten, nur die Union wollte man davon ausschließen.

Doch es gibt auch wieder solche, die nur zwei Organisationen dulden wollten, und zwar die polnische Berufsvereinigung und den polnischen Zentralverband, alle die in den deutschen Gewerkschaften sind, müssen ihre Bücher sofort abliefern und ihren Uebertritt erklären! Doch auch hier wird es heißen: „Blinder Eifer schadet nur.“ Denn dadurch findet man jetzt bei einem Teil der Kollegen polnische und deutsche Mitgliedsbücher, weil sie dem Terror, der jetzt ausgeübt wird, sich fügen müssen.

Aber auch die Kommunisten hier in Oberschlesien sehen jetzt ein, daß man auch sie nur als Mittel zum Zweck benutzt hat, denn am 1. Mai feierten die letzteren mit der P. P. S. Verbrüderung, und zwei Tage später wurden die Kommunisten dafür verprügelt und von den polnischen „Genossen“ denunziert.

Es waren hiesige Kommunisten, resp. die Rote Fahne, welche den Gleiwitzer Streik in einen allgemeinen Streik umzuwandeln versuchten. Das Eisen wurde geschmiedet, und die Polen haben an dem Feuer der Kommunisten ihr Süppchen gekocht. Wurde doch die Rote Fahne von der Grenzzeitung immer als Kronzeuge aufgerufen, wenn es galt, jemanden eins auszuwischen.

Am 29. Juni war hier Feiertag. Er wurde von den Polen auf Befehl sehr festlich begangen. Alle Dörfer hatten zu schmücken und zu flaggen, es fanden Umzüge statt sowie Feldgottesdienste, bei denen die Prediger, so zum Beispiel in Bogutschütz bei Kattowitz, auch darauf hinwiesen, daß es mit der Bibel nicht in Einklang zu bringen wäre, wenn hier bei der friedlichen Bevölkerung geplündert und geraubt würde! Darum große Entrüstung bei den Insurgenten, wo man erklärt, ja der hat gut reden! Der hat genug zu essen und zu trinken, aber wir müssen sehen, wo wir bleiben.

Ferner fanden auf zwei Sälen Vergnügen statt, die jedoch später zu einer argen gegenseitigen Beschießung ausarteten. Es waren dort zwei Kompanien einquartiert, die von Zawodze und Bogutschütz und die von Roßberg, jede brachte mehrere Maschinengewehre in Stellung und es entspann sich ein regelrechter Bruderkampf, wobei mehrere Tote zu verzeichnen waren. Die Roßberger mußten dann das Feld räumen.

Darum herrscht auch hier der Wunsch, daß wir sobald als möglich von diesem Uebel befreit werden möchten, natürlich ohne Hinzunahme des deutschen Selbstschutzes. Wir als Sozialisten und Gewerkschaftler lehnen den polnischen sowie den deutschen Selbstschutz ab, weil diese Orgeschbanditen uns nicht die Freiheit, sondern die Knechtschaft bringen werden.

Und wenn wir die Freiheit wollen, so müssen wir hier Versöhnung predigen und Aufklärung in die Masse hineintragen, damit man sich gegenseitig verstehen lernt und nach dem Sozialistenlied handelt, welches sagt: „Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren, mit Flint' und Speer nicht kämpfen wir!“

## Gewerkschaftsbewegung.

**Und willst du nicht mein Bruder sein — —**

Die kommunistische Propaganda in den Gewerkschaften hat bekanntlich zum Ziel, die Gewerkschaften unter das Kommando der kommunistischen Parteizentrale zu bringen, damit diese die gewaltigen Organisationen der Arbeiter und Angestellten in den Dienst der sozialen Revolution stellen könne. Die Kommunisten weisen bei ihrer Agitation immer wieder auf Rußland hin, wo dieses Ziel erreicht sei. Sie paradieren mit ungeheuren Zahlen und behaupten, daß die Millionenorganisationen der russischen Gewerkschaften die Grundlagen der „kommunistischen Wirtschaftsordnung“ und der „Diktatur des Proletariats“ in Sowjetrußland bilden. Wie falsch diese Behauptung ist, zeigt der Verlauf des kürzlich stattgefundenen Allrussischen Gewerkschaftskongresses, worüber der Moskauer Korrespondent des Sozialistischen Boten, des Berliner Organs der Auslandsvertretung der Sozialistischen Arbeiterpartei Rußlands, folgende sehr interessante Ausführungen macht:

„In der ersten Sitzung der bolschewistischen Fraktion des Gewerkschaftskongresses (die von der offiziellen Eröffnung des Kongresses stattfand) wurde der Bericht des allrussischen Zentralrats der Gewerkschaften entgegengenommen; der Vertreter des letzteren, Tomski, schlug sich reuevoll an die Brust, erklärte, daß der Zentralrat überflüssig und untätig gewesen sei, und bemerkte zu seiner Rechtfertigung, daß das Kommunistische Zentralkomitee dem Zentralrat nicht die Möglichkeit gegeben habe zu arbeiten, indem es ihn durch seine Befehle unterdrückte. D. Rjasanoff (der bekannte Marxforscher und Gewerkschaftführer) bestätigte diese Tatsache und griff den Zentralrat der Gewerkschaften an, weil er nicht den Mut gehabt habe, gegen das Kommunistische Zentralkomitee zu kämpfen. Rjasanoff sprach mit großer Leidenschaft und bewirkte, daß eine ungeheure Mehrheit eine Resolution annahm, in der die **Unabhängigkeit der Gewerkschaften gefordert** und festgestellt wurde, daß das Kommunistische Zentralkomitee den Zentralrat der Gewerkschaften an seiner Arbeit behindert habe.

Wegen dieser Kühnheit beschloß das Kommunistische Zentralkomitee, die Schuldigen exemplarisch zu bestrafen. Am folgenden Tage konnte der Gewerkschaftskongreß nicht eröffnet werden, weil das Zentralkomitee den ganzen Tag über die geschaffene Lage bereit. Am Abend wurde der Kongreß eröffnet, aber das Präsidium wurde nicht gewählt und die Arbeit nicht begonnen, sondern die Verhandlungen auf den folgenden Tag verschoben. Am folgenden Tag jedoch trat die Kommunistische Fraktion wieder zusammen, der das Zentralkomitee folgendes Ultimatum unterbreitete: 1. Die Resolution Rjasanoff wird zurückgezogen; 2. es wird eine Resolution angenommen, die das Kommunistische Zentralkomitee verfaßt hat; 3. Rjasanoff und Tomski werden vom Kongreß entfernt, von der Gewerkschaftsarbeit ausgeschlossen und **vor ein Parteigericht gestellt.**

Die Fraktion geriet in Empörung. Lenin „selbst“ erschien, hielt dreimal eine Schimpfkanonade. Die Atmosphäre wurde immer heißer; es regnete nur Komplimente wie Dummkopf, Idiot, Schuft usw. Die Fraktion ergab sich nicht. Lenin entfernte sich.

Am Abend eröffnete der Kongreß erneut seine Sitzung ohne Präsidium. Es wurden einige Begrüßungsreden entgegengenommen. Die Kommunistische Fraktion beschloß, eine Delegation zu Lenin zu senden mit der Bitte, daß das Zentralkomitee seinen Beschluß hinsichtlich Rjasanoff und Tomski einer Revision unterziehe. Lenin empfing die Delegation und versprach „zum letztenmal“ den Beschluß zu revidieren. Das Kommunistische Zentralkomitee trat zusammen, beschloß aber . . . an seinem Beschluß festzuhalten.

Darauf ergab sich die Kommunistische Fraktion, akzeptierte das Ultimatum des Kommunistischen Zentralkomitees, beschloß aber zugleich — **an den nächsten Parteikongreß zu appellieren!**

Tomski und Rjasanoff wurden von der Teilnahme am Kongreß ausgeschlossen; das Kommunistische Zentralkomitee hielt seine Begrüßungsrede, das Präsidium wurde gewählt, und alles ging wie geschmiert. Der Kongreß stimmte ab und nahm die vom Kommunistischen Zentralkomitee verfertigten Resolutionen an!“

Soweit der Bericht. Aus ihm geht mit aller Deutlichkeit


Bis zu 50% unter Preis. — Mein grosser — Bis zu 50% unter Preis.

**Saison-Ausverkauf**

**hat begonnen und dauert nur noch kurze Zeit.**

**Damen-Strickjacken** in allen leuchtenden Farben, reine Wolle . . . . . jetzt ab **135.–**

**Damen-Jackells** Kunstseide, moderne Formen und Farben . . . . . jetzt ab **165.–**

**Trikot-Herren-Hemden** gute Qual., alle Grössen jetzt nur Stück Mark **22.50**

**Herren-Garnituren** Jacke und Hose, Glanzflor Wert bis 175.– jetzt Mark **75.–**

**Zipfelmützen** in vielen Farben . . . . jetzt Mark **4.50**

**Hosenträger 95 Pf.** **Ersatzfüße** à Paar Mark **2.95**

**Damen-Strümpfe** dünne Qualität, solange Vorrat reicht nur per Paar Mark **4.75**

**Damen-Halbhandschuhe** alle Farb. z. Aussuchen jetzt nur per Paar ab **75 Pf.**

**Schlupfhosen f. Damen** gute Qual. alle Farben jetzt **14.25**

**Herren-Hemden** starke Qualität . . . . jetzt Mark **17.50**

**C. Theodor Müller** Inh.: Felix Müller.

**Windmühlenstrasse 42 u. Petersstrasse 9** (Müllers Messpalast)


SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

hervor, daß in Rußland nicht der Wille der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter maßgebend ist, sondern daß eine kleine Führerclique herrscht, die über alle staatlichen Machtmittel verfügt und diese rücksichtslos ausnützt. Die Gewerkschaften sind weiter nichts wie willenlose Werkzeuge in den Händen der Kommunistischen Parteidiktatoren und korrumpierten Sowjetbureaukratie. Die Gewerkschaftsmitglieder folgen den kommunistischen Führern nicht freiwillig, wie diese in der Oeffentlichkeit behaupten, sondern nur unter dem äußersten Druck. Das wird die kommunistische Presse nicht abhalten, in tönenden Worten über den „prachtvollen, harmonischen" Verlauf des Allrussischen Gewerkschaftskongresses zu berichten und den Arbeitern auch weiterhin vorzulügen, daß die gesamte Arbeiterklasse Rußlands hinter den bolschewistischen Führern steht. Bei einigen Gläubigen wird diese Methode vielleicht auch noch eine Weile verfangen. Nach und nach werden aber auch diesen die Augen darüber aufgehen, daß in Rußland nicht das Proletariat herrscht und daß nicht der Sozialismus oder Kommunismus aufgebaut wird und auch gar nicht aufgebaut werden kann, sondern nur der Kapitalismus und eine bäuerliche Demokratie.

Gerade die Entwicklung in Rußland zeigt, daß die Gewerkschaften nicht unter das Diktat einer Parteikörperschaft gestellt werden dürfen, sondern daß sie frei und unabhängig bleiben müssen. Nur dann sind die Gewerkschaften in der Lage, ihre Aufgaben zu erfüllen. Es steht zu hoffen, daß die gesunde Opposition in der russischen Gewerkschaftsbewegung weiter erstarken und mit dem bolschewistischen System aufräumen wird, das die russische Revolution in eine Sackgasse geführt hat.

# Sächsische Angelegenheiten.

### Staatliche Richtlinien für die Wohnungsluxussteuer.

Das sächsische Ministerium des Innern hat vor kurzem Richtlinien für die Erhebung von Wohnungsluxussteuer an die Kreis- und Amtshauptmannschaft ergehen lassen. Das Ministerium empfiehlt in jedem Falle Probeeinschätzungen und will Auswüchse, wie sie bereits zutage getreten sind, jedenfalls vermieden wissen. Ueber den Begriff Wohnungsluxussteuer sagt das Ministerium des Innern: **„Wohnungsluxus ist zu unterscheiden von Wohnungskultur. Es kann nicht die Aufgabe einer Wohnungsluxussteuer sein, das erfreulicherweise von breiten Volksschichten erreichte Maß von Wohnungskultur, gesundheitlicher Wohnung und häuslicher Behaglichkeit herabzudrücken,** das hohe sittliche Werte in sich schließt und von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung ist. Am wenigsten kann aber als Luxus gelten, was nach der allgemeinen Anschauung nicht über das Lebensnotwendige hinausreicht."

In den Richtlinien heißt es weiter: **Die Steuerpflicht wird sich in der Regel nach der Zahl der Räume und nicht nach der Wohnfläche zu richten haben.** Der regelmäßige Bedarf an Wohnung kann nicht einfach dahin bemessen werden, daß jeder zu dem Haushalt gehörenden Person nur ein Zimmer zugebilligt wird. Es wird davon auszugehen sein, daß **steuerfrei bleiben** für eine Person ohne eigenen Haushalt zwei Wohnräume, für zwei Personen mit eigenem Haushalt vier Wohnräume, für jede andere dem Haushalt angehörende Person je ein Raum mehr. Dabei werden je zwei Kinder unter 12 Jahren als eine Person gerechnet werden können. Als Wohnräume können nur solche Räume gelten, die nach den allgemeinen Baugesetzen, nach den Ortsbau- und Wohnordnungen zum Wohnen und Schlafen von Menschen zugelassen sind. Küche, Bad, Vorsaal, Gang, Abort, Kellerräume können als Wohnräume nicht gezählt werden, ebensowenig Veranden und Küchenbalkone, auch wenn sie verglast sind.

Räume, die für **gewerbliche und berufliche Zwecke** nötig sind, können als Wohnräume nicht gerechnet werden. Hierher gehören auch Arbeitszimmer. Dagegen können Räume mit mehr als 40 Quadratmeter Grundfläche dann doppelt gezählt werden, wenn ihre Teilung ohne unverhältnismäßigen Kostenaufwand möglich ist.

Für die **Bemessung der Steuer** können verschiedene Berechnungsarten in Frage kommen. Das Ministerium nimmt an, daß eine Steuer von 50 Mark für den ersten, 75 Mk. für den zweiten, 125 Mk. für den dritten und von 200 Mk. für jeden anderen steuerpflichtigen Raum in geregelten Verhältnissen nicht übermäßig ist. Andere Berechnungsarten mögen zum Teil gerechter sein, sind aber komplizierter in der Anwendung. **Die Rücksicht auf den Charakter der Steuer verlangt, die Verwendung des Ertrages ausschließlich zur Bekämpfung der Wohnungsnot festzulegen und den Wegfall der Steuer vorzusehen, wenn die Wohnungsnot behoben ist.**

### Die gefährdete Gasversorgung Sachsens.

Aus Dresden wird mitgeteilt: Sachsen besitzt 128 Gasanstalten von sehr verschiedener Größe und Leistungsfähigkeit. Fast ausnahmslos hat die Einschränkung eines Gaswerkbetriebes auch die Einschränkung der von ihm abhängigen Industrie zur Folge. Die Rohrnetze vieler Gasanstalten greifen ineinander über, so daß vom wirtschaftlichen Standpunkt alle Gasanstalten Sachsens als ein einziges großes und wichtiges Gasversorgungsunternehmen betrachtet werden können, dem unter allen Umständen genügend Kohle zugeführt werden muß, wenn nicht schwere wirtschaftliche Schäden eintreten sollen. Bedauerlicherweise war es bei der Kohlenversorgung nicht zu erreichen, gebührend Rücksicht auf die Erweiterung der Rohrnetze und Vermehrung der Abnehmer zu nehmen. Die den Werken zufließenden Mengen reichen bei weitem nicht aus, um den Bedürfnissen von Industrie und Bevölkerung zu genügen.

**Nahezu trostlos aber sind die Aussichten auf den kommenden Winter durch das Ausbleiben der oberschlesischen Kohle.** Allein 25 Prozent der Gesamtmenge an Kohle erhalten die sächsischen Gasanstalten aus Oberschlesien. Seit Mitte Mai ist jegliche Zufuhr aus dem oberschlesischen Revier ausgeblieben. Der Streik im niederschlesischen Revier hat ebenfalls einen großen Ausfall gebracht. Wird hierbei noch die Güte der schlesischen Kohle berücksichtigt, so erhöht sich der Ausfall ganz wesentlich. Es besteht auch keine Aussicht, daß die Ausfallmengen von Oberschlesien nachgeliefert werden können. Die **Fehlmenge beträgt für Sachsen bereits jetzt 30 000 Tonnen und erhöht sich monatlich um weitere 15 000 Tonnen.** In den Wintermonaten wird ein Zustand eintreten, der schrecklicher als der der Vorjahre sein wird, da die Gaswerke fast ausnahmslos ohne Vorräte in den Winter gehen.

Findet die oberschlesische Frage nicht bald ein Lösung, so ist die Gasversorgung Sachsens in Zukunft stark gefährdet, da auch aus dem Ruhrgebiet mit nennenswerten Lieferungen nicht zu rechnen ist, denn dort werden die besten Kohlen von der Entente beansprucht.

### Die neue Ortsklasseneinteilung für Sachsen.

Wie wir hören, werden die Verhandlungen über die endgültige Ortsklasseneinteilung für Sachsen im Statistischen Reichsamt zu Berlin voraussichtlich am 26. Juli beginnen und mehrere Tage dauern.

**Plauen i. V.** Ein gemeingefährlicher Heiratsschwindler wurde vom hiesigen Schöffengericht für längere Zeit unschädlich gemacht. Der verheiratete, wiederholt bestrafte Werkzeugschlosser Max Otto Behnert war angeklagt, eine hiesige Heimarbeiterin unter dem Versprechen, sie heiraten zu wollen, um ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 10 000 Mk. gebracht, außerdem ihr Wäsche im Werte von 15 000 Mk., die sie für eine Freundin aufbewahrt, gestohlen zu haben. Der Schwind-


# ALTHOFF

Dieses ist

# die letzte Woche

## des Saison-Ausverkaufs.

Wir betonen das besonders, um Sie noch einmal dringend zum Besuche dieses groß angelegten Sonder-Verkaufs anzuregen. Betrachten Sie genau das „Früher" u. das „Jetzt" bei jedem Preise. Es sind beträchtliche Ersparnisse, die Sie da machen, wenn Sie zu diesen bis auf das äußerste reduzierten Preisen kaufen.

**Alle Ausverkaufspreise sind mit Blaustift geschrieben!**

### Weiße Waschblusen
aus gutem Voll-Voile

Serie I Kimonoblusen . . . . . Ausverkaufspreis 48.50
Serie II Kimonoblusen . . . . . Ausverkaufspreis 65.00
Serie III Jabotblusen . . . . . Ausverkaufspreis 98.00

### Weiße Waschkleider
mit reicher Stickerei oder Handhohlsäumen

Serie I früher 175.00 bis 250.00 . . . . . jetzt 125.00
Serie II früher 250.00 bis 575.00 . . . . . jetzt 175.00
Serie III früher 340.00 bis 550.00 . . . . . jetzt 225.00

### Waschröcke
für Straße, Sport und Strand in weiß und hellen Farben

Serie I aus imitiertem Leinen . . . . . früher 95.00 jetzt 38.50
Serie II aus Frotté . . . . . früher 95.00 jetzt 58.00
Serie III aus Frotté . . . . . früher 145.00 jetzt 95.00

### Imprägnierte Mäntel

Serie I aus vorzüglichem baumwollenen Rips, in verschiedenen Farben . . . . . Ausverkaufspreis 250.00
Serie II aus guter Radiumseide, früher 525.00 . . . jetzt 350.00
Serie III aus reinwoll. Serge, früher 675.00 . . . . . jetzt 450.00

### Jackenkleider
aus reinwollenen Stoffen ganz auf Seidenserge gefüttert mit modernen Farben

Serie I Ausverkaufspreis . . . . . 475.00
Serie II früher 900.00 . . . . . jetzt 550.00
Serie III früher 1600.00 . . . . . jetzt 950.00

### Woll- und Seidenkleider
in großer Auswahl aus guten Seiden- oder reinwollenen Stoffen.

Serie I früher 350.00 bis 850.00 . . . . . jetzt 290.00
Serie II früher 525.00 bis 900.00 . . . . . jetzt 350.00
Serie III früher 650.00 bis 1150.00 . . . . . jetzt 450.00

### Kostümröcke
aus reinwoll. Cheviot in marine und schwarz in neuesten Formen.

Serie I früher 140.00 . . . . . jetzt 95.00
Serie II früher 160.00 bis 190.00 . . . . . jetzt 125.00
Serie III früher 225.00 bis 275.00 . . . . . jetzt 165.00

### Unterröcke

Serie I aus festem, solidem Waschstoff, früher 42.00 jetzt 31.50
Serie II aus feinem, kar. Zephyr, früher 54.00 . . . . jetzt 38.50
Serie III aus baumwoll. Trikot mit angesetzt. Satin-Volant früher 72.00 . . . . . jetzt 56.00

In allen anderen Saison-Waren sind die Preise ebenfalls bis aufs äußerste herabgesetzt.


SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ser, der sich in Zwickau in Strafhaft befand, die er wegen ähnlichen in Chemnitz an zwei Mädchen verübten Betrügereien verbüßte, wurde zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

**Delitzsch i. E.** Der Bergarbeiterverband beschloß, bei Erhöhung der Brotpreise usw. im Herbst neue Lohnforderungen einzureichen.

## Aus der Umgebung.

**am. Böhlitz-Ehrenberg.** Aus dem Gemeinderat. Der Vorsitzende verliest ein Schreiben, worin die westlichen Vorortgemeinden für Beförderung der Güter durch Lastkraftwagen interessiert werden. Der Gemeinderat beschließt, dieses Unternehmen in Verbindung mit anderen Nachbargemeinden zu fördern. Auf Vorschlag der Kriegsbeschädigten-Organisation wird Herr Otto Hoppe in den Fürsorgeausschuß gewählt. Bei Vergebung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten am Gemeindehäuserbau zeigten sich recht üble Submissionsblüten. Der niedrigste Anschlag bei den Dachdeckerarbeiten wurde vom Dachdeckermeister Steye hier (47 909 Mk.) abgegeben. Der höchste Anschlag (63 356 Mark) wurde von Herrn Dachdeckermeister Hartung, Leutzsch abgegeben. Der Gemeinderat beschloß, die Dachdeckerarbeiten Herrn Steye zu übertragen. Bei den Klempnerarbeiten war der Unterschied in den Anschlägen viel krasser. Herr Klempnermeister Schuster von hier hatte die Arbeiten mit 26 732 Mk., Herr Klempnermeister Starke von hier dagegen mit 45 375 Mk. veranschlagt. Vom Gemeinderat wurde beschlossen, die Klempnerarbeiten Herrn Schuster zu übertragen. Der Vorsitzende gibt noch bekannt, daß bei einer plötzlich vorgenommenen Kassenrevision Bücher und Kasse in bester Ordnung gefunden wurden. In einer vom Erwerbslosenrat eingereichten Eingabe wird ersucht, den Erwerbslosen aus einem gesammelten Fonds eine Unterstützung zukommen zu lassen. In der Aussprache wurde von allen Seiten die Notlage der Erwerbslosen anerkannt und beschlossen, allen Bedürftigen in der Gemeinde eine Beihilfe von 70 Mk. für Verheiratete, 5 Mk. für jedes Kind und für ledige und alleinstehende Personen 50 Mk. zu gewähren. Bei dieser Gelegenheit wurde noch von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen, daß mit diesem Palliativmittelchen den Erwerbslosen nicht gedient ist, denn es bedeutet immer nur einen Tropfen auf einen heißen Stein. Die Not der Erwerbslosen und die Arbeitslosigkeit kann endgültig nur gelöst werden durch eine sozialistische Wirtschaftsweise.

**Großzschocher-Windorf.** Zur Hebung des Bildungswesens innerhalb des Ortsvereins sollen die allgemeinen Diskussionsabende umgestaltet werden. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Bildungsarbeit wird dies für notwendig erachtet, denn wer für den Sozialismus kämpfen will, muß mit seinem Inhalt vertraut sein. Jeder Genosse und jede Genossin muß die Grundlehren des Sozialismus beherrschen. Dazu ist Bildungsarbeit notwendig. Das Vorgehen auf diesem Gebiete muß planmäßig erfolgen, deshalb soll der Stoff in vier Gruppen eingeteilt werden, und zwar: Gruppe 1: Politische Tagesfragen (Leitartikel der L. V., Broschüren usw.); Gruppe 2: Wirtschaftliche Tagesfragen (Wirtschaftliche Wochenschau der L. V., Sozialgesetzgebung, Steuerfragen usw.); Gruppe 3: Naturwissenschaft (Erdgeschichte, Entwicklungslehre, Biologie usw.); Gruppe 4: Gesellschaftswissenschaft (Ursprung der Familie, Geschichte, Kapitalismus, Imperialismus, Sozialismus, Kunst usw.). An jedem Diskussionsabend soll eine Gruppe durch Lesen von Broschüren, Referate mit anschließender Diskussion usw. behandelt werden. Bei genügender Beteiligung sollen auswärtige Redner mitwirken. Zur Ermittlung der Teilnehmerzahl sollen Einzeichnungslisten durch die Beikassierer vorgelegt werden. Die Bekanntmachung der Abende mit Themenangabe erfolgt in der L. V. und durch Anschlag an der Schule, in welcher auch die Abende stattfinden. Die Leitung liegt in den Händen einer dreigliedrigen Kommission, welche alles weitere jeweils veranlaßt. Zahlreiche und rege Beteiligung ist dringend erwünscht.

## Gerichtssaal.

### Das beleidigte Reichsschatzministerium.

In einer Notiz in der Leipziger Volkszeitung war dem Reichsschatzministerium nachgesagt worden, daß es der gesuchteste Unterschlupfort für Schieber und Kriegsgewinnler sei. Alle Augenblicke würden neue Schiebungen von Beamten aufgedeckt. Dann entwickle das Reichsschatzministerium immer einen großen Eifer, die Sache zu vertuschen. Neuerdings sei dies bei einem früheren Unteroffizier Handrock geschehen, gegen den ein Verfahren wegen Waffenschiebung bei der Staatsanwaltschaft schwebe. Handrock habe sich schon während des Kriegs gegen seine Kameraden sehr blamabel benommen. Trotzdem übe Handrock jetzt noch ungestört seine Tätigkeit aus.

Das Reichsschatzministerium fühlte sich durch die Notiz beleidigt und stellte Strafantrag.

Am 8. Juli fand vor dem Schöffengericht Leipzig in dieser Sache Termin gegen unsern Verantwortlichen, Genossen Fleißner, statt. Fleißner führte aus, daß es allgemein auffiel, daß während der Amtszeit des Schatzministers Dr. Raumer viele zweifelhafte Elemente Anstellung bei dieser Behörde suchten. Das sei auch in einer Pressekonferenz gerügt worden, worauf mit großem Eifer das Reichsschatzministerium seine Beamten verteidigt habe. Es sei allgemein bekannt, daß sich jetzt in die Verwaltung viele unsaubere und unfähige Elemente zu drängen versuchen. Dadurch würden aber die Interessen des Reichs und der Steuerzahler schwer geschädigt. Es müsse alles getan werden, solche Schädlinge fernzuhalten. Die Praxis des Reichsschatzministeriums, das sich schützend vor Schieber stelle, sei gefährlich und müsse bloßgestellt werden. Dazu sei die Presse da. Es sei eigenartig, daß das Schatzministerium so empfindlich sei. Seine Pflicht wäre es vielmehr, gegen unlautere Elemente einzuschreiten und denen zu danken, die ihm helfen wollen, Ordnung zu schaffen. Das Schatzministerium mache sich mitschuldig an der Korruption, wenn es in dieser Weise weiter fährt. Fleißner stellte den Antrag, den Reichsschatzminister darüber zu vernehmen, daß gegen eine Reihe andrer Beamter seines Ressorts Strafverfahren schweben. In einer sogenannten Berichtigung, die das Schatzministerium brachte, sei ausdrücklich bestätigt worden, daß gegen Handrock ein Verfahren schwebe. Die Bemerkungen, die von der Redaktion der L. V. daran geknüpft worden sind, seien zu Recht erfolgt, denn es seien lediglich eine Reihe Behauptungen aufgestellt worden, die durch nichts bewiesen seien. Das Schatzministerium täte gut, das Pressegesetz zur Hand zu nehmen, wenn es Berichtigungen schreiben wolle. Wenn die finanztechnischen Kenntnisse der betreffenden Beamten nicht besser seien, als ihre juristischen, dann sei es allerdings erklärlich, daß die Schatzverwaltung des Reichs viel zu wünschen übrig lasse.

Das Schöffengericht unterstellte als wahr, daß in einigen Fällen Verfehlungen der Beamten des Reichsschatzministeriums vorgekommen sind. Die Verallgemeinerungen aber, die in der Notiz enthalten seien, ließen die beleidigende Absicht klar erkennen. Das Gericht hielt dafür eine Geldstrafe von 250 Mk. für angemessen, wobei sie den Schutz des § 193 des Strafgesetzes dem Beklagten zubilligte.

**Betriebsräte, Arbeiter- und Angestelltenräte, Betriebsobmänner!**

Im Monat Juli finden folgende Gruppen-Vollversammlungen statt:

Gruppe 9: Montag, 11. Juli, Volkshaus, Café Mitte.
Gruppe 2: Dienstag, 12. Juli, Volkshaus, Café Mitte.
Gruppe 7: Mittwoch, 13. Juli, Volkshaus, Gartensaal.
Gruppe 4: Donnerstag, 14. Juli, Volkshaus, Café Mitte.
Gruppe 6: Freitag, 15. Juli, Volkshaus, Gartensaal.
Gruppe 3: Montag, 18. Juli, Volkshaus, Café Mitte.
Gruppe 10: Mittwoch, 20. Juli, Volkshaus, Café links.
Gruppe 1: Donnerstag, 21. Juli, Volkshaus, Café Mitte.
Gruppe 12: Freitag, 22. Juli, Volkshaus, Café Mitte.
Gruppe 13: Montag, 25. Juli, Volkshaus, Café Mitte.
Gruppe 11: Mittwoch, 27. Juli, Volkshaus, Großer Saal.

Thema in allen Versammlungen:

1. Die neue Schlichtungsordnung.
2. Aussprache.

Die Versammlungen beginnen pünktlich 7 Uhr abends. Nur grüne Ausweiskarte und Verbandsbuch berechtigen zum Eintritt.

Gewerkschaftskartell Leipzig. Abteilung Betriebsräte.

**Die beste Bekämpfung der Schundliteratur**
ist das Werben neuer Abonnenten
**für die Volkszeitung!**


Die erste wirkliche **Friedensware** Edel-Margarine

# Clever Stolz

vollkommenster
**Naturbutter-Ersatz**
verbuttert mit
**frischer Milch** und feinstem **Eigelb**
ist ab heute überall zu haben.

**Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H., Fabrik-Niederlage Leipzig**
Berliner Straße 7.


## Amtliche Bekanntmachungen.

**Nährmittelverteilung.**

250 Gramm ausl. Weizenmehl (2,65 Mk.).
**Bestellung:** Verbraucher beim Kleinhändler bis 12. Juli, Kleinhändler beim Obmann 13. Juli.
**Bezugscheinentnahme** durch die Obmänner 14. Juli wie üblich.
**Warenentnahme** durch Verbraucher bis 26. Juli.
Die Verbraucher haben die Bestellung beim Kleinhändler unter Vorlegung ihrer Haushaltkarte zu bewirken. Die Händler haben auf der Rückseite der Haushaltkarte den Tag der Anmeldung, ihren Namen oder Firmenstempel anzubringen. Die Anmeldung bei mehreren Händlern ist verboten.

Ernährungsamt Leipzig, am 9. Juli 1921.


**Sparkasse Lindenthal**
Kassenzeit: 8—½1 Uhr.
Postscheckkonto 11104. Fernsprecher 50053.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermittelung günstiger Lebensversicherungen.

**Sparkasse Gautzsch** Gemeindeamt.
Geschäftszeit: Montag bis Freitag 8—2 Uhr
Sonnabends 8—1 Uhr.
Tägl. Verzinsung mit 3½ Proz.
Postscheckkonto Nr. 14601 Leipzig.
Girokonto Nr. 65
bei der Girokasse Leipzig, Neumarkt 35.

**Sparkasse Knauthain-Knautkleeberg.**
Geschäftslokal: Schule Knauthain, 5 Minuten vom Bahnhof Knauthain, 25 Min. von der Straßenbahn 1. Endstation Großzschocher. Geschäftszeit: Täglich vormittags von 9 bis 1 Uhr. Tägliche Verzinsung zu 3½ Proz. Kontrollmarken. Postscheckkonto: Leipzig 20214.

**Sparkasse Böhlitz-Ehrenberg**
Geschäftszeit 8—1 Uhr.
Postscheckkonto Nr. 43200.

**Gemeinde-Sparkasse Liebertwolkwitz**
25 800 000 Mark Einlage-Guthaben
1 267 000 Mark Rücklagen.
Geschäftszeit 8—1 Uhr.

**Sparkasse Wahren**
im Rathause. Fernruf Nr. 50037 u. 50803.
Kassenstunden: ununterbrochen v. 8—½2 Uhr.
Sparverkehr im Juni 1921:
107 neue Bücher, 114 erloschene Bücher.
2527 Einzahlungen im Betrage von 1 127 356 Mk.
694 Rückzahlungen „ „ „ 486 157 „
27 Millionen Mark Einlegerguthaben.
3½ % tägliche Verzinsung.
Kostenlose Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Girokonto bei der Girokasse Leipzig, Neumarkt 35. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 6762.

**Sparkasse Borsdorf.** Tägl. Verzinsung 3½ Prozent. Teleph. Nr. 10. Geschäftsstunden im Gemeindeamt in der Schule. Geschäftszeit wochentags 8—2 Uhr. Postscheckkonto: 39654

**Städt. Sparkasse, Brandis.** Tägl. Verzinsung mit 3½ Prozent. Einlagengrenze eines Sparkassenbuches 20000 Mk. Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren. Vermietung von Schließfächern. Konto 1 der Girokasse Brandis. Postscheckkonto Leipzig Nr. 6731. Geschäftszeit 8—1 und 2—4 Uhr. Fernspr. 35.

Gemeindesparkasse
**Oetzsch-Markkleeberg**
Geschäftszeit 8—1 Uhr
Einlegerguthaben 17 000 000 Mark.

**Städt. Sparkasse Naunhof.**
Geschäftszeit: Jed. Werkt. vorm. 8 bis nachm. 1 Uhr, außerdem Montag bis Freitag nachm. 2—4 Uhr. Einlagenzinsfuß 3½ %. Tägliche Verzinsung. Vermietung von Schließfächern. Kontrollmarken. Postscheckkonto Leipzig Nr. 9809. Girokonto bei den Girokassen Naunhof u. Leipzig, Fernspr. Nr. 1.

**4 % Zinsen**
für Einlagen von 5000 Mark ab bei 6 monatlicher Kündigung. Gewöhnlicher Zinsfuß 3½ %. Einlagenbestand 40 Mill. Geschäftszeit 8-1 u. 3-6 Uhr, Sonnabends durchgeh. bis 2 Uhr. Postscheckkonto Leipzig 15915. Fernruf 1. Haltest. d. Leipz. Außenb.
**Stadtsparkasse Schkeuditz.**

**Sparkasse Thekla (Rathaus).**
Geschäftszeit: 8-12 und 1-4, Sonnabends 8-2 Uhr


## Aeußerer Südostbezirk USP. Groß-Leipzig

**Heute Sonnabend, den 9. Juli, abends 8 Uhr:**

# Große öffentliche Volks-Versammlung

**in Liebertwolkwitz, im Gambrinus.**

Tagesordnung: **Die bevorstehende Brotverteuerung und die neuen Steuern.** Ref.: Reichstagsabgeordneter Gen. **Karl Ryssel.** 2. Freie Aussprache.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung, die behandelt wird, erwarten wir, daß alle Arbeiter und Arbeiterinnen der umliegenden Dörfer in dieser Versammlung erscheinen.

**Der Bezirksvertreter.**

# Metallarbeiter!

**Dienstag, den 12. Juli, abends 7 Uhr:**

# Mitgliederversammlung

**im Volkshaus.**

**Aufstellung der Kandidaten zur Urwahl zum Verbandstag in Jena.**

**Eintritt nur gegen Verbandsbuch.**

**Die Ortsverwaltung.**


Oswald Rudolph
Gravier-Anstalt
Kautschuk- u. Metall-
**Stempel**
Tür- u. Firmenschilder
Geschäfts- und Schablonen
Leipzig, Zeitzerstr. 3, T. 16047


**Dienstag, den 12. Juli, abends 5 Uhr:**

# Glaser Versammlung

**im Volkshaus,** Nebensaal rechts.

Tagesordnung: **Bericht über die Verhandlungen mit der Innung und Beschlußfassung über die Zugeständnisse derselben.**

Kollegen, erscheint alle, es gilt eure Rechte zu wahren! **Die Lohnkommission.**


**Gummi-Klose**
Spezial-Haus für modernen sanitären Bedarf
Leipzig
Hainstraße 17/19


**Familien-Nachrichten**

Donnerstagabend erlöste ein sanfter Tod meine liebe
**Emilie Petri**
von ihren langen Leiden.
L.-Thonberg, Friedrich-Wilhelm-Str. 10.
Tiefbetrübt
Im Namen der Hinterbliebenen **Gustav Petri.**

**Danksagung.**

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Anteilnahme und den reichen Blumenschmuck sowie allen, die unserer lieben Mutter,
**Frau Lisette verw. Schmidt**
das letzte Geleit gaben, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Leutzsch, Grenzstraße 3.
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Dank.**

Statt Karten. Allen denen, die beim Hinscheiden unserer lieben Tochter **Gertrud** in so herzlicher Weise ihre Teilnahme bewiesen haben, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Dr. Simon für seine Bemühungen, sowie Genossen Weiß für seine trostreichen Worte an der Bahre. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.
**Familie Karl Preißner.**


SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/12 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Unser

# Saison-Ausverkauf

ist durch seine unglaublichen Vorteile das

## Tagesgespräch von Leipzig!

Der Andrang des kaufenden Publikums steigert sich täglich. Die angebotenen Waren finden durch ihre Güte und Preiswürdigkeit reißenden Absatz. Diese große Verkaufsveranstaltung

**dauert nur noch nächste Woche!**

Einige Beispiele:

### Weißes Porzellan m. kleinen Fehlern

| | | |
|---|---|---|
| Kinderbecher mit Anschrift | | 95 ₰ |
| Obertassen | 1.45 | 95 ₰ |
| Kaffeebecher | 1.95 | 1.45 |
| Abendbrotteller | 1.95 | 1.75 |
| Kompotteller | | 1.45 |
| Eßteller, flach | | 2.75 |
| Milchgießer | 2.25 1.95 | 1.75 |
| Kaffeekannen | 10.50 8.50 | 6.75 |
| Butterglocken | | 5.75 |
| Fleischplatten, längliche Form, eckig | 12.50 9.75 | 6.90 |
| Platten, rund, groß | 10.75 | 7.75 |

**Porzellan, weiß mit Goldrand**

| | | |
|---|---|---|
| Abendbrotteller, Feston | 5.75 | 4.50 |
| Eßteller, Feston, tief und flach | | 8.50 |
| Tassen mit Untertassen | | 4.75 |
| Salats, Feston | 18.75 17.50 | 13.75 |

**Kaffee-Service** für 6 Personen, 9 tlg., fein dekoriert ..... 95.00 75.00 55.00

### Steingut ohne Fehler

| | |
|---|---|
| Eßteller tief und flach | 1.65 |
| Eßteller tief und flach, Zwiebelmuster | 2.95 |
| Satz Schüsseln 6 teilig | 14.50 |
| Waschgarnituren 4 teilig, bunt | 48.00 |
| Waschgarnituren 5 teil., m. Goldr. | 87.50 |
| Küchengarnituren, 22 teilig, verschiedene Dekore | 195.00 |

### Steingut m. kleinen Fehlern

| | |
|---|---|
| Obertassen weiß | 95 ₰ |
| Obertassen bunt | 1.25 |
| Essig- u. Oelkrüge bunt | 2.25 |
| Schüsseln rund mit Flachrand | 4.75 |
| Nachtgeschirre weiß | 4.50 |
| Nachtgeschirre bunt | 6.50 |
| Waschkrüge bunt | 14.50 |
| Waschbecken bunt | 14.50 |

### Glaswaren

| | |
|---|---|
| Teebecher mit Band | 1.75 |
| Süßweingläser | 3.45 |
| Rotweingläser | 3.75 |

**Einkochgläser** weite Form mit prima rotem Gummiring

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1/2 l 2.45 | 3/4 l 3.25 | 1/1 l 3.75 | 1 1/2 l 4.50 | 2 l 4.85 |

| Geleegläser | 3/16 | 1/4 | 3/8 | 1/2 l |
|---|---|---|---|---|
| | 50 | 65 | 75 | 95 ₰ |

| | | |
|---|---|---|
| Einkochapparate verzinkt, komplett mit Einsatz, Thermometer u. Klammern | | 55.00 |
| Gummiringe rote Friedensqual. | 40 | 30 ₰ |
| Gummiringe Ersatzware | Stück | 5 ₰ |

### Emaille

| | | |
|---|---|---|
| Schöpflöffel, weiß | | 3.95 |
| Küchenschüsseln, weiß | 8.75 8.25 6.50 | 5.45 |
| Kehrschaufeln, gestanzt, grau | | 7.50 |
| Nachtgeschirre, grau | | 8.75 |
| Essenträger, gestanzt, grau | | 10.75 |
| Kaffeekannen, weiß, mit Dekor | 24.50 | 14.50 |
| Teekannen, weiß, mit Dekor | 15.75 | 13.50 |

**Emaille-Eimer**, grau, 28 cm, mit Fuß, schwere Qualität ..... 16.50

### Verschiedenes

| | | |
|---|---|---|
| Kartoffelschäler, Weißblech | | 40 ₰ |
| Kaffee- und Zuckerbüchsen, lackiert, mit Dekor | | 4.75 |
| Feldflaschen mit Überzug und Karabinerhaken zum Anhängen | | 3.75 |
| Draht-Speiseglocken | 6.50 5.75 | 4.95 |
| Brotkapseln, rund, fein lack., m. Dekor | | 19.50 |
| Messing-Vogelbauer mit eingefaßten Glasscheiben | 95.00 74.00 | 54.00 |

**Eimer** verzinkt, 28 cm im Fuß .. 9.50

### Bürstenwaren

| | | |
|---|---|---|
| Roßhaar-Stubenbesen | 15.50 | 14.50 |
| Roßhaar-Handbesen | | 7.50 |
| Handwaschbürsten | | 75 ₰ |
| Wäscheklammern (Buche) | | Schock 1.75 |

**Streichhölzer** Paket 10 Schachteln 2.20

**Gas-Glühstrümpfe II** für Hänge- und Stehlicht ..... 2.35

**Ulcu**

*Gebrüder*

---

# Saison-Ausverkauf

in

**Damen- und Kinderhüten**

15.— bis 150.—

**Blumen** von 25 Pfg. an

**Voile-Blusen und Kleider** (herrlich bestickt)

25.— bis 300.—

**Strickjacken und Jumpers etc.**

für Damen und Mädchen

94.— bis 350.—

**H. Steinbrück, Dieskaustr. 7**

Klein-Zschocher.

---

# Großer Saison-Ausverkauf

## Herren- und Knaben-Bekleidung

*Während dieser Zeit kommen die gesamten Bestände an Sommer-Garderobe aller Art zu ganz bedeutend, teilweise bis unter die Hälfte herabgesetzten Preisen, zur vollständigen Räumung. Es gelangen ausschließlich nur reguläre, moderne, vollwertige Qualitäten zum Ausverkauf.*

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Herren-Anzüge (haltbare Stoffe, moderne Formen) | 575.— | 450.— | 375.— | 175.— |
| Jünglings-Anzüge (Sport-Fasson mit Gürtel) | 425.— | 350.— | 275.— | 150.— |
| Herren-Cover-Coats (mit aufgesteppten Taschen) | | 650.— | 525.— | 490.— |
| Herren-Hosen (moderne Streifen) | 138.— | 95.— | 68.— | 55.— |

| | |
|---|---|
| Gummi-Mäntel offen und hochgeschlossen, mit Gürtel ..... von | 295.— an |
| Bozener Mäntel imprägnierter bayrischer Loden ..... von | 195.— an |
| Sommer-Wasch-Joppen 95.— 68.— 52.— | 45.— |
| Fantasie-Westen 135.— 95.— 78.— | 56.— |
| Sport-Anzüge in Manchester und Loden mit Breeches-Hose ..... von | 390.— an |
| Breeches-und Sport-Hosen ..... von | 95.— an |

| | |
|---|---|
| Kinder-Wasch-Anzüge | von 32.— an |
| Knie-Hosen für Knaben | von 28.— an |
| Leibchen-Hosen | von 19.— an |

*Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung*

# D. Jackson

*Zeitzer Straße 9, Ecke Schletterstraße*

---

# Fleisch-Zentrale

**43 Nürnberger Strasse 43**

Ecke Sternwartenstrasse Fernsprecher 393.

**Filiale: Leipzig-Schleussig**

Blümnerstrasse 3, Ecke Rochlitzstrasse.

Trotz ungünstigen Marktes bringen wir diese Woche ganz besonders **günstige Angebote.**

**Prima Gefrierfleisch 4.50 bis 7.00 Gehacktes Pfd. 8.00**

| | |
|---|---|
| **Gefrier-Schweinefleisch** Keule und Rücken | Pfund **13.00** |
| **Pa. frisches Kalbfleisch** ohne jede Beilage | **11.00** bis **13.00** |
| **Pa. Hammelfleisch**, beste Qualität, Mastlämmer | **11.00** bis **12.50** |
| **Frische gute Blut- und Leberwurst** | Pfund **12.00** |
| **Knackwurst** Pfund **14.00** | **Knoblauchwurst** Pfund **11.00** |

**Günstigste Bezugsquelle für Gastwirtschaften, Pensionen usw.**

**Gleichzeitig empfehlen wir unsere erstklassigen bestbekannten Fleisch- und Wurstwaren.**

---

**Ohne Geld**

nur durch monatlich. Miete gelangen Sie in d. Besitz v.

**Beleuchtungs-Körper**

Gaskocher, -Herde, Eisschränke usw.

**Leipziger Beleuchtungs-Zentrale**

Nikolaistraße 25.

---

**Unter Herstellungspreis**

zu Mk. **120.**— franko gegen Nachnahme **diese 5 Rein-Aluminium-Kochtöpfe.**

Kein Risiko. Umtausch jederzeit.

**Metallwaren-Manufaktur G. m. b. H. Holthausen bei Plettenberg Nr. 57.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

**Geschäfts-Übernahme**

Allen werten Kunden und Freunden zur gefälligen Kenntnis, daß ich das von meinem Vater 38 Jahre innegehabte

**Fleischerei-Geschäft**

mit dem heutigen Tage übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, meiner werten Kundschaft jederzeit nur das Beste zu bieten und bitte das meinem Vater entgegengebrachte Vertrauen gütigst auch auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Carl Vogel, Fleischermstr.**
Windmühlenstrasse 17

Gleichzeitig empfehle ich:
Pa. frisches Schlachtfleisch ..... Pfd. 12—14 M
Pa. frisches Kalbfleisch ..... Pfd. 12—14 M
Pa. frisches Hammelfleisch ..... Pfd. 9—11 M
Pa. frisches Schweinefleisch .....
Pa. frische u. geräuch. Blut- u. Leberwurst, Pfd. 20 M
Pa. Brat- und Mettwurst ..... Pfd. 24 M

**Licht- und Naturheilverfahren**
**F. H. Geißler** Blutreinigungskuren. Sorgf. Behandlung. Vorausgehende gründl. Untersuchung der inneren Leiden mit Nachprüfung aus den Krankheitszeichen in den Augen. Sprechz. 9-12 3-5. **Pfaffendorfer Str. 14.***

**Koffer — Reisetaschen**
**Beste Qualitätsarbeit**
Erneut im Preise herabgesetzt! *
Eigene Fabrikation und Reparaturwerkstatt
**Karl Blaich** Windmühlenstraße 32, Tauchaer Straße 16....

**Soeben erschien!** **Soeben erschien!**
**KARL RADEK**
**Soll die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands eine Massenpartei der revolutionären Aktion oder eine zentristische Partei des Wartens sein?**
Inhalt: 1. Der Vereinigungsparteitag./2. Die VKPD. und KAPD./3. Der Kampf um die rechtsstehenden Arbeitermassen./4. Die italienische Frage./5. Passive oder revolutionäre aktive Massenpartei./6. Die Märztage./7. Die Lage in der VKPD./Nachwort des Verfassers: Der Fall Levi.
**119 Seiten / Preis Mk. 1.50**
*Zu beziehen durch: *
**Verlagsbuchhandlung Carl Hoym Nachf., Louis Cahnbley, Hamburg 11**
sowie **Bücherstube Otto Müller, Leipzig, Wintergartenstraße 16**

**Farben Lacke Malerutensilien**
empfehlen zu niedrigen Preisen in großer Auswahl
**Theodor Reiche & Co., Leipzig**
Packhofstraße 11/13 (Gewerkschaftshaus).

Bitte täglich meine Schaufenster mit billigen **Hutpreisangaben** zu beachten!
**Carl Emil Ahlemann**
Leipzig, Thomasgasse 11
Größtes Spezial-Putzgeschäft Sachsens. *

**ff. Leder-Ausschnitt**
empfiehlt *
**Lederhandlung Heinrich Berthold**
Leipzig, Nikolaistraße 20—26.

**Gas- u. Elektr.**
Beleuchtungskörper, Kronen, Lampen 2c. soll. im Ausstellungslokal weiter billig abgegeben werden. *
**Reichsstr. 15.**

**Haut-, Geschlechts-**
u. Hamleid., vorz. nerv. Schwäche behand. **Dr. med. Dorl**, nicht approbiert. Mitgl. naturwiss. Gesellsch. Leipzig, Kurprinzstr. 5. Sprechst. von 9-2 u. 4-8 Uhr. *

**Sicherste Wirkung** bei **Wurmkrankheit** verordnen Apotheker **Storbeck's ASCAMORIN-Tabletten**
Ärztlich empfohlen für Kinder und Erwachsene. *
In allen Apotheken zu haben

Nur **Lomsto** nach Dr. Berlig ermöglicht mit einmaliger Einreibung in wenigen Minuten restlos **Hoffläuse** u. Brut
In Apotheken und Drogerien
Neopharm-Hannover.

**ASTHMA**
kann geheilt werden. Sprechstunden in Leipzig, Mittelstraße 1ba, I. jeden Sonnabend von 9 bis 12 Uhr.
**Dr. med. Alberts**
Spezialarzt, Berlin SW. 11

**Offene Beine**, Unterschenkelgeschwüre, Krampfadergeschwüre behandelt nach bewährter Methode Apotheker Hauptmann, L.-Gohlis, Marbachstraße 2. Straßenbahn 6. Sprechzeit 10—1 3—5. Sonnt. vorm.

**Höhensonne**
Behandlung bewährt sich bei Hautausschlag, Flechten, Ischias, Rheuma, Gicht, Blutarmut, offenen Beinen, Haar-, Nerven-, Lungen- und Frauenleiden.
Institut Lina Schönbrodt
Querstr. 33, I. — Tel. 7409.

**Alt wie Methusalem** –
ist die Weisheit, daß die Haltbarkeit und das Aussehen der Wäsche in erster Linie abhängig sind von der Art der Reinigung. Verwenden Sie ständig Schwerter-Seifenpulver – dies bedeutet die beste Art der Reinigung, so fördern Sie bestimmt die Haltbarkeit der Wäsche, denn Schwerter-Seifenpulver enthält keinerlei schädliche Bestandteile. Auch erzielen Sie eine blitzsaubere
**und**
schneeweiße Wäsche, die durch ihr zartes Aussehen
**stets wie neu**
wirkt. Waschen Sie mit Schwerter-Seifenpulver, so sparen Sie auch viel Zeit u. Geld, weil es bei richtiger Anwendung trotz aller Unschädlichkeit schnell wirkt und nicht viel kostet. Ferner
**wird die Wäsche**
durch Schwerter-Seifenpulver angenehm wohlriechend, sie erhält einen frischen, blumigen Duft, welcher das Entzücken jeder Hausfrau hervorruft.
**durch**
ständige Kontrolle eines Chemikers ist eine stets gleichmäßige Herstellung gewährleistet, sodaß Abweichungen irgendwelcher Art in der Qualität ausgeschlossen sind.
**Schwerter-Seifenpulver**
ist kein neues, sondern ein altbewährtes und sehr beliebtes Produkt aus der Friedenszeit, welches nunmehr wieder in alter Güte in allen einschlägigen Geschäften zu haben ist. Der Preis für ein Paket Schwerter-Seifenpulver – Inhalt netto ein Pfund – beträgt **Mark 4.00**. Jedes Paket Schwerter-Seifenpulver trägt diese Schutzmarke:
Alleinige Fabrikanten:
**Sonnard & Henny Aktiengesellschaft Leipzig**
Herstellerin der altbekannten
**Schwerter-Seife.**

**Industrie-Lack-Firnis** Kilogr. . . 10.00
m. all. Farb., Lack, Firnis mischb.
**Streichfertige Farben!**
Maschinenfarben Kilogr. 12.00
Gartenlaubenfarben „ 15.00
Küchenlackfarben „ 15.00
Fußbodenfarben „ 17.00
Küchenmöbelfarben „ 17.00
Fensterfarben, weiß „ 18.00
Farbenanfert. j. Wunsch entspr.
**Kreide, Leim,** Gips, Zement
**Schellack, Politur** 2c.
**Feist** Rödelstraße 12, Straßenb. 1 u. 8.

**Sielers Futtermittel**
bringen reichen Eierertrag
Kräftige frohwüchsige Küken
Taubenfutter, Ztr. 140 Mk.
Hühnerkörnerfutter 170 Mk.
Kükenkörnerfutter 200 u. 250.
Kraftweichfutter für Küken, Hühner u. Enten, Ztr. 140 Mk.
Garnelen, Fleisch- und Fischmehle, Knochenschrot, fein, Kleie, Klee-, Brennes.-Mehl.
**G. Sieler**
Eisenbahnstr. 128. — Tel. 60218.

**Einmache-Gläser Einkoch-Apparate**
zur Frischhaltung v.
**Obst, Gemüse**

Zuverlässige und bewährte Fabrikate.
Besonderspreiswert
! Neu !
Einmacheglasöffner!
**Otto Buhlmann**
Petersstraße 36 *
Eutritzscher Str. 16


# Kleiner Anzeiger

## Arbeitsmarkt


Zum baldigen Antritt sucht
bedeutender Baubetrieb
in größerer Stadt Thüringens
**erste kaufmännische Kraft**
Vorbedingung gutes Organisationstalent. Bei Geeignetheit ist demnächstige Aufnahme in den Vorstand vorgesehen. Bewerber aus d. Baubrauche finden evtl. Vorzug. Angebote nur wirklich erster Kräfte unter E 4 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. *

Junger, erfahrener
**Zurichter-Gehilfe**
für sofort zur Leitung einer auswärtigen Zurichterei gesucht. Derselbe muß den gesamten Zurichterei-Betrieb beherrschen, an selbständiges, äußerst sauberes Arbeiten gewöhnt sein und selbständig disponieren können. Es wollen sich nur solche melden, die obige Bedingungen voll erfüllen. Angebote mit Alter, bisheriger Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter G 6 an die Expedition d. Bl. *

**Tüchtiger Modellformer**
mit längeren Erfahrungen, zur Einrichtung von Maschinen und Plattenguß von mittlerer Gießerei Leipzigs gesucht. Ausführliche schriftliche Offerten mit Angabe des Alters, Beschäftigungsart und Firma an die Expedition u. J 8

**Messinglinien-Hobler und Graveur**
für Schwarz- oder Golddruck, für Fasson-Stähle gesucht.
**Gebr. Brandt, Gabelsbergerstraße 10.**

**Markthelfer**
für Musterlager im Zentrum der Stadt zum 15. Juli gesucht. Möglichst Tischler oder Schlosser. Alter zwischen 18 und 40 Jahren. Erfahrung im Packen, Aufpolieren von Möbeln, Abölen von Maschinen. Bereitwilligkeit zur Leistung aller im Betriebe vorkommenden Arbeiten. Angebote mit Empfehlungen und Zeugnissen erbeten unter K 9 a. d. Exped. d. Bl.

**Nebenverdienst! Verkaufsaushilfe!**
Für mein Strumpfwaren-Detailgeschäft suche zur Aushilfe einige erfahrene
**Verkäuferinnen.**
Verheiratete Frauen, welche früher in gleicher Eigenschaft in der Bekleidungsbranche tätig waren, würden zur Besorgung ihres Haushaltes einige Vormittagsstund. gewährt werden können. Zu melden mit Zeugnissen von 11—5 Uhr bei *
**F. B. Eulitz,** Grimmaische Straße 30.

**Größerer Junge** für leichte Arbeit gel. Pestalozzistr. 3.


SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/14 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

**Perfekte Sortiererinnen**
für Woll-, Lumpen-, Tibet- und Strumpf- stellen ein
**M. L. Sender & Co.** Zu melden: Friedrich-List-Str. 26.

Tüchtige, selbständige
**Geldschrank-Schlosser**
stellt sofort bei gutem Lohn ein
**Braune & Roth, Geldschrankfabrik**
Leipzig, Sidonienstraße 37

Tüchtige
**Pelzmaschinen-Näherinnen**
sofort gesucht
**Adolf Petzold**
Rauchwaren-Zurichterei und Färberei
L.-Lind., Lützner Straße am Kanal.

**GLOBUS-Putz-Extrakt**
Der Glanz hält am längsten
Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig*

Geübte
**Näherinnen**
für
**Militärhosen**
bei sehr hohem Lohn gesucht
**Blauner**
Thomasiusstraße 18, I. Etg.

**Sport- u. Berufskleidung**
**Jackett-Anzüge** sehr schön und billig! Manch., Drell- und Sommer-Anzüge, Lüsterjacken, Maurer- u. Schlosserblusen u. Hosen gestrft. u. Arbeiter-Lederluchhosen, grau u. schwarz.
**Hosen** von 50 ℳ an
**Militär-** Hosen ab 98 ℳ, Blusen, Ulster.
**Tuch-**Schuhe und Stiefel
**Sport-** u. Bridges-Hosen feldgrau, Manch.
**Gamaschen** Leder 85-200 ℳ braun u. schwarz, Wickel-Gamaschen und Stutzen . . . .
**Wäsche** Hemden, Sport- u. Oberhemden, Kragen, Schlipse, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger, Schürzen usw.
**Walter Fritzsche**
Leipzig, Kurprinzstr. 22 (Nähe Markthalle). [*
L.-Rd., Frommannstr. 12.

**Junges Mädchen**
wird als **lernende Verkäuferin** gesucht. Querstraße 2, Spielwarengeschäft

**Weißnäherin** für einige Tage. Voll Stahmeln.

30jähr. Witwe sucht in einf. frl. Haush. Stellg. Off. u. A. S. Fil. Plagw., Weißenfels. Str.

**Verkäufe**

**Gutgeh. Schuhmacherei**
im Konzertviertel Leipzigs, vornehme Kundschaft, ist bis 1.10. mit sämtlich. Inventar und Wohnungseinrichtung zu verkaufen. Passend für Jungverheiratete, Wohnung gleich mit frei. Offerten unt. **D. 3** an die Exped. d. Blatt.*

**!Uhren!**
**Revolution**
Verkaufe jetzt billigst gutgehende, sehr schöne Herrenuhr m. Goldrand, echt versilbert . . . 46.ℳ
flach mit Küvette . 75.ℳ
beste Baby-Wecker 39.ℳ
feinste Gelegenheitskäufe
**Walther Lory**
Johannisgasse 15. [*

1 P. Mil.-Stiefel, Nr. 41, 1 P. Mil.-Langschäfter, Nr. 41 bill. z. verk. Leipzig, Südstr. 63, II. l.

Militär-Stiefel, neu, Gr. 43, zu verk. Elisabethallee 3, pt. r.

Knabenschuhe, guterh., Gr. 37, bill. z. vk. Li., Spittastr. 8, pt. r.

**Anzüge**
Manchester-Joppen
**Hosen** feldgraue .. Manchester engl. Leder
verkauft billig
**Barth**
Gr. Fleischergasse 1

2 Herren-Anzüge, getragen, 1 Samm.- u. 1 Winterüberzieh. zu verkauf. Tiefe Str. 4, IV.

**Zuerst**
ehe Sie kaufen, besichtigen Sie mein großes Lager in Anzügen, Hosen, Militärsachen, Westen, Gehrock, Frack Smoking-Anzüge
**zu**
billigsten Preisen
**WADEWITZ**
Windmühlenstr. 33, I. Etg.
Kein Laden. [*

**!Von Herrschaften!**
wenig getr. Herren- u. Damen-Garderobe, Kostüme, Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen, Schuhe, Bettwäsche, Federbett. z. bill. Preis. Kantst. Steinweg 26, I. l.*

Arbeitsanzug, Stat. 178, verk. für 85.ℳ Go., Mechlerstr. 8, I. l.

**Ich stricke nur mit Eulitz Strumpfgarn**

Marke **„Siegfried"**, haltbare reine Wolle, schwarz, 1 Lage = 50 gr Mk. **3.95**
Marke **„Mars"**, reine Wolle, sehr haltbar, schwarz u. natur, 1 Lage = 50 gr Mk. **3.95**
Marke **„Wotan"**, reine Wolle, besonders weich, grau u. natur, 1 Lage = 50 gr . . Mk. **4.85**
Marke **„Monalisa"**, reine Wolle, sehr haltbar, natur, 1 Lage = 50 gr . . . . Mk. **7.85**
Marke **„Carmen"**, reine Wolle, sehr weich und warm, weiß, 1 Lage = 50 gr . . . . Mk. **8.85**

● **Ausschneiden!** ●
Bitte bedienen Sie sich mein. neueingerichteten Abteilung
**Teilzahlung** [*
in **Anzügen** von 26.5 u. höher, Gu.-Mäntel, Schlüpf., Fracks, Gehrockanz. auch **leihweise**, Hosen a. Arbeit v. 70 Mk. an
**Baumgärtel** Königspl. 9, I. T. 6186 neb. Grassimuseum.

**Spottbillig**
Getragene und neue
**Anzüge** [*
Militär-gestreifte schwarze Arbeiter-**Hosen**
nur prima Qualitäten u. feinste Schneider-Arbeit a. sämtliche Schuhwaren **kaufen Sie wie altbekannt beim billigen**
**Kanner**
**Eisenbahnstraße 5.**

**Ein- u. Verkauf**
von Herren-Garderobe, Militär-Sachen, Bett-, Leib- und Tischwäsche, Schuhe, Gold- u. Silberwaren, Leihhausscheine
Helfermann, Gerberst. 17, Ld.

Jacketts, Cutaway-, Gehrockanzüge, Schlüpfer, Militär-, gestreifte und schwarze Hosen verkft. spottbillig ab Fabrik Hahn, Lange Str. 10, I. [*

1 **Post-Rock** zu verkaufen Hildegardstraße 39, II. links.

**Mil.- u. prima Arbeitshosen** vk. Klsch., Windorf. Str. 30, pt.

**Guterhaltene Damengarderobe** bill. zu verk. Gießerstr. 1, pt. r.

**Drellanzüge**
Sommerjopp., Schlosseranzüge, Manchester-, Maurer-, Kellner-, Militär-**Hosen**
**für Händler und Wiederverkäufer**
verkauft **Blauner**, Reichsstr. 30, Hof rechts.

**Große Posten**
Sommer-Joppen
Militär-Joppen
Sommer-Militär-gestreifte Arbeits-**Hosen**
billig zu verkaufen
**Bayersche Str. 24, Laden.**

Tafeltuch, Tischtüch. Servietten, f. neu, bill. z. vk. Nordstr. 57, pt. l.

2× **Bettwäsche** 100 Mk. verk. Klsch., Windorfer Str. 30, pt.

**Gutes Plüsch-Sofa z. vk.**
Lind., Demmeringstr. 30, III. r.

Plüsch-Sofa, rot, zu verkauf. Großzschocher, Mittelstr. 19, pt.

Ganz besondere
**Gelegenheits-Käufe**
Damen- u. Herrenhemden, Bettbezüge, Inletts, Hand- u. Wischtücher
extra billig [*
Damen-Blusen u. Kleider
**Windmühlenstraße 31**
**Weigler.**

Infolge Einkaufs mit 5 Geschäften enorm billig
**Gardinen**
Stores, Künstler-Gardin., Uebergardinen
Vitragenstoffe
**Teppiche** in allen Größen
**Divan-Decken** u. Tisch-
aus Musterkollektion s. bill.
**Sofabezüge** in Plüsch und Stoff
Matratzendr., Läuferst.
**ENGEL,**
Jetzt **Preußergasse 5,** gegenüber Althoff. [*

Chaiselg., Vertiko, Schreibti., engl. Bettstelle m. pa. Matr. vk. Zschocherschestr. 57, Krahl

**Modern und praktisch**
ist allein der
**Trikot-Badeanzug**
für
**Damen, Herren und Kinder**
in verschiedenen Farben und Ausführungen.
**C. Theod. Müller**
Inh.: **Felix Müller**
**Windmühlenstrasse 42**
**Petersstrasse 9** (Müllers Messpalast).

**Möbel** aller Art kauft [* man gut und billig bei Obenbigler, Gerberstr. 5, I. neb. dem Gewerkschaftshaus!

**Md. Sofa u. Chaisel.** mit gut. Bezug u. Matr. sehr bill. z. vk. Li., Gemeindeamtstr. 21, pt.

**N. Chaisel.**, gbr. Sofa, aufgep. bill. Li., Karl-Heine-St. 72, I. r.

**Chaiselongue**, wenig gebr., Friedsw., für 290 Mk. zu verkf. Vo., Elisabethstr. 19a, II. M.

**Chaiselg.** zu verkaufen. Leplaystr. 3, H. II. r.

**Auf Teilzahlung**
Mod. Schlafzim. u. Kü.-Einr. sowie einzelne Möbel billig Lind., Calvisiusstr. 22, Lad. [*

**Schlafzimmer, Küchen,** eins. Möbel, Kaiserstr. 43, II. r.

**Schlafzimmer 2500 Mk.**, 3tür. Schrank, gute Drellaufl., Küche, neu, gute Tischlerarb. bill. Gundorfer Str. 26, II. lks.

**Kleiderschrank, Chaiselong.**, Flurgarderobe verk. billig Konradstraße 33b, part. lks.

2 türiger Kleiderschrank zu verk. Turnerstr. 19, H. pt. r.

**2tür. Kldschr. 250**, 2engl. Bettstell. m. M. Sof. Ewaldst. 17, pt.

**Kleiderschrank**, Spiegel mit Schränkch. vk. Wiechelstr. 6, II. l.

**Kleiderschrk., Vertiko, Küche, Tisch** bill. Bl., Schmiedest. 7, pt.

2 **Kleiderschränke**, je 160 Mk., gut, Chaiselong. 175, Komm., Plü.-Sofa, Turnerstr. 12, pt. l.

**Vertiko u. Tisch**, fast neu, vk. Kleinasch., Wigandstr. 18, III.

**Küche, Speisezimm., Chaisel.** vrk. Li., Gutsmuthsstr. 10, I. l.*

**Küche 375**, Plüsch-Sofa 350, Kldschrk., frz. Bettst. m. Matr. vk. Reud., Kapellenstr. 9a, pt.

**Eine Kücheneinrichtung,** ein runder und ein viereckig. Tisch und eine Bettstelle billig zu verkauf. Volkmarsdorf, Elisabethstr. 36, III. lks.

**Kücheneinricht.**, Ti., Stü. 30.ℳ Vertiko 280.ℳ, Sofa, franz. Bettstelle m. Matr., Spiegel, Auszugtisch. Sophienstr. 50.

**Gbr. Küche 450**, Kldschrk. 350, engl. u. frz. Bttst. m. M., Sofa, Tisch rc. Alexanderstr. 9, pt. r.

Im
**Möbelhaus N. Fuchs**
Leipzig, Kurprinzstr. 13, I.
finden Sie
größte Auswahl in
**Schlafzimmer-Herrenzimmer-**
modernen
**Kücheneinrichtungen**
einzelnen
**Möbelstücken**
und diversen
**Polsterwaren.**
Verkauf zu den **günstigsten Teilzahlungs-Bedingungen.**
Kredit auch nach auswärts.
Bei Barzahlung entsprechend Rabatt

**Gterh. Küchschr.**, Sofa u. vichd. vk. Vo., Hildegardstr. 49, IV. r.

**Billige Schränke, neu,** 300, 450, 500—1200 Mk., Schlafzi. u. Küch., gut u. preiswert Lind., Merseburger Str. 62

**Waschtisch mit Marmorpl.**, Bettstelle m. Matr., Tisch 65.ℳ verk. Zeitzer Straße 38, II. lks

**Tisch 150.ℳ**, Chaiselong. 350.ℳ verkauft. Riebeckstr. 18, pt. r.

**Ausziehtisch mit Wachstuch** bill. Li., Albertinerstr. 75, Hof.

**Gebr. Tisch, Sofa, 3 Stühle** sehr billig zu verk. Lindenau, Dreilindenstr. 26, III. rechts.

**Ein Posten moderne Betten**, eins. Stahlmatr. u. gute Aufl. Chaiselongue besond. billig abzugeb. Brüderstr. 10, I. lks.

**Bettst.** m. Matr., Gaslampe billig z. vk. Alte Elster 3, pt. l.

**Saison-Ausverkauf**
nur noch bis 14. Juli
30% auf Reste und Rest bestände mit blauem Preiszettel

Einige wenige Beispiele unserer billigen Angebote:

| | |
|---|---|
| Gardinen, gute Zwirnw., 80 cm breit Meter | 9.75 |
| Künstlergardinen, ausgesucht schöne Muster . | 68.50 |
| Halbstores . . . . . | 58.— |
| Madras-Garnituren, hellgründig . . . . . | 98.— |
| Madras-Garnituren, dunkelgründig . . . . | 325.— |
| Etamine, bekannte gute Qualität, 150 cm breit | 21.— |
| Vitragenstoff, 145 cm breit . . . . Meter | 19.50 |
| Vitragenstoff, 70 cm breit . . . . . Meter | 9.75 |
| Rips, zweifarbig gestreift in 4 Farbstellungen für Möbelbezüge u. Dekorationen, 130 cm | 65.— |

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinenfabriken
**Georg Meßner & Co.** Neumarkt 2-4, Demmeringstr. 32

**Achtung!**
**Günstiger Gelegenheitskauf in**
**Seidenstoffen u. Baumwollwaren**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Adlerseide** bedruckt, grosse Auswahl 65/66 cm breit Mk. 37.50 | **Schatten** reine Seide, grosse Auswahl 85 cm br. Mk. 65.50 | **Seidenfrotté** bedruckt, moderne Muster 68/70 cm breit Mk. 35.00 | **Hemdenzephir** elegante Muster Mk. 12.50 | **Kostümstoff** 130 cm breit Mk. 32.50 |
| **Eolienne** in modern. Farben 100 cm breit Mk. 67.50 | **Japanseide** in grossem Farbensortiment 90 cm br. Mk. 47.85 | **Taft** prima Qualität moderne Farben Mk. 63.00 | **Mousseline** 80 cm breit Mk. 11.75 | **Blusenstoff** 85/90 cm breit gestreift u. kariert Mk. 16.00 |
| **Waschseide** für Blusen u. Kleider 80/82 cm breit Mk. 42.00 | **Paillette** in allen Farben 85 cm breit Mk. 62.00 | **Crêpe de Chine** 100 cm breit Mk. 63.50 | **Voile** prima Qual., weiss Mk. 12.50 | **Hemdentuch** 85 cm breit Mk. 7.45 |

**Für Wiederverkäufer Extra-Rabatt!**
**T. Fogel, Seiden- und Samt-Partiewaren**
**Leipzig, Katharinenstrasse 17,** I. Etage, Aufgang **A.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/15 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Bekanntmachung

Um hohe Spesen zu ersparen, habe ich am 1. Juli 1921 die Leipziger Möbelhallen

**Carl Max Raschig**

Tauchaer Str. 32 (Battenberg)

**vollständig aufgegeben**

und verkaufe nur noch in meinem Geschäft Plagwitz, Karl-Heine-Str. 61 w. Überfüllung des Lagers sämtliche Möbel enorm billig

**Max Raschig**

Plagwitz, Karl-Heine-Straße 61

---

Gebr. Bettstelle m. Auflegem. sowie gr. Reisekorb bill. z. vk. Neureud., Stötteritz. St. 9 II. l.

Bettstelle m. Matr. verk. billg. Reud., Stötteritzer Str. 17. G. l.

Bettstelle, groß, mit Matratze 150 Mk. vk. Täubchenw. 58, I. l.

Bettstelle u. Matratze, guterh. z. vk. St.-Privat-Str. 18, III. r.

Bettst. m. Matr. vk Vogel, Pl. Zschocherlsche Str. 37, II. Sgb. r.

**Reformbetten** 90×190 cm 30 mm Rohrstärke **200 M**

**Polsterauflagen Patentmatratzen 90 M**

**Chaiselongues** wirkl. bill.

Eigene Anfertigung, ohne jeden Zwischenhandel

**Dreilindenstr. 13, rein Laden**

Reformbettstelle, weiß, z. vk. Kohlgartenweg 5, III. links.

Kind.-Gitterbett, eis., m. Ma., Selbstfahr. u. alt. Sportwg. b. z. verk. Löznniger Str. 35, pt. l.

Gitterkinderb., w., u. Kinderwag. z. verk. Lt., Queckstr. 23, I.

Kindergitterbett, laub. weiß, mit Matratze billig zu verk. Lindenau, Birkenstr. 8, pt. r.

Bandoneon, 100tön., guterh. Stötteritz, Baumeneristr. 1, III.

Mandolinen, Konzertzith. vk. bill. Eisenbahnstr. 52, Friseur.

**2 Bandonions** A und As, Doppelt. Fischer, Gärtnerei, L.-Dölitz.

Trommel, gr., echt chin. Becken 38 Drchm., gut erh., zu verk. Mockau, Weddigenstr. 14, I. r.

**Nähmaschinen**

für Haushalt und Gewerbe,

**Repar.-Werkstatt**

f. Nähmaschinen all. Systeme u. auch f. Pelznähmaschinen. Schnelle Erledigung. Erlauteile :: Oele :: Nadeln.

**Carl Rost**

Augustenstr. 26. Tel. 11927. Eingang Dresdner Straße. |*

**Nähmaschinen**

für Haushalt u. Gewerbe

**Hermann Schube**

Ritterstr. 4. Fernspr. 3585. Große Reparaturwerkstatt Ersatzteile, Nadeln, Oele. *

Nähmaschine, guterh. bill. zu verk. Lind., Birkenstr. 8, pt. r.

Nähmaschine, gut nähend, vk. Thonberg, Mühlstr. 2, I. l.

**Fahrräder** |*

**Fahrrad-Gummi**

aller Art und Größen bei reichhaltigste Auswahl billigste Preise

**Reparaturen**

**Fritz A. Lange,** Fröndlinring 1, gegenüber der Börse.

**Achtung Radfahrer! Fahrrad-Haus Pötsch, Täubchenweg 86**

Billige Bezugsquelle f. Radfahrer, sämtl. Reparaturen. *

Herren- u. Dam.-Rad vk. bill. Fahrradhdlg. Kreuzstr. 46, H. *

Fahrräder von 440 Mk. an, Luftschläuche von 13.50 an, Lauddecken von 42 Mk. an, |* Zubehör z. bill. Tagespreisen

**Beyer** Ranstädter Steinweg **33**

H.-Rad., Frl. Körnerstr. 7, II. r.

Neues Herrenrad m. Freilauf Sonntag v. 9 bis 2 Uhr bill. z. verk. Carolinenstr. 18, III. l.

Herren-Rad, guterh., Torp.-Freil., m. gut. Bereifung bill. Eu., Delitzscher Str. 80 b, H. r.

Herrenrad m. Freil., neu. Bereifg., wen. gef., preisw. z. verk. Reust., Meißner Str. 42, H. pt. r.

Herren-Rad, gutes verkauft Plaßendorfer Straße 5, IV. r.

H.-Rad ohne Freilauf, neue Bereifung, 350 Mk. verkauft Eisenbahnstraße 96, l. rechts.

Reparaturen jeder Art, Spezialität Rahmenbrüche, Autogene Schweißerei, Hartlöten, mechanische Werkstatt. P. Hartig, Wurzner Straße 33.

---

H.-Rad vk. Eisenbahnstr. 178 p

H.-Rad ohne Gum. u. Akkumulator (4 Volt) bill. zu verk. Lindenau, Hebelstr. 12, pt. l.

D.-Rad, hochf., wie neu, bill. Trödler, Kohlgartenstr. 44, II.

D.-Rad, m. n. Ber., zu verk. Lazarusstr. 17, P. Hiller, 4–7.

**Gelegenheit!**

**Feine Fahrraddecken**

mit dicker Laufbahn, ohne Fehler, von 49 Mk. an. **Fahrräder** fast wie neu mit Torpedo 700 Mk. **Schläuche** v. 13.50 M. a. große Auswahl.

**79 Lützner Str. 79**

**Fahrradhaus Rasch.**

Besteinger, Reparat.-Werkst.

Prom.- u. Klappw. u. Federb. bill. Lindenau, Markt 11, I. r.

Promenaden- u. Klappwagen, enorm billig. **Werner** Moltkestr. 44.

Eleg. Korbwag. m. Wollstrand Neusch., Melchiorstr. 16, I. r.

Eleg. Korbkorbwag. m. Wlstr. prsw. z. vk. Katzbachstr. 44, I. r.

Guterh. Korbkinderwagen zu verk. Co., Leopoldstr. 14, III. l.

Dklgr. Brenn.-Kdrwg. u. eint. Sportw. Reichsst. 10, Tr. B. IV

Sitz- u. Liegewagen zu verk Karl-Heine-Str. 100, H. pt. l.

Vorger. Sitzliegewg., 150 Mk. Brandvorwerkstr. 69, III. l.

Sitz-Liegew., Klappwaschk., 1 Paarn. schw. Damenschnürst. Gr. 40, garn. Strohh. vk. b. nur Sonnt. vrm. Körnerstr. 14, pt.

Guterh. Sitz- u. Liegew., mit Verd. Pr. 350 Mk. Kleinzsch., Bahnhofstraße 33, pt. links.

Sitz- u. Liegew., sehr guterh., z. vk. Li., Aurelienstr. 37, IV. l.

Klappwg. o. Verd. u. Kindersit. z. verk. Eisenbahnstr. 52, III. l.

Klappw. h. Wurzn Str. 68, I. l.

Klappw., eleg., m. Vd., Kind.-wag. vk. Wurzner Str. 68, IV. r.

Klappwagen verkft Schönefeld, Dimpfelstraße 28, IV. M.

Klappwag. Rinkartstr. 2, pt. r.

Sportwagen o. V. f. 60 Mk. Schö., Stettiner Str. 58, III. l.

Kdrw., f. n., v. Kochst. 21, IV. m.

Kinderwg., hell, prsw. z. verk. Reudnitz, Rathausstr. 37, II. r.

Schön. Kinderwagen 250 Mk. Klappwagen m. Verd. 190 Mk. z. verk. Täubchenweg 58, I. l.

Kinderwagen, sehr gut erh., geschloss., Klappsportwag. m. Verd. 150 u. 130 M. Klappstuhl gepolst., bill. Birkenstr. 8, pt. r.

Kinderwagen, groß, 75 M, vrk. Schleuß., Brockhausstr. 30, I. r.

Kinderwagen, gr., guterhlt., billig Sophienstr. 20, IV. lks.

Kinderwagen, auch., prsw. vk. Stü., K.-Härting-Str. 16, pt. l.

Stubenwag., f. guterh., prsw. z. vrk. Stött., Glafenstr. 24, II. r.

Stubenwagen mit Garnitur, fast neu billig zu verk. Stünz, Karl-Härting-Str. 3, pt. r.

Alle Sorten Räder

**Stark — solid — billig**

**Max Kühn,** Räder- und Wagenfabrik L.-Plg., Zschocherlsche Str. 57.

4-rädr. Handwagen m. Kast., guterh., Tragkr. 3 Ztr., prsw. z. vk. Meißner Str. 42, H. pt. r.

2-rädr. Handwagen, gr., billig zu vk. Dresdner Str. 42, IV. r.

**Waschwannen**

billig Moltkestr. 11, (Laden).

**Waschwannen**

neue u. gebrauchte empfiehlt **Herm. Petzschler** Alexanderstr. 34.

Reparaturen werd. abgehalt.

Versch. Wirtschaftsgegenstände Li., Siemeringstr. 1, I. l. Ziebel

**Grude-Oefen** zum Kochen, Braten, Backen u. Heizen, aus starkem soliden Material gefert. Reparat. all. Syst. preisw. P. Lange, Sell., Wurzn. Str. 47, Fernsp. 60444*

Eis.-Ofen m. niedr. Tonaufsatz u. versch. Waldvogelbauer zu vk. Löznig, Merseldstr. 37, p. l.

**Rieschel-Pat.-Grudeof.** gut erh., mit all. Zubeh. z. vk. Stött., Wasserturmstr. 14, II. r

Eisschrank, 1 türig billig, Li., Odermannstraße 4 (Laden)

Eisschr. vk. Körnerstr. 7, II. r.

Eisenreigen, kl. Spiegel, vk. Sidonienstr. 11, Stab, I. lk.

---

Fortsetzung unseres

# Saison-Ausverkaufs

**Wenn Sie noch billig einkaufen wollen, so benutzen Sie noch diese Gelegenheit**

## Preisherabsetzungen in allen Abteilungen

Ein Posten **Kinderkleider** zum Aussuchen . . jetzt 35.00 29.50 25.00 **19.50**

Ein Posten **Damenblusen** zum Aussuchen . . . . jetzt 29.50 25.00 **19.50**

Ein Posten **Sommermäntel** zum Aussuchen . jetzt 195.00 148.00 **98.00**

Ein Posten **Voilekleider** zum Aussuchen . . . . jetzt 185.00 135.00 **78.00**

Ein großer Posten **garnierte Damenhüte** Wert bis 150.00 jetzt zum Aussuchen . . . . . Stück 32.50 22.00 und **16.50**

Ein Posten **Blumen und Federn** . Stück 75.00 25.00 und **10.00**

Ein Posten **Hutformen** . . . . . Stück 95.00 45.00 und **25.00**

Ein Posten **Straußfedern** schwarz . . . . . jetzt **75 ₰**

**Tischdecken** in Filztuch u. Leinen, früher bis 95.00 jetzt 58.00 u. **39.50**

**Diwandecken** in schwerer Qual., früher bis 390.00 jetzt 225.00 u. **195.00**

**Halbstores** Erbstüll und Etamine . . . . . jetzt 58.00 u. **38.00**

**Künstlergardinen** Garnitur, 3teilig . . . . . jetzt **68.00**

**Eisenbettstellen** weiß . . . . . früher bis 425.00 jetzt **275.00**

**Auflegematratzen** 4teilig . . . . . jetzt **95.00**

Ein Posten **Waschstoffe** ohne Rücksicht auf den früheren Wert jetzt Meter 14.50 12.50 **7.90**

Ein Posten **Bettzeuge** bunt, gute Qualität Bettbreite Meter 22.00, Kissenbreite Meter **13.50**

Ein Posten **Stangenleinen** Ia Qual., Bettbreite Meter 36.50 u. 29.50 Kissenbreite Meter 22.50 **19.50**

Ein Posten **Bettuchstoffe** 140 u. 150 cm breit . . . Meter 29.50 u. **24.50**

Ein Posten **Hemdentuche** . . . . . Meter 12.50 9.75 **6.95**

Ein Posten **Handtuchdrelle** . . . . . Meter 11.50 9.75 **7.50**

Ein Posten **Anzugstoffe** 140 cm breit . . . . . früher bis 95.00 jetzt Meter 39.50 u. **29.50**

Ein Posten **Dam.-Halbhandschuhe** weiß u. schwarz, Paar 75, 65, 55 ₰

Ein Posten **Herren-Sportkragen** Stück 1.75

Ein Posten **gestrickte Kinderjäckchen** weiß . . . . . 3.50 u. **3.30**

Ein Posten **gestrickte Kinderröckchen** . . . . . jetzt **6.75**

Ein Posten **Herren-Unterhosen** . . . . . jetzt **8.75**

**Butterbrotpapier** fettdicht, 100 Blatt . . . . . **3.75**

**Oktav-Post** Schreibpapier . . . 100 Bogen **5.50**

**Saliz.-Perg.-Papier** Rolle . . . . . 2 Bogen **60 ₰**

**Billett-Post** Schreibpapier . . . 100 Bogen **3.50**

**Weiße Crêpe-Servietten** gezackt, 100 Stück . . . . . **7.50**

**Geschäftsumschläge** fertig . . . . . 100 Stück **3.65**

**Markttaschen** aus Kartpappe . . . . Stück **2.75**

**Briefpapier** mit Umschlägen, ½ Mappe 65 u. **75 ₰**

**Leder-Aktenmappen** mit Doppelschloß, in bester Ausführung, Stück . . . . 95.00 und **85.00**

**Geldscheintaschen** aus Kunstleder, m. Stoffutter, Stück 4.50 und **8.50**

Ein Posten **Einkoch-Gläser** mit starkem Rand und Deckel und In rotem Gummi . . . . 3.95 2.95 und **2.25**

Ein Posten **Steinzeug-Einlegetöpfe** (3½ Liter) . . . . . **2.45**

**Einkochapparate** Ia verzinkt, mit Klammern u. Thermometer **52.50**

Ein Posten **Glas-Kompotteller** . . . . . Stück 1.25 **95 ₰**

Ein Posten **Glas-Schüsseln** . . . . . gerippt 6.95 3.75 1.95 **1.25**

Ein Posten **Porzellan-Kaffee-Service** 9teilig 55.00 u. **28.75**

Ein Posten **Porzellan-Kaffee-Tassen** mit Unterlasse . . . **1.85**

**Beachten Sie unsere Schaufenster**

**Besichtigen Sie die Innenauslagen!**

GEBRÜDER **Joske**

**Windmühlenstraße 4—12**

---

**Heilkräuter und -Blüten, wie Kamillen**

Brennesselblätter, Taubnesselblüten, Scheuergras, Stiefmütterchen, weiß und blau, Weißkleeblüten, Mohn, Rosenblätter, Rainfarnkraut und -blüten, Schafgarbenkraut ohne Blüten, Löwenzahnblätter kaufen

**J. Bernhardi, G. m. b. H., Leipzig Konstantinstraße 21.**

**Kamillen**

Taubnessel-, Weißkleeblüten, sowie alle Heilkräuter, -blüten und -wurzeln kauft in bester Beschaffenheit zu besten Preisen

**Apotheker Bergmann, Leipzig** Kohlenstr. 18–20. Bayr. Bahnhof

**Felle-Einkauf.**

Ich bin nach wie vor Käufer für alle Sorten roher Häute und Felle zu höchsten Tagespreisen **Albin Wagner, Querstr. 27**

Bügelfäge, große neue gelr. Mil.-Schnürschuh, Gr. 43, bill z. vk. Schönef. Pfoßstr. 36, II. l.

**Ziege** 3 Mon. alt, z. verk. Grenzstr. 36, part. r.

**G. Meikziege,** kl. Ferkel, Küken, kleiner Leiterwagen, Stall, verk. Rudolf, Althen.

Ja. fluge Gänse, ja. Enten, Küken, Kaninchen verkauft Großzschocher, Elsterstr. 1, pt.

**Tauben**

Entenküken, Legehühner, verk. Vo., Zollikoferstraße 41.

Ja. Kaninchen (Belg. Riesen) z. v. Ghl., Joh.-Georg-Str. 12 I

Kaninchen-Stall, 7teil., verk. Haun, Moltkestraße 25, Hof l.

Blaue Wiener Kaninchen b. z. verk Merseburg Str. 14, II. r.

1 Häsin, 10 M. alt, u. 7 ja. Kan. b. z. vk. Odermannstr. 13, pt. l.

Hund, 6 Woch. alt, bill. z. verk. L.-Anger, Spichernstr. 3, II. l.

**Kaufgesuche**

**Kaufe** Herren-Garderobe Militär-Sachen |* Gehrock-Anzüge, Betten, Bett- u. Leibw., Leihhausch. Klink, Nanstische Gasse 6, pt. Straßenbahn b. Battenberg

Herren- u. Damen-Garderobe Kd., Garderobe, M.-Sach. Wäsche a. Art, Schuhwerk Uhren, Gold- u. Silberwar. Photo-App., Musikinstr. Leihhausscheine kauft: **Zentrum** Gerberstr. 39, Tel. 10270*

**Herren-Garderobe**

Zeiß-, Görz-, Busch-, Prismengläser Altertümer kauft

**Strassig,** (Laden) Gr. Fleischerg. 23.

Bettwäsche, neu u. gebraucht, w. u. b. Leib-, Baby- u. Tischwäsche, Inlett, laub. Federbetten kauft reell Sprei, Brühl 11, III., Vorderhaus.*

Gesucht: Gute Bettst. m. Mtr., Bandon. A-Dur, 100-104 dopp. gute Gitarre. Offert. m. Preis Fischer, Gärtnerei, L.-Dölitz.

Gold- u. Silberw., Uhren, Platin kauft Israel, Promenadenstr. 5, Ld. |*

Alte und zerbrochene **Schallplatten** kauft für 10 Mk. per Kilo Sieg, Sellerh., Weidlichstr. 15 a. Ostheim, Straßenbahnl. 8.*

Gebrauchte aber gut nähende Nähmaschine zu kaufen gesucht Karlstraße 19, part.

D- u. H.-Rad sucht dringend Kohlgartenst. 44, II. T. 60748.*

Damen-Rad u. Bandoneon kft. Preisang. P. A. Postamt 4

**Alte Fahrräder** auch defekt und ohne Gummi kauft |* Scheffler, Färberstraße 8, I.

Schuhmacher-Handwerkszeug, Maschine, Leisten u. anderes, auch einzeln kauft Plagwitz, Merseburger Straße 23, H. II.

**Schellack** kauft **W. Stöss.** Leipzig-Sellis Brieftr. 33. Telesh. 54091.

**Schafwolle** kauft u. tauscht geg. In. Strickwolle **Krausch,** Sell., Wurzner Straße 71, I.

Ausgekämmte Haare kauft zu höchsten Preisen Friseur C. Lacque, Universitätsstr. 4.*

**Vermischte Anzeigen**

Die gegen Frau Kirsten ausgesprochene Aeußerung nehme ich hiermit zurück. **Frau Nitze.**

**Warnung.**

Bitte meiner Frau nichts zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **A. Rauchfuß,** Schönefeld, Kohlweg 12.

Rat und Beistand Aliment.-, Ehe- u. Strafsachen **Gnadengesuche!** Grat. Grimm, Steinweg 14.

Abschrift, Vervielfältig. d. Apparat u. Masch. **GEY** Jonas-Str. 11 Nähe Kaiserhalle

---

**Erfinder**

erhalten kostenlos die 10 Gebote.

**Ingenieur Müller & Co.** G. m. b. H. **Leipzig,** Sidonienstr. 68 Ausarbeitung — Anmeldung. Modelle — Meßausstellung.

Leistungsf. Bandonion-Ver. sucht gr. Trommler, Notenk. erwünscht, aber nicht Beding. Off. u. L. 10 Exped. d. Bl.

**Massage-Unterricht** mit ärztlich. Prüfung Am 18. 7. beginnt ein neuer Abend-Kursus Anmeldung täglich. Institut P. Schubert, Humboldtstraße 5. |*

Leipzig. Reih-Institut für **Frack-, Gehrock-,** Smoking-Anzüge, Zylinderhüte **Bolau,** Albertstraße 29 a, I. Ecke Zeitzer Str., im Bankgeb.*

**Eleg. Herren- u. Damen-Kosten** Schneiderei nach Maß Eigene u. mitgebrachte Stoffe werd. laub. u. bill. verarbeitet **Wenzel Herzig,** Leipz.-Li., Kanzlerst. 46, I. Ecke K.-H.-St*

**Alte Krawatten** werden auf Neu |* **billig** umgearbeitet bei **Seeger,** Windmühlenstr. 32, III, vorn l. Aus alt. Stoffrest. word. neu. Krawatten hergest.

Fahrrad-Reparaturen schnellstens, billig und sauber Scharnhorststraße 34. *

Aufpolstern von Sofas und Matratzen. Josephstraße 33.*

**Wohnungen**

Möbl. 2fenstr. Zimmer mit Gas an laub. Herrn zu vm. Schönef., Pönnerstr. 8, II. r.

Frdl. 2fenstr. möbl. Zimmer zu vermieten. Offert. unter E. S. 82 Filiale, Odermannstr.

Wohnung i. Kleinzsch., St. N. K., for. a. Wohngsber. z. v. Näh. Leutzsch, Lindenauer Str. 45, p.

Jung. Mann s. sof. einfaches Zimmer i. Westen. Off. u. 684 Fil. Kleinzsch., Diskautr 5.

Schlafstelle, einf. sucht Fabrikarbeiter, 43 Jahre alt, Nähe Lützner Str. Offerten unter J 2 Filiale Odermannstr.

Junges Brautpaar sucht zum 1. 8. od. 1. 9. 2 leere Zimmer. (Auch im Vorort Leipzig). Offerten unter H. Z. an die Geschäftsstelle der Leipziger Volkszeitung erbeten.

**Kinderlos. Ehepaar** suchen 1 bis 2 Zimmer mit Küchenbenutzung. Off. erb. O 175 an Fil. Elisabethstr. 19.

Ja. Frau sucht leeres Zimmer für sofort. Off. unt. V. G. 80 Fil. d. Blattes Zeitzer Str. 32.

Kleines leeres Zimmer in Kleinzschocher sucht Kötteritzsch. Bahnhofst. 4a, II. r

Wohn., Stu., Kam., Küche i. Gautzsch geg. größ. daselbst zu tausch. gesucht. Näh. b. Schenk, Gautzsch, Koburger Str. 53, II.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Stallg. i. Bendeg geg. ähnl. i. Leipzig-O. z. tauschen ges. Off. u. F. S. a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungs-Tausch! Tausche 2 Z., 1 Kü., 1 Mu., Keller, Boden mit Gas, gegen gleiche in Lindenau oder Plagwitz. Zu erfr. schriftl. b. H. Artur Häberer, Gautzsch, Lauerische Str. 3.

**Bauverein** Stube, 2 Kammern und Küche im Block Schönefeld geg. 2 Stuben, Kammer und Küche oder noch größer, gleich in welchem Block, zu tausch. ges. Off. M 11 Exp. d. Bl.

**Inserate** sind nicht an die Redaktion, sond. an die Expedition zu adressieren

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Kasslers Festsäle

Leipzig-Vo., Elisabethstraße 13

Morgen Sonntag

Feine Musik — Neueste Tänze

**TANZEN FREI**

Eintritt: Damen 2 Mark, Herren 3 Mark.

---

## Verein der Saal- und Konzert-Lokalinhaber Leipzigs (E. V.)

**Albertgarten** Leipzig-Ost, Zweinaundorfer Straße. Sonntag und Freitag **Großer Ballbetrieb.**

**Drei Mohren** Inhaber: Bruno Pilarl. Sonntag ab 4½ Uhr: Montag ab 6½ Uhr: **Der fidele Strohwitwer-Ball**

**Eiskeller** L.-Connewitz, Fernspr. 35396. Sonntag 4 Uhr, Freitag 7 Uhr **Der große Ballbetrieb.**

**Gasthof Neureudnitz** Stötteritzer Straße 7. Inh. R. Krosse. Sonntag ab 5½ Uhr **Gr. Ballfest.** Vornehm. Ballorchest. 9 Uhr Konter.

**Gasthof Neustadt** Leipzig-Neustadt, Kirchstraße 99, Fernsprecher 13848. Inh. Arno Köhler. Morgen Sonntag von 4 Uhr an **Großer Elite-Ball.**

**Grüne Schänke** Sonntag und Freitag **Ball.**

**Mockau, Alter Gasthof** Inhaber E. Löscher, Fernruf 4457. Sonntag ab ½5 Uhr **Großer Elliteball.** Erstkl. Ballorch. 9 Uhr: Konter.

**Neuer Gasthof Gohlis** Gohlis er Straße, Fernsp. 51297. Bes.: Frau A. Klöppel. Sonntag ½5 Uhr, Dienstag ½7 Uhr **Großer Elite-Ball.**

Der große und kleine Saal noch einige Tage in der Woche frei. — Außerdem steht der herrliche, große, schattige Park mit Tanz-Pavillon auch Sonntags zur Abhaltung von Sommerfesten zur Verfügung.

**Schillerschlößchen** L.-Gohlis, Menckestraße, Straßenb. 6, 12, 13. Morgen Sonntag 4 Uhr und Montag 6 Uhr **Großer Sommernachts-Ball** Gartenkonzert, Sommer- und Kinderfest. Gäste willkommen.

**Terrasse** L.-Kleinzschocher, Inh. H. Dümpel. Fernspr. 40634. 3000 Personen fassend. Sonntags bei günstig. Witterung **Gartenfreikonzert.** Nachdem **Ball im Jugendfestsaal.** Straßenbahn 1 und 3 bis zum Adler. Jeden Freitag ab 7 Uhr Ball.

**Tanz-Palast** Friedrichshallen, L.-Co., Brandstraße 13. Besitzer: Eugen Schulz. Fernsprecher 35426. Sonntag, von 4 Uhr, jeden Freitag von ½7 Uhr an **Der vornehme Ball.** Sonntags bei günstiger Witterung im Garten von 4–6 Uhr Konzert (Nabecke).

**Volkshaus** Heute Sonnabend **Gr. Gewerkschaftsball** zum Besten d. Aufbaues des Volkshauses. Morgen Sonntag ab 4 Uhr **Ball.** Bei günstiger Witterung: Gartenkonzert.

---

**Tanzkursus!** Nur f. Anfänger! Kaiser Friedrich, Gohl., Menckestr. 24. Beginn Montag, d. 11. Juli, ½8 Uhr abds. Gründl. Ausb. Leicht faßl. Ger. Honor. Anm. Möck., Laubestr. 9, II. r. Dal. Konter-Kursus Mittwoch, 13. Juli.*

**Sommerfest-Artikel**

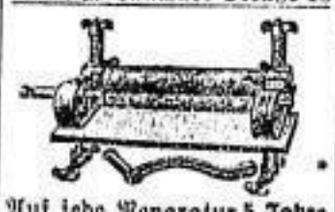
Laternen m. Licht u. Stock v. 70 Pfg. an. Tragstäb., Kopfbedeck., Abschießvög., Sterne usw. **Neu aufgenommen:** größt. Schlager für Vereine ist meine **Rein-Aluminium-Tombola.** Ständig ausgest. Preisliste gratis. **Emil Wagner, Dresdner Straße 20, I.**

**Das Allerfeinste! Kakao** [*

holländischer Pfund 15.50
I. Milch-Block-Schokol. 100 g 4.20
II. Block-Schokolade 100 g 3.70

**„Der kleine Laden"** Zschochersche Str. 62.

**Uhrenreparaturen** werden schnell und preiswert ausgeführt. Leiste für jede Reparatur ein Jahr Garantie. **Ferdy Fischers Nachfl.** Inh. Hans Neidert, Leipzig, Taucher Straße 10



Auf jede Reparatur 5 Jahre Garantie. **Wilh. Garbade,** Fernr. 15090, Dorotheenplatz 2.

**Gute u. billige Futtermittel**

| | |
|---|---|
| Hühnerfutter | 1.50 |
| Taubenfutter | 1.60 |
| Rückenkörnerfutter | 2.50 |

mit Glanz und Hanf gem. Reise, 4 Sorten, von 1.75 an. Mais 1.75, gerissen 1.90, Erbs 1.70, Maisschr. 1.80 Schrot 2.–, Wick 1.70 obige Preise gelten für 1 Pfd. b. 25 Pfd. 5%, b. 100 Pfd. 10% R. außerdem in prima Ware Bruchreis, Hanf, Haferkiele, Garnelen u. Schrot, Fischmehl, Fleischmehl, Knochenschrot, Weichfutt., Gebäckfutter, Rüben- und Zuckerschnitzel, Muschelkalk, Grit, Austerschalenschrot, Tauben- und Hühnersteine, Viehsalz, Leckrollen, Brockmann Futterkalk, Dr. Grahlen's Mineralsalz, Hundekuchen, Futterfleisch, Fleischextrakt. Alle Zuchtgeräte u. Maschin. für Geflügel, Kaninch., Ziege., Schafe, Schweine u. Hunde. **W. Göpel,** Trondlinring 1, Tel. 14958.

Billigste Bezugsquelle in **Schuhwaren**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Herrenstiefel, braun | 195 | 185 | .M |
| Rindbox | 185 | 155 | 125 .M |
| Damenstiefel, braun | 215 | 195 | .M |
| schwarz | 175 | 135 | 95 .M |
| Damenschnürschuhe braun | 155 | 135 | 95 .M |
| schwarz | 125 | 95 | 85 75 .M |
| Dam.-Spangenschuhe | 78 | 55 | .M |
| Burschenstiefel | 115 | 95 | .M |
| Kinderstiefel | 95–55 | | .M |
| Turnschuhe | 19–30 | | .M |

Sandalen, schwarz und braun 27–30 30.M 31–35 35.M
Weiße Schuhe . . Paar 55.M
Baby-Schuhe . . Paar 25.M
Pantoffeln, Hausschuhe billig
**Lehmann** Dresdner Straße 69

---

# Morgen Sonntag Ball

**Verein der Saalinhaber im Bezirk der Amtshauptmannschaft Leipzig. Geschäftsstelle: Gasthof Zweinaundorf — Telephon 7642.**

**Baalsdorf** Gasthof, A. verw. Fritzsche — Oeffentliche Fernsprechstelle

**Engelsdorf** Gasthof, Inh.: Rob. Hesse — Telephon 60672
Schauturnen des Allgemeinen Turnvereins

**Gasthof Schießgraben** bei Göhren, Inhaber: E. Mühling, Tel. 164, Amt Gaschw.

**Großdeuben** Gasthof zum weißen Roß, M. Kühn — Tel. 187, Amt Gaschwitz

**Großstädteln** Feldschloß, Franz Winter — Oeffentliche Fernsprechstelle

**Großzschocher** Gasthof zum Trompeter, A. verw. Hempel — Tel. 41085

**Hänichen** Sächsisch. Haus, Inhaber: Karl Kühn, Oeffentl. Posthilfestelle, Außenbahn Schkeuditz bis Schule Hänichen

**Hartmannsdorf** Gasthof, R. Neubold jun. — Oeffentl. Fernsprechstelle

**Holzhausen** Sächsisches Haus, Inh.: M. Schweitzer — Tel. 16366

**Knautkleeberg** Gasthof zum weißen Roß, Inh.: H. Schlippe — Tel. 40039

**Leutzsch** Alter Gasthof, Inhaber: Emil Schäfer — Telephon 5875
Jeden Dienstag **Hausball**

**Leutzsch** Schwarzer Jäger, Inhaber: Ernst Diecke — Telephon 5748
Jeden Freitag **Der beliebte Jugendball**

**Liebertwolkwitz** Drei Linden, Inh.: O. Karst — Tel. 1848

**Lützschena** Gasthof, Inh.: Ernst Lindner — Tel. 50312

**Markkleeberg** Gasthof Heiterer Blick, I. verw. Mocker — Tel. 35

**L.-Mockau** Neuer Gasthof, Inhaber: Karl Milde

**Oetzsch, Gasthof zur Linde** — Te 85

**Plaußig** Gasthof, Inh.: Hermann Fiedler — Oeffentliche Fernsprechste

**Rückmarsdorf** Gasthof zum Sandberg, L. Crentzmann — Tel. 440

**Schönau** Neuer Gasthof, Inhaberin: Joh. verw. Geid

**L.-Schönefeld** Gesellschaftshaus, Inh.: Otto Haupt — Tel. 143
Jeden Mittwoch **Ball**

**Sommerfeld** Alter Gasthof, Inh.: H. Böhme — Telephon 3, Amt Borsd

**Stahmeln** Gasthof zur grünen Linde, Inh.: Otto Bußler — Telephon 503

**Wahren** Birkenschlößchen, Inhaber: Otto Lehmicke — Tel. 159

**Wahren** Terrasse und Obstweinschänke, Inh.: Wilhelm Krämer — Tel. 513

**Wiederitzsch** Neuer Gasthof, Paul Bornkessel — Tel. 119

**Zöbigker** Dampfhirsch, Inhaber: M. Schulz — Teleph. 352, 15 Min. von der Endstation „Sternbahn"

**Zöbigker** Friedenseiche, Inhaber: Max Ill

**Saaleinweihung** Neuestes Orchester :: Neueste Tänze

**Zweinaundorf** Gasthof, Inh.: B. Petzold — Tel. 76

---

Wochentags Einlass ½5, Anfang 5, Ende ½11 Uhr

Windmühlenstr. 31 **ASTORIA** Fernruf 18195/96

**(Doppelprogramm)**

Sensationelles Sittenbild aus dem Leben einer Artistin in 5 Akten mit:
**Lydia Salmonova, Charles W. Kayser, Rosa Valetti**
Hergestellt v. Nordkap-Film Bergen (Norwegen).

Der in Leipzig hergestellte und nur von hiesigen bekannten Künstlern gespielte Film

# Opfer der Liebe

5 Akte von **R. Güntzel.**

Künstlerische Leitung und Regie: Fred Holm.
Technische Leitung und Photographie: Mac Allan.
An der Innen-Ausstattung sind beteiligt:
Vereinigte Tischlermeister Leipzigs :-: Oskar Warstadt
Wilhelm Schiedt, Leipzig :-: M. Steiner & Sohn, Leipzig.

Personen:

| | |
|---|---|
| Professor Wright, Augenarzt | Hans Steiner |
| Herbert, sein Sohn | Hans Stollo |
| Charles Smith, Juwelenhändler | Hans Zeise-Gött. |
| Ellen, seine Tochter | Maria Koch |
| Harry Robertson, Dr. jr. | Otto Stöckel |
| Viktor William, Mitgl. des Unterhauses | Willy Engst |
| John Watermann, ein Gauner | Ang. Georg Koch |
| Daisy, seine Tochter, Tänzerin | Marianne Kupfer |
| Mary, Dienstmädchen bei Robertson | Claire Harten |
| Wirtin einer Kaschemme | Gisela Werbezirk |

In den Hauptrollen:
**Maria Koch — Otto Stöckel**

**Vom Schreibtisch und Werkstatt**
Aufnahmen berühmter Personen
Nur für Erwachsene über 18 Jahre

Sonntags Einlass 3, Anfang ½4, Ende ½11 Uhr

---

**Wochentags Einlass ½5, Anfang 5, Ende ½11 Uhr — Sonntags Einlass 3 Anfang ½4, Ende ½11 Uhr**

Roßplatz 6 (Café Bauer) **Universum** Fernruf 18195–96

# Die goldene Kugel

Kriminaldrama in 5 Akten von Otto Treptow
Hauptdarsteller:
**Gertrud Welcker, Erich Kaiser-Titz**
Wohl selten hält ein Kriminalbild solche Spannung bis zum letzten Akt, wie dieses. — Der verwöhnteste Kinobesucher wird hier auf seine Rechnung kommen.
Dazu:
**Arnold Rieck**
im Lustspiel in 3 Akten
**Der Seelenretter**
**Die Känguruh-Jagd** lustiger Trickfilm
Und der übrige Spielplan
Nur für Erwachsene über 18 Jahre

**Lindenfels** Karl-Heine-Str. 50 Fernruf 18195-96
**Die Fremde aus der Elstergasse**
Drama in 6 Akten mit
**Margit Barnay E. v. Winterstein**
Der 1. Film ohne Texte
**Scherben**
Ein Drama in 5 Tagen mit
**Werner Krauss, Edith Posca**
Nur für Erwachsene über 18 Jahre

**Wintergarten** Eisenbahnstraße 56 Fernruf 18195-96
**Lotte Neumann**
in ihrem neuen großen Film
**Das Gelübde** 5 Akte
nach dem gleichnamigen Schauspiel von H. Lautensack.
**Joe Deebs**
in der Kriminalsensation in 4 Akten
**Der Erpressertrick.**
**Herzheilbad Kudova,** Naturaufnahme.
Nur für Erwachsene über 18 Jahre.

Roßplatz 12–13 **Colosseum** Fernruf 18195–96

Der spannende, sensationelle Detektiv-Abenteurer-Film in 6 Akten

# Hände hoch

2. Teil mit 2. Teil
**Sybill Morell**
**Joe Nestor**
Nachdem:
**Der Schicksalsdolch**
5 Akte mit 5 Akte
**Charlotte Hagenbruch**
Und der übrige Spielplan
Nur für Erwachsene über 18 Jahre

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

## Neues Theater.

Augustusplatz. (Nachdruck verboten.) Fernruf 1415.

Sonnabend, den 9. Juli 1921
146. Anrechts-Vorstellung (1. Folge, grün)

**Der schlaue Amor.**

Komische Oper in 1 Akt von E. Pellschmidt.
Musikal. Leitung: Alfr. Szendrei. In Szene gesetzt von Karl Schäffer.
Personen: Florentin, ein Schäfer (Hans Litzmann); Liane, eine Gärtnerin (Cl. Hansen-Schultzheß); Barbara, eine Jungfer (Elisabeth Merklein); Fingerhut, ein Schneider (Walter Elschner) Urian, Habaduck, Werber (Stefan Kapoll, Oskar Laßner).
Bauern und Bäuerinnen. — Zeit: 1730.
Ort: Ein Wiesenplan in einem kleinen Wäldchen.

Hierauf: **Tänze.**

Einstudiert von E. Grandona. Musikalische Leitung: Albert Conrad. I. Gavotte (Silhouette). Musik von J. B. Lully, getanzt von Lh. Wunderlich, E. Schatz, G. Graw, L. Schumm II. Türkischer Marsch, Musik von W. A. Mozart, getanzt von R. Menche, H. Hickel. III. Melodie von A. Rubinstein, getanzt von A. Bergmann, E. Kleist. IV. Wiener Walzer von J. Strauß, getanzt von S. Ufert, J. Schmidt, G. Hoffmann, E. Hoffmann.

Hierauf: **Versiegelt.**

Komische Oper in 1 Akt nach Raupach von Richard Batka und Bordes-Pillo. Musik von Leo Blech.
Musikal. Leitung: Alfr. Szendrei. In Szene gesetzt von Paul Weißleder
Personen: Braun, Bürgermeister (Stefan Kapoll) Else, seine Tochter (Hedwig Borchers); Frau Gertrud, eine junge Witwe (Else Schulz-Dornburg); Frau Willmers, im selben Hause wohnend (Lucia Nickel-Schläger); Bertel, ihr Sohn, Ratsschreiber (Walter Elschner); Lampe, Ratsdiener (Oskar Laßner), Nachbar Knote (Emil Herbeling); Der Schützenkönig (Alois Rothkappel).
Ein Nachtwächter. (Eine Kleinstadt. — 1830.)
Pause nach jedem Stück.
Aenderungen vorbehalten.
Einfache Preise. Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9¼ Uhr.
Schülerkarten ungültig.

Sonntag, den 10. Juli 1921
146. Anrechts-Vorstellung (2. Folge, rot)

**Der fliegende Holländer.**

In 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Alfred Szendrei.
Bühnenleitung: Karl Schäffer.
Personen: Daland, ein norwegischer Seefahrer (Hans Müller); Senta, seine Tochter (Liane Martini); Erik, ein Jäger (Rudolf Jäger); Mary, Sentas Amme (Lucia Nickel-Schläger); Der Steuermann Dalands (Alfred Vogt); Der Holländer (Walter Soomer) Mannschaften des fliegenden Holländers, Matrosen des Norwegers, Mädchen. — Ort der Handlung Die norwegische Küste.
Längere Pause nach dem 1. und 2. Aufzug.
Aenderungen vorbehalten.
Erhöhte Preise. Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende ungef. 10 Uhr.
Studenten- und Schülerkarten ungültig.
Montag, den 11. Juli, bei aufgehobenem Anrecht: Vorstellung für den Gesangverein Gutenberg: Fidelio. Anfang 7 Uhr
Dienstag, den 12. Juli: 147. Anrechts-Vorstellung (3. Folge, weiß): Margarete. Anfang 7 Uhr.
Rückgabe von Eintrittskarten wegen Umbesetzungen ausgeschlossen.


**Krystall-Palast Theater** Fernspr. 2071

Juli 1921
Gastspiel
Curt Olfers Operetten-Gesellschaft:
**„Mascottchen"**
Operette in 3 Akten von Georg Okonkowski.
Gesangstexte von Vill Steinberg.
Musik von Walter Bromme.
Anfang ½8 Uhr. Anfang ½8 Uhr.

**Battenberg**

Varieté. Tel. 1370. Theater.
Anfang ½8 Uhr
Juli-Varieté-Programm
Das Beste vom Besten
u. a.
10 Anny Milos 10
mit ihren Frauenschönheiten, Natura-Monumente in höchster Vollendung.
Anfang 8 Uhr
Bist Du nicht mein Bruder
Sozial-Schauspiel in vier Aufzügen von Ernst Edler von der Planitz.
Morgen
Bist Du nicht mein Bruder.
Vorverkauf: Tageskasse 10—2 und Zigarren-Geschäft K. Hirsch, Katharinenstrasse 6.

Wohin gehen wir morgen?
Ballhaus
**„Drei Lilien"**
Sonntag von 4 Uhr an — Dienstag ½7 Uhr
Der große Ball-Betrieb.
Erstklassiges verstärkt. Künstler-Streichorchester.
Dir. Kuhnhardt.
Kleiner Saal mit Bechstein-Flügel, vollständig renoviert, noch einige Tage frei, auch Sonntags von Nachmittag an.

**Reichshallen**
L.-V., Elisabethstrasse 3—7.
Morgen Sonntag: Elite-Ball.
Abwechselnd Damen- u. Herrenengagement

**Gasthof Stünz**
Morgen Sonntag, von 4 Uhr an
Großer Elite-Ball.
Bei günstiger Witterung Gartenfreikonzert.

Wir gehen morgen Sonntag nach dem
**Sächsischen Hof** Leipzig-Schönefeld
zum schneidigen Ball. 9 Uhr Konter. Fideler Betrieb.

**Gosenschlößchen, Eutritzsch**
Morgen Sonntag und Montag
Grosses Ballfest

**Volkshaus.**
Heute Sonnabend ab 7 Uhr
**Großer Gewerkschaftsball**
zum Besten des Aufbaues des Volkshauses.
Um zahlreichen Besuch bittet DIE GESCHÄFTSLEITUNG.

**AUENSEE** LUNA-PARK ...WAHREN...
Morgen Sonntag, nachmittags ½4 Uhr, im SPORTBAD:
Großes Schau-Schwimmen
des Leipziger Schwimm-Klubs „Neptun" von 1903, e. V.
Im Park ab 3 Uhr: GROSSE PARKKONZERTE
Allabendlich: FREILICHT-KINO auf dem See
Hauptwirtschaft und Tanzpalast ab ½4: BALL
Nächsten Mittwoch:
Großes Kinderfest: „Reife Kirschen"
Jedes Kind erhält außer einer Festausrüstung 1 Beutel Kirschen
Freitag, den 15. Juli: GROSSES ELITE-FEUERWERK
Die AUENSEE-KANU-REGATTA wird am 17. Juli abgehalten

**Reichsverweser**
Leipzig-Kleinzschocher :: Moritz Hiekel
Straßenbahn 1 und 3 — Telephon 40741
Morgen Sonntag ab 4 Uhr
Vornehmer Stadt-Ball.
Dienstag ab 7 Uhr Der bekannte Volks-Ball. Leipzigs bestes philharmonisches Ballorchester.

**Brauhaus Riebeck**
HAINSTRASSE 17
H. STEINGRUBER
Täglich abends 7 Uhr:
Hauke-Orchester
unter persönl. Leitung des Herrn Musikdirektors Alfred Hauke
Preiswerter Mittagstisch
Reichaltige Abendkarte
Das gute Riebeck-Vollbier

**BONORAND** Telephon 594
Morgen Sonntag, vormitt. 11—1 Uhr:
Großes Frühschoppen-Konzert Bonorand-Orchester Direktion Fischer
4—7 Uhr nachmittags und 8—11 Uhr abends:
Großes Garten-Konzert Leipziger sinfonisches Orchester. Dir. W. Radecke Ober-Musik-Meister a. D.
Montag, 11. 7., abends: Alfred Haucke-Orchester. Dir. Alfred Haucke.
Sonntag 5 Uhr: Mittwoch 7 Uhr: BONO-Ball

**Lichtspiele Alberthalle**
Das Tagesgespräch von Leipzig:
Der mit Spannung erwartete Sensationsfilm
Der Held des Tages
7 Akte — In der Hauptrolle der deutsche Schwergewichtsboxer — 7 Akte
Hans Breitensträter
Eine Sensation jagt die andere!
Außerdem:
Die Liebe des Bohemien
Tolles Lustspiel in 2 Akten
Nur für Erwachsene über 18 Jahre


## Altes Theater.

Richard-Wagner-Platz. (Nachdruck verboten.) Fernruf 1416.

Sonnabend, den 9. Juli 1921
Neu einstudiert

**Doppelselbstmord.**

Bauernposse in 6 Bildern von Ludwig Anzengruber.
In Szene gesetzt von Dr. Adolf Winds.
Personen: Thomas Sentner, der Bauer vom „reichen Hof" (Wilhelm Walter); Vroni, sein Sohn (Lny Altschul); Xangl, der Kramer (Wilhelm Engelt), Mechtild, sein Weib (Marie Schippang); Vlasi, ihr Sohn (Alfred Schlageter); Handerer, ein armer Händler (Karl Ekert); Agerl, seine Tochter (Agnes del Carto); Der Wirt vom „Blauen Bock" (Hans Peßler); Katharine, sein Weib (Paula Möbius); Erhardt, Lehner, Bauern (Günter Paris, Artur Aiflab); Der alte Hartl (Gust. Colmar); Xangl, Sepp, Ferdl, Toni, Bauernburschen (Fr. Liebmann, W. Steiner, Rud. Blach, P. Meiwald); Nagerl, Ilsert, Moni, Bauernmädchen (Luise Selling, Josefa Morgen, Alice Hirsch).
Bauern, Bäuerinnen, Burschen, Mädchen.
Bühnenmusik von Georg Kießig.
Pause nach dem 3. Bild
Aenderungen vorbehalten.
Einfache Preise.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Bücher an der Kasse und bei den Schließern.
Schülerkarten ungültig.

Sonntag, den 10. Juli 1921
In der Neueinstudierung:

**Doppelselbstmord.**

Bauernposse in 6 Bildern von Ludwig Anzengruber.
Besetzung wie Sonnabend.
Erhöhte Preise.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Schülerkarten ungültig.

Montag, den 11. Juli: Vorstellung für den Leipziger Wirtschaftsverband: Don Carlos. Anfang 6½ Uhr.
Dienstag, den 12. Juli: Doppelselbstmord. Anfang 7½ Uhr.
Rückgabe von Eintrittskarten wegen Umbesetzungen ausgeschlossen.
Ausführliche Tageszettel mit genauem und vollständigem Personenverzeichnis usw. sind nur bei den Schließern erhältlich.
Die Tageskasse ist von 10½ bis 2 Uhr geöffnet.


**Drei Linden**
Morgen
½4 Uhr und 7 Uhr
2 Vorstellungen 2
in beiden Vorstellungen:
Der Riesen-Varieté-Spielplan.
Nachmittags ½4 Uhr:
Grosse Jugend-Vorstellungen
bei ermässigten Preisen.
Abends 7 Uhr:
Fest-Vorstellung
Ende gegen ½11 Uhr.

Variété
**Apollo-Theater**
früher Stadt Nürnberg
direkt am Bayerischen Bahnhof!
Tägl. abends ½8 Uhr
die neuste Variété-Sensation
Intern. Damen-Boxkämpfe
außerdem
9
erstklassige Variété-Attraktionen
Vorverkauf: Tageskasse 10-2 Uhr. Tel. 11111
Warenhaus Th. Althoff Petersstr. Sammelkäne

**Westendhallen**
L.-Plagwitz, Zschocherische Str. 41. Straßenb. 2, 3, 5. Tel. 40665
Modernster Saal Leipzigs
Sonntag und Freitag Große Ball-Feste
Vorzügliches Ballorchester :—: Neueste Schlager

**Elsterschlösschen Wahren.**
Leutzscher Straße 1, direkt am Lunapark.
Küche und Keller vom Besten.
Hochachtend Otto Unrein und Frau.

FAMILIENBAD MARKKLEEBERG
ERSTES LEIPZIGER FAMILIEN-LICHT-, LUFT- UND FLUSSBAD
15 Min. von der Straßenbahn 12. — Bedeutend erweitert
15 Minut. von Straßenbahn 12 — Wundervolle Lage
Kurkonzerte • Gute Gastwirtschaft •
Neu! Stechkahnfahrten Richtung Gerchwitz Neu!

**Alter Gasthof, Paunsdorf**
Telephon: 60238. Endstation der Linie 8.
Morgen Sonntag Der feine Ball Vereinsabteil im Saale Obstwein-Ausschank.
Richard Albrecht.

**Gasthof Modelwitz zur Landesgrenze.**
Haltestelle der Außenbahn Leipzig-Schkeuditz.
Herrlicher Waldweg, von Gundorf in 25 Min. erreichbar.
Sonntag, 10. Juli: Großes Ballfest
Anfang 4 Uhr. Ernst Kohl.
Voranzeige: Mittwoch, den 13. Juli
Großes Gartenkonzert mit Feuerwerk.


SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/18 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

**Morgen** Sonntag vormittag großer **Staffellauf** d. Turn- u. Sportvereins **Eiche Leipzig** **Zöbigker-Leipzig** Start 9.30 Uhr in Zöbigker Eintreffen am Ziel Volkshaus ab 9.50 Uhr.

## Neues Operetten-Theater.

Josefstraße. (Nachdruck verboten.) Fernruf 2484.

Sonnabend, den 9. Juli 1921
Gastspielspiel des Deutschen Theaters in Berlin.
**Potasch und Perlmutter.**
Schwank in 3 Akten von M. Glatz und C. Klein.
Regie: Iwan Schmith.

Personen: Potasch (Fritz Deckmann); Perlmutter (Günther Stark); Feldmann (Felix Norkolf); Pasinsky (Maximilian Wolff); Boris Ambrosew (Hans Ströhm); Rabiner (Fritz Ehler); Henry Stonermann (Gustav Zaulich); Senator Murphy (Herbert Pohl); Farrell (Franz Stein); Fergusson (Fred Kühn); Ein Herr (Georg Feldegger); Frau Potasch (Else Fröbel-Fröhlich); Irma Potasch (Friede Rossing); Frl. Goldschmidt (Eleanor Büller); Frl. Fröhlich (Gertrud Polto); Frl. Gutmann (Marie Skelle); Frl. Nelson (Ilse Winkler); Miß O'Brien (Alla Hamm); Dienstmädchen bei Frau Potasch (Ida Behler); Ein Bote (Erich Albrecht); Sidney (Herbert Hickel); Ein Nähmädchen (Ida Behler).

Pause nach dem 1. Akt.
Aenderungen vorbehalten.
**Einfache Preise.**
Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende ungef. 10½ Uhr
Studenten- und Schülerkarten ungültig.

Sonntag, den 10. Juli 1921
Gastspielspiel des Deutschen Theaters in Berlin.
**Potasch und Perlmutter.**
Schwank in 3 Akten von M. Glatz und C. Klein.
Besetzung wie Sonnabend.
**Erhöhte Preise.**
Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende ungef. 10½ Uhr.
Studenten- und Schülerkarten ungültig.
Täglich 8 Uhr abends: Potasch und Perlmutter.
Rückgabe von Eintrittskarten wegen Umbesetzungen ausgeschlossen.
Die Tageskasse ist von 10½ bis 2 Uhr geöffnet.

## Leipziger Volkstheater.

Anmeldung zur Mitgliedschaft täglich in der Geschäftsstelle: **Johannisgasse 30, III. l.,**
**Felsenkeller, Plagwitz, nachmittags 5–7 Uhr.**
**Jährlicher Mitgliedsbeitrag einschl. 10 Vorstellungen 45 Mk.**
**Jedes Mitglied hat Mitbestimmungsrecht.**

## Palmen-Garten

**Im Palmenhause:** Trichopilien und Gongora.
**Im Park:** Rittersporn und Fingerhut.
Morgen 4–7 ½8–½11: **Konzerte**
vom Grotrian-Steinweg-Orchester (Goldberg).
Für unsere Kleinen 4, 5 und 6 Uhr
**Märchenerzählungen im Walde.**
Dienstag 4–10 Uhr: **KONZERTE.**
Nächsten Mittwoch: **Großes Riesen-Pracht-Feuerwerk**
**Donnerstag ½8: Gesellschafts-Abend**
Leitung: Solotänzer am Stadttheater und Tanzlehrer Max Starke.
Freitag ½8: **19. musikal. Elite-Abend**
**Edvard Grieg-Abend.**
**Vorzüglich. Mittag- u. Abendtisch**
**Gutgepflegte Weine.**
**Ausgezeichnete 12-Proz.-Vollbiere.**

## Zoologischer Garten.

Sonntag, den 10. Juli, vorm. 11 Uhr:
**Fütterung d. Hechte u. Krokodile**
anschließend Führung: **Die Rinder.**
11–1 Uhr:
**Frühkonzert.**
Heute sowie täglich nachmittags 4–½11 Uhr:
**Große**
**volkstüml. Konzerte**
vom **Philharmonischen Orchester**
Leitung: Kapellmstr. L'hermet u. Weber.
**Mittwoch, den 13. Juli:**
**Wagner- u. Liszt-Abend**
Leitung: Kapellmeister L'hermet.
**Donnerstag, den 14. Juli, abends 7–11 Uhr:**
**2. Großes volkstümliches Wohltätigkeits-Konzert**
zu Gunsten der Kriegsblinden Leipzigs.
Vom Verein ehemaliger Militärmusiker Leipzigs.
Leitung: Alfred Müller, Mitglied des Vereins.
Bei ungünstiger Witterung im Saal. — Eintritt 3 Mk., für Dauerkarteninhaber d. Zoologischen Gartens 1 Mk.

## Naturpark Schleussig

Strassenbahn 1 u. 8 Inhaber **A. Welkert**
**Morgen Sonntag ab 3 Uhr**
**Große Parkkonzerte u. öffentl. Ball.**
**Sommerfest des deutschen Schäferhundeklub D.-S.-K.**
Kinderbelustigung aller Art
Welpen-Verlosung. Tombola. Ab 5 Uhr
**Vorführung von Polizeihunden.**
Jeder herzlich willkommen.

## Pantheon

Dresdner Str. 20 Fernspr. 15957
Sonntag: *Großer Elite-Ball.*

## Tanz-Palast Gasthof Windorf.

Morgen Sonntag:
**Der feine Ball**
und **Großes Landschlacht-Fest.**
Von früh 9 Uhr an **Wellfleisch** und **Bratwurst.**

**Auf nach dem Vergnügungspark**

# Waldmeister

**Böhlitz-Ehrenberg**

Fahrgelegenheit △ Hauptbahnhof—Waldmeister (10-Minuten-Verkehr) 17, 18 und 19 bis Endstation, von da an herrlicher Waldweg bis zu dem prachtvollen Naturpark.

Ab 4 Uhr **Der vornehme Ball** im neu dekorierten :: Jugendfestsaal ::
**Beliebtester Treffpunkt der tanzlustigen Welt.**
Jeden Sonntag von 4–7 Uhr: **Große Park-Konzerte.**
Ab 7 Uhr Verstärkung des Jugendfestsaal-Orchesters durch die gesamte Konzert-Kapelle.
**Für Kinder reichlich Spielgelegenheit.**

## Fortuna-Bad, Knautkleeberg.

**Deutscher Arbeiter-Sänger-Bund :: Gau Leipzig**
**Morgen Sonntag**
**GAU-SÄNGER-FEST**
im **Fortuna-Bad, Knautkleeberg.**
Massenchöre für Männer- und Gemischten Chor — Instrumental-Konzert vom Gustav Schütze-Orchester — Vorführungen der Arbeiter-Schwimmvereine Leipzig und Knautkleeberg
Belustigung für die Kinder.
Eintrittspreis 2.— Mk., Kinder 1.— Mk. Die Programme haben Gültigkeit zum Besuch des Bades schon von früh ab.

**Bücher** aller Art erhalten die Leser unsrer Zeitung vorteilhaft durch unsere Buchhandlung. Wenn Gewünschtes nicht auf Lager ist, wird es schnellstens besorgt. Die Filialen und die Austräger der Volkszeitung nehm. Bestellung. entgeg. Ferner werden auch **Zeitschriften** regelmäßig, sogleich nach Erscheinen, zugestellt. Es wird gebeten, möglichst **vor Beginn des Vierteljahres** die Neubestellungen zu machen, damit auch die ersten Nummern des Vierteljahres von uns rechtzeitig zugestellt werden können.

**Leipziger Buchdruckerei**
**Aktiengesellschaft**
**Abteil. Buchhandlung**
Hauptgeschäft:
Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Filialen:
Volkshaus Leipzig, Zeitzer Str
Leipzig-Ost, Elisabethstraße 19
L.-Lindenau, Odermannstr. 1
L.-Plagwitz, Weißenfelser Str
L.-Kleinzschocher, Dieskaustr.
L.-Schönefeld, Stett. Str. 64
L.-Thonberg, Reitzenh. Str.
L.-Stötteritz, Ferd.-Jost-Str.
L.-Connewitz, Bornaische Str
L.-Gohlis, Lindenthaler Str.
L.-Eutritzsch, Magdalenenstr.
Leutzsch-Leipzig, Hauptstr. 87.
Böhlitz-Ehrenb., Wettinerstr

Den Parteigenossinnen und Parteigenossen der U.S.P.D. empfehlen wir:

**Die Kämpferin**

Zeitschrift für Frauen und Mädchen des werktätigen Volkes. Erscheint aller 14 Tage mit einer 4wöchentlichen Kinderbeilage. Sie kostet die Einzelnummer 50 Pfg. Durch die Organisation bezogen ist der Bezugspreis billiger.

**Der Landbote**

Unabhängig-sozialistisches Organ für die gesamte werktätige ländliche Bevölkerung. Erscheint aller 14 Tage. Die Einzelnummer kostet 25 Pfg. Durch die Organisation bezogen ist der Bezugspreis billiger

**Leipziger Buchdruckerei A.-G.**
**Abteilung Buchhandlung**
**Tauchaer Straße 19/21.**

**Geld-Lotterie für das Samariterwesen**
Ziehung 18.—23. Juli.
Lose à ℳ 4.-, Porto u. Lst. ℳ 1.40 extr., empf.
**Staats-Lott.-Einnahme**
**Friedr. Fricke & Co.**
**Leipzig, Zeitzer Str. 8/14.**

**2. Sommer- und Werbefest der Sternburgschen Gärten**
**mit Kleintierzüchter am Sonntag, 17. Juli, in Lützschena**
unter Mitwirkung der Nachbarvereine.
Beginn ½1 Uhr.

## Zur Sophien-Klause

Sophienstr. 48 **Heute Eröffnung** Sophienstr. 48
Wozu verehrte Freunde, Nachbarn und Bekannte freundlichst einladen **H. Müller und Frau**

## Lande Zigaretten

von bekannter alter Güte!

General-Vertreter für Leipzig: **A. Grube** Untere Münsterstraße 7.

| | |
|---|---|
| Colonialsport | 20 ₰ |
| Sachsenblume | 25 ₰ |
| Eno, Großerwoog | 30 ₰ |
| Atossa (Blechpackg.), Frithjof | 40 ₰ |

**Unsere berühmten Marken**

**Vitello**
Margarine,
hergestellt aus den
**edelsten Rohstoffen und Eigelb.**

**Sanella**
Pflanzenbutter-Margarine
fabriziert aus
**reinem Pflanzenfett u. Mandelmilch**
als einziger unerreichter Ersatz für

**Naturbutter**

sind in bekannter frischer Qualität wieder in allen einschlägigen Geschäften und den Verkaufsstellen des **Konsum-Vereins L.-Plagwitz** zu haben.

**Van den Bergh's-Margarine-Ges.** **Sana-Ges. m. b. H.**
Fabrikniederlage: **Berliner Strasse 7.**

## Leipziger Schauspielhaus.

Sophienstr. 17/19 Direktion: Fritz Viehweg. Fernruf 1000

Sonnabend, den 9. Juli 1921
Gastspiel Anton Franck.
**Die spanische Fliege.**
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
In Szene gesetzt von Anton Franck.

Personen: Ludwig Klinke, Mostrichfabrikant (* . *); Emma, seine Frau (Olga Beckow); Paula, deren Tochter (Jessie Vihrog); Eduard Purwig, Reichstagsabgeordneter, Emmas Bruder (Max Thomas); Wally, seine Tochter (Christiane Brassel); Alois Wimmer, Emmas Schwager (Adolf Braunstein); Dr. Fritz Gerlach, Rechtsanwalt (Karl Kessler); Anton Tiedemeier (Karl Walden); Gottlieb Weisel (Alfred Einicke); Mathilde, seine Frau (Else Schmidt); Heinrich, deren Sohn (Wilhelm Berthold); Marie, Wirtschafterin bei Klinke (Helene Riechert).
* . * Ludwig Klinke, Mostrichfabrikant . . . Anton Franck a. G.
Das Stück spielt in einer größeren deutschen Provinzstadt in der Gegenwart.
Pause nach dem 2. Akt.
Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 10. Juli 1921, nachm. 3½ Uhr
Gastspiel Anton Franck.
**Die spanische Fliege.**
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold und Ernst Bach.
Ludwig Klinke, Mostrichfabrikant . . . Anton Franck
Einheitspreise (10.—, 7.50 5.—, 2.50 Mk.)
Einlaß 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 5½ Uhr.

8 Uhr:
**Willis Frau.**
Ein Schwank in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwartz.
In Szene gesetzt von Anton Franck.
Baron Nepomuk von Blasewitz . . . Anton Franck a. G.
Einlaß 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Gastspiel Anton Franck.
Montag, den 11. Juli: Willis Frau. Anfang 8 Uhr.
Dienstag, den 12. Juli: Willis Frau. Anfang 8 Uhr.
Mittwoch, den 13. Juli: Die spanische Fliege. Anfang 8 Uhr.
Donnerstag, den 14. Juli: Willis Frau. Anfang 8 Uhr.
Freitag, den 15. Juli: Willis Frau. Anfang 8 Uhr.
Sonnabend, den 16. Juli: Willis Frau. Anfang 8 Uhr.
Sonntag, den 17. Juli, nachm. 3½ Uhr: Die spanische Fliege (Einheitspreise). Abends 8 Uhr: Willis Frau.
Montag, den 18. Juli: Willis Frau. Anfang 8 Uhr.
Dienstag, den 19. Juli: Willis Frau. Anfang 8 Uhr.

Bestellte Eintrittskarten müssen 20 Minuten vor Beginn der Vorstellung abgeholt sein, andernfalls wird darüber verfügt.
Vorverkauf bei F. R. Copplus, Peterstraße 18 und bei Ring. Polich, Peterstraße, und im Lotteriegeschäft von Fricke & Co., Zeitzer Str. 14
Die Tageskasse ist geöffnet wochentags von 10–2 Uhr, Sonntags von 11–2 Uhr.

Der dreizehnte Spielabschnitt läuft vom 27. Juni bis 17. Juli 1921. Bis zu diesem Tage muß die dreizehnte Marke der Jahreskarte an der Tageskasse eingeklebt sein.

## Kleines Theater.

Telephon 12800 Direktion: Fritz Viehweg. Elsterstraße 42

Sonnabend, den 9. Juli 1921, abends 7½ Uhr
Sonntag, den 10. Juli 1921, abends 7½ Uhr
Zum 25. und 27. Male
**Die Scheidungsreise.**
Musikalischer Schwank in 3 Akten von Leo Walter Stein.
Musik von Hugo Hirsch.
Regie: Otto Stoeckel. Musikalische Leitung: Kapellmeister Hans Richter.
Vorkommende Musikschlager: 1. Ja, das Fleisch kann manchmal schwach sein! 2. Wer wird denn weinen, wenn man auseinander geht! 3. Tanz-Duett mit Schattenspiel? 4. Mädel wo bist du, Mädel wie küßt du! 5. Mitten in der Nacht. 6. Das ist der Sport der Republik.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 10. Juli 1921, nachm. 3½ Uhr
Vorstellung zu ermäßigten Preisen:
**Die Scheidungsreise.**
Abendbesch und Sonntag, den 17. Juli, nachm. 3½ Uhr (ermäßigte Preise) der große Schlager: Die Scheidungsreise.

## Sommer-Varieté Felsenkeller.

**Heute Sonnabend und morgen Sonntag**
abends 8 Uhr, Einlaß 7 Uhr
**Der neue glänzende Spielplan.**
Eintritt einschließlich Steuer **2.40 Mk.** Reserv. Plätze 4,80 Mk.
Bei ungünstiger Witterung Vorstellung im großen Saal.

## Felsenkeller

**Morgen Sonntag von 4 Uhr an**
**Der stimmungsvolle Hochbetrieb**
Ballmusik:
**Leipzigs bestes Tanzorchester!**
Stimmung! :: Betrieb! :: Aufmachung!

## Grüner Jäger, Schleussig

**Rödelstrasse 14** Neue Bewirtschaftung
Gesellschaftssaal, Kegelbahn noch einige Tage frei.

## Olympia-Tanz-Palast

**Wurzner Straße 77.**
Morgen Sonntag der
**Vornehme Ball**
im Nelkenduft.

## Gesellschaftshaus Schönefeld

Sonntag 10. Juli **Großer vornehmer Elite-Ball** Volles Orchester
Neueste Schlager.
Endstation 17. 9 Uhr Konter. Bes. E. Haupt.

## Kaiser-Park am Rosental

Linie 6. Fernruf 50341.
**Jeden Sonntag 5 Uhr und Mittwoch 6½ Uhr**
**Der feine Ball.**
**Neues, verstärktes Orchester. Neueste Schlager.**
**Donnerstag, den 14. Juli**
**Großes Garten-Elite-Konzert.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id394414608-19210709/19 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG